

Samstag, 2. Januar 1971

Schnee und Unwettern. In Weiden in der Oberpfalz wurden in der Silvesternacht minus 28 Grad gemessen. Bei minus 15 Grad tiefgekühlt, leicht vom Schnee überrieselt und von einem fulminanten Feuerwerk wie selten zuvor illuminiert, begrüßten die Fürther Bürger das Jahr 1971. Schlag zwölf öffneten sich in der Kleeblattstadt Türen und Fenster, um das Schauspiel der Feuerwerke nicht zu verpassen. Leider ließ es sich nicht vermeiden, dass auch in der Nacht des Jahreswechsels betrunkene Autofahrer und „Schnaps-Bier-Wein-Sekt-Leichen“ Polizei und Krankenhauspersonal diesmal überdurchschnittlich beschäftigten.

Die drei katholischen Fürther Pfarreien „Zu Unserer Lieben Frau“, „Christkönig“ und „St. Heinrich“ sandten wieder ihre Sternsinger aus, um bei Fürther Familien zu singen und Gaben einzusammeln. Die eine Hälfte der Spenden floss in Projekte nach Bolivien, die andere nach Tansania.

In Anzeigen wurden die „Quelle-Kunden“ darauf aufmerksam gemacht, dass die Quelle-Kaufhäuser in Nürnberg, Fürth, Hersbruck, Ansbach und Erlangen wegen Inventurarbeiten erst am 4. Januar ab 14 Uhr wieder öffneten. Für viele Kunden damals eine kleine Katastrophe, drückten sie regelmäßig doch täglich ab neun Uhr schon gegen die Eingangstüren.

Montag, 4. Januar 1971

Fürth erinnerte in diesen Tagen an Sibirien. Zum geflügelten Wort wurde „Der Karnn will net anspringen!“ Ein Königreich für eine geladene Autobatterie. In den einschlägigen Kfz-Werkstätten herrschte Alarmstufe I. Auf den wenigen Rodelstrecken im Stadtgebiet ebenfalls Hochbetrieb. Am Idiotenhügel am Ende der Hirschenstraße („Gasberg“) ging es zu wie in St. Moritz.

Der Fürther Hotel- und Gaststättenverband erinnerte den Stadtrat jetzt zum wiederholten Male an seine Zusage zur Abschaffung der Getränkesteuer. Die Fürther Stadtväter hatten als eine der letzten Städte Bayerns den Verzicht auf diese Bagatellsteuer beschlossen – aber ab welchem Zeitpunkt blieb ungenannt.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das „Horvath-Quartett Nürnberg“ mit Werken von Beethoven und Schubert sowie die Oper „Porgy und Bess“ von George Gershwin (Schweizer Tournetheater).

Dienstag, 5. Januar 1971

Ein Rückfall in Großvaters Zeiten! Der Fahrplan der Zirndorfer „Mockl“ kam total durcheinander. Es fielen ganze Zugpaare aus. Grund: Nach einer neuen Vorschrift der Bundesbahn musste ab 1. Januar ein Zugführer oder eine Person des Begleitpersonals an unbeschränkten Übergängen aussteigen, die Strecke sichern und dann erst ein Zeichen zum Passieren geben. Toll allein die Situation in Zirndorf: Hier hatte das Zugpersonal bis zum Raiffeisen-Lagerhaus vorzulaufen und ein Abfahrtssignal zum Bahnhof zurückzugeben, worauf der Zug anfahren durfte. Auf der Rückfahrt die gleiche Prozedur in umgekehrter Reihenfolge. Auf langen Strecken konnte man die Zeitverluste etwas egalisieren, aber auf Nebenstrecken mit mehreren unbeschränkten Übergängen kam das Zugsystem völlig außer Takt. Die Bundesbahn, ein Tollhaus!

Lichtblick für Verurteilte: Der Fürther Künstler Johann Schmidt-Rednitz schuf einen 2,30 auf 3,60 Meter großen Gobelin für den Nürnberger Justizneubau. Genauer gesagt, nur die Kartonvorlage. Gewebt wurde der Wandteppich in der Nürnberger Gobelin-Manufaktur. In dem Raum an der Bärenschanzstraße konnten sich dann für Angeklagte im Verhandlungssaal neue Perspektiven auftun: Abstrakte Farbkompositionen als optimistischer Ausblick für Paragrafen-Geschädigte.

Mittwoch, 6. Januar 1971

Hans Fehn, früherer SPD-Fraktionschef im Fürther Stadtrat, beging seinen 70. Geburtstag. Dem Stadtrat gehörte der „alte Kämpfe“ von 1946 bis 1966 an. Der gebürtige Baiersdorfer war in der Nachkriegszeit führend auf dem Gebiet des Wohnungsbaus tätig. Er gehörte u.a. zu den Gründern der Arbeitsgemeinschaft Fürther Baugenossenschaften. Seine Tätigkeit zum Wohle der Stadt wurde auch mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes offiziell gewürdigt.

Hotel- und Gaststättenverband und Fürther Stadtrat wunderten sich übereinander: Während ersterer argumentierte, die Stadt Fürth habe „vergessen“, die beschlossene Abschaffung der Getränkesteuer zum 1. Januar 1971 zu veranlassen, kontere der Fürther Stadtrat, man habe mit dem Beschluss vom Februar 1970 „sich nur verpflichtet, über die Abschaffung 1971 zu sprechen“. Ein Schildbürgerstreich?

Freitag, 8. Januar 1971

Der strenge Winter hielt auch in Fürth die Bauleute fest im Griff. Bei diesen Minustemperaturen konnte man einen

Bau nicht mehr „winterfest“ machen. Rohbauten standen verwaist, etwa fünfzig Transporter der „ARGE Erdbau Los B II“ für Erdarbeiten zum Rhein-Main-Donau-Kanal standen nutzlos aufgereiht im Betriebshof an der Hinteren Straße und warteten auf mildere Temperaturen.

Die Fürther Stadtverwaltung stellte auf die neuen Telefonnummern mit dem Ziffernbeginn 791... um. Damit war die Stadtverwaltung nicht mehr nur über 19, sondern über 31 Amtsleitungen zu erreichen. Die „Besetzt“-Zeichen beim Anwählen des Rathauses wurden weniger.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Stoßtrupp Gold“ mit Clint Eastwood und Telly Savalas (Admiral), „Das Glöcklein unterm Himmelbett“ mit Hansi Kraus, Ralf Wolter und Monika Dahlberg (Bambi), „Django und die Bande der Bluthunde“ mit Luciano Rossi und Rada Rassimov (City) sowie „Als die Frauen noch Schwänze hatten“ mit Senta Berger und Giuliano Gemma (Park).

Samstag, 9. Januar 1971

Zum Neujahrsempfang im Fürther Kalb-Club an der Steubenstraße kam wieder alles, was Rang und Namen hatte. Oberst Grant E. Jones begrüßte Bürgermeister, Abgeordnete, Kommandeure deutscher Garnisonen, Richter, Staatsanwälte, Pastoren usw. Viele der Gäste kamen von weit her.

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über das „Eislaufen verboten“-Schild am alten Fürther Stadtparkweiher. Die bombenfest durchgefrorene Schlittschuhlauffläche durfte nicht benutzt werden. Warum, wusste niemand so recht.

Montag, 11. Januar 1971

Beim CFK-Krönungsball im Geismannsaal blieb Langeweile eine Randerscheinung. Das Manfred-Bräuer-Sextett sowie einige schicke Show-Nummern retteten den Abend. Das neue Fürther Prinzenpaar Kurt I. Und Hildegard II. überstand die Inthronisation und die „Garde-Fräuleins“ schunkelten mit den Boys der US-Militärband.

Die Statistik der Unfälle auf Fürther Stadtgebiet zeigte für das abgelaufene Jahr 1970 wieder eine schaurige Bilanz: Insgesamt mussten 15 Menschen (Vorjahr 9) im Verkehr ihr Leben lassen. Es ereigneten sich 2994 Unfälle, die 797 Verletzte forderten, von denen 183 ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mussten. Der Sachschaden lag nur wenig unter der Dreimillionengrenze.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Lustspiel „Das Geld liegt auf der Straße“ (Euro-Studio) mit Liane Hielscher und Rudolf Platte.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 6000 Zuschauern auf schneebedecktem Boden gegen den FC Villingen 08 mit 2:1. Tore für Fürth durch Pieper und Kroninger. Damit belegte Fürth Rang drei der Tabelle zur Regionalliga Süd. Fürth spielte im ersten Spiel des Jahres mit Löwer; Schöpe, Klump; Marchl, Rau, Bergmann; Jäger, Zimmert, Ebenhöf, Kroninger, Pieper.

Dienstag, 12. Januar 1971

Die bayerischen Städte, Landkreise und Gemeinden erhielten 1971 im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs 646.914.080 DM. Dies waren 7% mehr als 1970! Aufgrund ihrer Finanzkraft ging die Stadt Fürth wie im Vorjahr wieder leer aus. Der Landkreis Fürth dagegen durfte sich über 2,4 Mio DM freuen, was eine Steigerung von 15,5% gegenüber dem Vorjahr bedeutete.

Das dreitägige und stets ausverkaufte Gastspiel der New Yorker Oper im Fürther Stadttheater bescherte den Fürthern Originalatmosphäre bei George Gershwins „Porgy and Bess“. Im damaligen Sprachgebrauch registrierten die FN einen „dreitägigen Bühnensturm eines Negerensembles“.

Der Fürther „Märchenonkel“ Friedrich Graber feierte seinen 75. Geburtstag. Der Rezipient zog seit Jahrzehnten wie ein „fahrender Sänger früherer Epochen“ von Schule zu Schule, um den oberen Jahrgängen der Volksschulen lyrische Gedichte vorzutragen. Wohin wohl die Perlen der Dichtung rollten?

Mittwoch, 13. Januar 1971

Seit Tagen bereitete die Identifizierung eines verstümmelten Leichnams der Fürther Polizei große Probleme. Jetzt kam Licht in das Dunkel: Ein 27-jähriger Mann aus Fürth hatte an der Würzburger Bahnlinie in Höhe der neuen Kanalbrücke den Freitod gesucht. An dieser Stelle passierten Schnellzüge die Brücke mit mehr als 120 Stundenkilometern. Der Tote war von mehreren Zügen überrollt worden, was die Identifizierung sehr erschwerte.

Dr. Backens, Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Fürth bezeichnete die ärztliche Versorgung der Stadtbevölkerung als gut, die der Landkreisebewohner noch als ausreichend. In der Kleeblattstadt praktizierten damals 49 praktische Ärzte und 57 Fachärzte, im Landkreis Fürth 25 praktische Ärzte und zwei (!) Fachärzte. Der Trend ging zum Facharzt, der Hausarzt war auf dem Rückzug. In Fürth fielen auf einen Kassenarzt 887, im Landkreis 3074 (!) Bürger.

Der in Braunschweig lebende Hegel-Forscher Prof. Dr. Hermann Glockner gedachte seiner Heimatstadt Fürth. Er schrieb seine zweibändigen Kindheitserinnerungen. Die Fülle der Details rief das alte Fürther Stadtbild um die Jahrhundertwende in das Gedächtnis zurück. Der bekannte Philosoph setzte Fürth damit ein literarisches

Denkmal.

Donnerstag, 14. Januar 1971

Schlittschuhläufer und Eishockeyspieler hatten Hochsaison. Auf dem Lohnertspielplatz an der Jahnstraße wurde von den Fürther städtischen Helfern wieder eine herrliche Eisfläche neu gespritzt. Auch für Musik war täglich gesorgt.

Das Sophienheim an der Jahnstraße bekam in Bälde einen großen Bruder: Die Innere Mission plante einen sechsgeschossigen Anbau für 2,5 Mio DM. Dieses neue Altersheim sollte 65 Betten umfassen, davon waren 50 als Einzelzimmer mit eigener „Nasszelle“ vorgesehen. Die restlichen Räume waren dem Pflegepersonal vorbehalten. Das bayerische Innenministerium sicherte einen Zuschuss von 335.000 DM zu.

Freitag, 15. Januar 1971

Der Fürther Stadtrat beschloss einstimmig den 6-Millionen-Umbau des Fürther Stadttheaters. Damit bekam der anwesende Berliner Theaterarchitekt Münter „Grünes Licht“ für die Verwirklichung seines zweiten Planungsgutachtens. Im März 1971 wollte man mit den Umbauarbeiten beginnen, Wiedereröffnung sollte im Dezember 1972 sein. Zwar war der Schritt angesichts einer schrecklichen Defizitlücke des Fürther Haushalts mutig, andererseits hatte man seit fast 70 Jahren für einen Theaterumbau nichts ausgegeben.

Zu einem grauenhaften Arbeitsunfall kam es auf einer Baustelle an der Vacher Straße. Der Baukolonnenführer wurde vom aus rund acht Metern Höhe stürzenden schweren Block einer Maschinenramme erfasst und getötet. Das Zugseil der Ramme war gerissen und das 1500 kg schwere Stück sauste in die Tiefe, als das Opfer mit Vermessungsarbeiten beschäftigt war.

„Padre Manfredo Rauh“ stattete seiner alten Pfarrgemeinde „Zu Unserer Lieben Frau“ einen Besuch ab. Der frühere Fürther Kaplan arbeitete schon seit zweieinhalb Jahren bei den Hochland-Indios im bolivianischen Missionsgebiet in der Provinz Cochabamba. Er zeigte 80 Dias über seine Missionsarbeit. Der Saal im „Grünen Baum“ war überfüllt.

Samstag, 16. Januar 1971

Zwar waren die deutschen Personalausweise (in Fürth „Kennkarten“) in den letzten Jahren vom Format her schon kleiner ausgefallen, aber sie mussten immer noch umständlich gefaltet werden. Jetzt tauchte erstmals die Forderung nach einem Personalausweis im Miniformat auf. Eine durchsichtige Rundum-Plastifizierung sollte die Handlichkeit erhöhen. Es dauerte allerdings noch Jahre, bis sich Aussehen und Format heutiger Personalausweise durchsetzten.

In der Fürther Südstadt schien man besonders brav zu sein, denn der Stadtrat stimmte für eine Schließung der Polizeidienststelle II in der äußeren Schwabacher Straße zum 1. April 1971. Das Gebäude befand sich nahe der Kreuzung Herrn- und Schwabacher Straße. Zuletzt waren hier nur noch fünf Beamte tätig.

Nach der Stadtparkasse eröffnete nun auch die Deutsche Bank eine Stadtweigstelle am Stresemannplatz in der Fürther Südstadt. Das damals schon größte private Geldinstitut der Bundesrepublik unterhielt 1970 knapp 1100 Geschäftsstellen. OB Scherzer und einige Stadträte nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

Montag, 18. Januar 1971

Fürth verlor einen Kommunalpolitiker von Rang: Neun Tage nach seinem 70. Geburtstag verschied Hans Fehn (SPD) im Fürther Krankenhaus. Er war von 1946 bis 1966 im Stadtrat aktiv und zeitweise auch Fraktionssprecher seiner Partei gewesen.

Auch die Fürther Polizisten sammelten für den Neubau der abgebrannten Turnhalle des TV Fürth 1860. Vorsitzender Dr. Ost nahm die Spende in Höhe von 520 DM in der Polizeidirektion entgegen. (Die bisher originellste Spende kam übrigens von dem pensionierten Kaminkehrer Schäferling aus Roßtal: Er stiftete einen gut erhaltenen „Ford Taunus“.)

Der Fürther Fasching kam erstmals auf Touren. Die Parkettschieber des ASV feierten im „Grünen Baum“, der TV 1895 Burgfarnbach in seinem Sportheim. Zu einer Delikatessen-Redoute geriet der Hausball im „Schwarzen Kreuz“, wo ein riesiges kaltes Büfett lockte.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim VfR Mannheim mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Kroninger. Trotzdem verblieb man auf Rang drei der Tabelle.

Dienstag, 19. Januar 1971

Der große Nachwuchsmangel im Hockeysport wurde endlich beseitigt: Rund 30 Mädchen der städtischen Real- und Handelsschule sowie Jungen der Maischule trainierten intensiv auf Feld und Halle. Wöchentlich zwei Stunden wurde der Fürther Nachwuchs in den Schulen trainiert. Eine städtische Spende von 2000 DM ermöglichte Trikots, Schläger und Torhüterausstattung. Die mittelfränkischen Schulmeisterschaften konnten kommen!

Die beiden städtischen Krankenanstalten (Stadtkrankenhaus und Oberfürberger Waldkrankenhaus) behandelten 1970 insgesamt 12.744 Patienten. 1064 Kinder erblickten auf der Schwand das Licht der Welt. Die Auslastung der städtischen Krankenanstalten betrug über 87%. In den ersten zehn Monaten 1970 wurden 19.784 Operationen durchgeführt. Ein Problem blieb weiterhin der Mangel an Krankenschwestern und Pflegepersonal. Der „Aeroclub Fürth“ blickte auf das erfolgreichste Jahr seiner Geschichte zurück. Erstmals gelang es, die Traumgrenze von 1000 Segelflugstunden zu überschreiten, ohne den geringsten Unfall. Die Regisseure der Traumsaison (Sturm, Frank und Preu) kandidierten nicht mehr. Die jungen Fachreferenten Dieter Höfer (Segelflug), Georg Weiß (Technik) und Otto Weiß (Motorflug) übernahmen ab sofort diese Funktionen.

Mittwoch, 20. Januar 1971

Der Fürther Grundig-Konzern erzielte 1970 eine Umsatzzunahme von 14% auf reichlich 1,1 Mrd DM. Die Exportquote lag bei 46,2%. Trotzdem war Grundig mit dem Betriebsergebnis unzufrieden, sorgte die Lohnkostenexplosion doch für eine Verkleinerung der Gewinne. In der Bundesrepublik lagen nach Angaben des Hauses Grundig Ende 1970 etwa 180.000 Farbfernsehgeräte unverkauft auf Lager (1969: 34.000). Ein unerwarteter Eisregen in den frühen Morgenstunden verwandelte Fürth in eine Eispiste. Alle freigeparkten Autos lagen unter einem zentimeterdicken Eispanzer. Es kam in Stadt und Landkreis zu einer Massierung von Unfällen. Der Verkehr brach zusammen, die Buslinie 74 fiel vier Stunden aus. Die Bundespost nahm in der Waldstraße eine neue Fernsprechvermittlungsstelle in Betrieb. Für etwa 1500 Fürther änderten sich damit ab sofort die Rufnummern. Diese standen schon in spitzer Klammer im gültigen Amtlichen Fernsprechbuch. Wachablösung beim ADAC-Ortsclub Fürth: Nach 15-jähriger Tätigkeit trat Vorsitzender Georg Heusinger ab. Sein Nachfolger wurde Erich Müller. Damals arbeitete der ADAC nicht nur für seine Mitglieder, sondern pflegte auch die Zusammenarbeit mit Polizei, Verkehrswacht und Verkehrsverein. Sehr erfolgreich waren zu dieser Zeit auch die Motorsportler des Clubs, die sogar an Bergrennen teilnahmen.

Donnerstag, 21. Januar 1971

Es passierte immer wieder: Eine Mutter fand im Kinderzimmer ihrer Wohnung in der Hirschenstraße ihren acht Monate alten Jungen tot im Bettchen auf. Er war erstickt, nachdem er sich die Decke über den Kopf gezogen hatte. Emil Ammon, neuer Leiter des Fürther Stadtarchivs, stellte seine Pläne der Presse vor: Die Burgfarnbacher „Dreingabe“ des Pückler-Schlusses sollte zu einem städtischen Kulturzentrum werden. Derzeit wurde das 140 Jahre alte Schloss für mehr als zwei Millionen DM renoviert. Das Stadtarchiv sowie das seit Jahrzehnten unbehaute Stadtmuseum sollten jetzt eine neue Heimstatt finden. Der Fürst-Pückler-Limpurgische Festsaal könnte nach Abschluss der Renovierungsarbeiten für städtische Empfänge und kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Gasalarm am Stresemannplatz: Seit mehreren Tagen roch es penetrant nach Gas. Endlich konnte eine schadhafte Gasleitung ausfindig gemacht werden. Wegen der Gefährlichkeit der Arbeiten musste der Verkehr umgeleitet werden. Der Fürther SPD-Bundestagsabgeordnete Max Seidel feierte seinen 65. Geburtstag. Der geborene Breslauer kümmerte sich seit 1953 im Parlament besonders um Arbeiter, Mütter und Kriegsoffer.

Freitag, 22. Januar 1971

Mit Rektor i.R. Karl Stürmer starb kurz nach seinem 75. Geburtstag ein strenger, aber gütiger Pädagoge. Nach seiner Pensionierung 1961 unterrichtete er noch weitere fünf Jahre im Angestelltenverhältnis. Waren damals die Kinder weniger anstrengend als heute oder die Lehrer in ihrer Gesundheit robuster? Der Fürther Stadtpolizei drohte nach 25 Jahren ihres Bestehens die Verstaatlichung! Das bayerische Innenministerium fasste diesen Grundsatzbeschluss. Fürth sollte spätestens bis 1973 seine kommunale Komponente verlieren. Man befürchtete, dass mit der Verstaatlichung Beamte auftauchen würden, denen die Fürther Mentalität doch etwas völlig Fremdes wäre. Das Tegernseer Volkstheater gastierte wieder einmal in Fürth. Die aufgeführten Stücke „Das Prämienkind“, „Der unüberlegte Schritt“ sowie „Küsse im Dunkeln“ verrieten deutlich, dass es sich hierbei um deftige bajuwarische Unterhaltung handelte. Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Waterloo“ mit Rod Steiger und Christopher Plummer (Admiral), „Verboten“ (Bambi), „Alles tanzt nach meiner Pfeife“ mit Louis de Funès (City) sowie „Die schmutzigen Helden von Jucca“ mit Elke Sommer und Curd Jürgens (Park).

Samstag, 23. Januar 1971

Den Fürther Gastwirten fiel die Kinnlade nach unten: Finanzreferent Dr. Eckstein verkündete die Beibehaltung der umstrittenen Getränkesteuer auch für 1971. Aufgrund der gegenwärtigen Haushaltslage könne Fürth auf keine Steuer ganz oder auch nur teilweise verzichten. Mit 330 Punkten stand Fürth auch schon bei der Gewerbesteuer in

der Spitzengruppe Bayerns.

Der Winter kam spät: Insbesondere zu Beginn des abgelaufenen Monats Dezember 1970 lagen die Temperaturen zu hoch. In Fürth wurden Temperaturen zwischen 6 und 10 Grad Celsius registriert. Erst mit dem kalendarischen Winterbeginn am 22.12. stellten sich Schneefälle und Frost ein. Die weiße Pracht steigerte sich bis zum Jahresende. Der Dezember war ungewöhnlich sonnenarm. 13 Tage blieben ohne jeden Sonnenstrahl, weitere 9 Tage brachten es nur auf 1 bis 2 Stunden Sonnenschein.

Fürth kämpfte mit seinen Finanzen: Ein Millionendefizit musste mit Notwehr-Maßnahmen verringert werden. Fürth erhöhte wieder einmal Müll- und Kanalisationsgebühren, die Pflegesätze für das Stadtkrankenhaus und verflüssigte Teile des städtischen Vermögens. Damit konnte die Finanzebbe auf den Pegel von minus 1,17 Mio DM gesenkt werden. Diese Summe finanzierte man über neue Kredite.

Montag, 25. Januar 1971

Paul Metz, Inhaber der Metz-Apparatewerke Fürth, feierte seinen 60. Geburtstag. Aus kleinsten Anfängen schuf der gebürtige Nürnberger ein Großunternehmen von hervorragendem Ruf. Alles begann in Nürnberg 1938 mit einer kleinen Transformatorenfabrik. 1971 zählte das Unternehmen mehr als 1500 Beschäftigte, die Tonbandgeräte, Stereoanlagen, Elektronenblitzgeräte, Schwarz-Weiß-Fernseher und Farbfernsehergeräte produzierten.

Firmenstandorte waren Fürth, Zirndorf und Hof. Heute gilt ein Metz-Farbfernseher als „der Mercedes“ unter den Konkurrenzprodukten. Metz-Geräte sind auch heute nur über den Fachhandel erhältlich.

Net in's Gwerch, Gerch! Maskengedränge in vielen Fürther Sälen: So feierten die „Treuen Husaren“ ihren großen Ball im Weißengarten, die „Optimisten“ unter den Rhythmen des Conny-Wagner-Sextetts in der MTV-Grundig-Halle.

In Fürth begann der Sturm auf die Angebote im Winterschlussverkauf. Der Einzelhandel wünschte sich dazu „zwei kalte Wochen“. Am Sonntag hatten viele Bürger die dekorierten Sonderangebote in den Schaufenstern schon kritisch unter die Lupe genommen und wussten genau, welche Geschäfte sie am Montag zum Einkauf zuerst betreten würden.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Schauspiel „Mutter Courage und ihre Kinder“ (Gastspieltheater Karter aus Basel) mit Hilde Krahl.

Die SpVgg gewann im Ronhof ihr Heimspiel vor 4000 Zuschauern gegen den VfR Heilbronn mit 3:1. Tore für Fürth durch Pieper, Marchl und Ebenhöf. Damit setzte man sich auf dem dritten Tabellenplatz fest.

Dienstag, 26. Januar 1971

Die Seukendorfer Interessengemeinschaft „Hin zu Fürth“ unternahm alle möglichen Anstrengungen, um eine Eingemeindung nach Fürth durchzusetzen. Etwa 80% der Bürgerschaft stand hinter dieser Initiative. Gegner waren u.a. der Bürgermeister Seukendorfs und Teile des Gemeinderats. Die Stadt Fürth wollte sich zwar nicht einmischen, doch OB Scherzer sprach von einem „förderlichen Interesse Fürths“, konnte sich Fürth doch nur nach Westen ausdehnen.

Der „Tuspo Fürth“ beschloss seine Jahreshauptversammlung mit Beitragserhöhungen. Männer zahlten jetzt 3,-- DM, Frauen 1,50 DM pro Monat. Im Verein waren aktuell 472 Mitglieder in den Abteilungen Fußball, Tischtennis und Turnen aktiv.

Mittwoch, 27. Januar 1971

Trotz Vorfrühlingssonne zeigten sich die Fürther Einzelhändler mit den Umsätzen des begonnenen Winterschlussverkaufs zufrieden. Man verbuchte zwar keinen Massenansturm, aber insbesondere die Sonderangebote bei Herren- und Damenkonfektion gingen weg „wie warme Semmeln“. Reine Wintersportartikel waren jedoch nur wenig gefragt.

Das Fürther Faschingsprinzenpaar machte dem Hause Quelle seine Aufwartung. In Abwesenheit von Konsul Dr. h.c. Gustav Schickedanz nahm Generalbevollmächtigter Hans Dedi diverse Faschingsorden entgegen und revanchierte sich mit der Übergabe eines Kuverts, mit dessen Inhalt der CFK bestimmt besser über die Runden der Faschingssaison kam.

Fürths mageres Musikleben bekam neuen Auftrieb: Die übliche Konzertstunde der Volkshochschule präsentierte sich 1971 als komplettes Jahresprogramm mit acht Veranstaltungen und so renommierten regionalen Künstlern wie Ernst Gröschel, Fritz Rahn, Grit van Jüten oder dem Horvarth-Quartett.

Donnerstag, 28. Januar 1971

Immer wenn die Flut zurückwich, sprinteten die Fürther Harald Werner, Horst Diebel, Horst Haßlinger und Klaus-Dieter Jahn über den tiefgründigen Aschenbahnersatz des Sandstrandes von Gran Canaria. Da der TV Fürth 1860 nach dem Abbrennen seiner Turnhalle seinen Spitzenathleten kein Trainingslager mehr bezahlen konnte, griffen diese zur Selbsthilfe und machten Jahresurlaub auf eigene Rechnung. Die schnellsten Männer der Kleeblattstadt sorgten mit Tempoläufen für Aufsehen unter den dortigen Urlaubern.

Über 9000 Nürnberger und Fürther wollten gerne einen Telefonanschluss, doch nur knapp die Hälfte konnte damit rechnen, dass es 1971 bei ihnen klingelte. Zwar hatte man 1970 mehr als 21.000 Anschlüsse geschaffen, aber die Kapazitäten der Vermittlungsstellen waren ausgeschöpft und die Erweiterungen der Anlagen kosteten Zeit. Dazu kam, dass die Nachfrage unaufhaltsam weiter anstieg.

Drangvolle Enge herrschte in den Fürther Spieloasen. Alle 23 Fürther Kindergärten hätten eigentlich wegen Überfüllung geschlossen werden müssen. Die durchschnittliche Überbelegung betrug nach einem Bericht des Fürther Sozialreferats 28%! Ein regelrechter „Kindergarten-Notstand“ herrschte in der Altstadt sowie im evangelischen Kindergarten an der Gaußstraße auf der Hardhöhe. Dort wurden 96 Kinder in Räumen betreut, die für maximal 47 Kinder konzipiert waren.

Freitag, 29. Januar 1971

Das älteste Fürther Rundfunkgeschäft feierte sein 40. Geschäftsjubiläum. Der „Radio-Vertrieb“ am Beginn der Schwabacher Straße wurde im Januar 1931 in das Handelsregister der Stadt eingetragen, später als Fernsehteilnehmer Nr. 2 bei der Bundespost angemeldet.

In den Fürther Reisebüros herrschte bereits im Januar ein Hochbetrieb, wie man ihn zu dieser Jahreszeit bisher noch nicht gekannt hatte. Die Buchungsziffern für Flugreisen im Sommer hatten sich im Vergleich zum Vorjahr schon mehr als verdoppelt. Auf Geld kam es vielen Fürthern nicht mehr so an wie in den Vorjahren. Bevorzugt wurde Komfortunterbringung an den schönsten Ferienplätzen Europas, ehe das Angebot vergriffen war.

Der Fürther Stadtrat legte nach: Aufgrund der unrühmlichen Haushaltssituation beschloss man auch noch eine Erhöhung der Pflegesätze für alle städtischen Altenheime zum 1. März 1971. Die Kostensteigerung betrug etwa 25%.

Im Eltersdorfer Café Klessen trafen sich Faschingsprinzenpaare aus Fürth, Schwabach, Erlangen und Nürnberg, um vor dem Höhepunkt der Saison einen gemeinsamen „Schlachtplan“ auszuhecken. Das Großraum-Treffen koordinierte die wichtigsten Veranstaltungen in der Metropolregion.

Samstag, 30. Januar 1971

Die Fürther Stadträte genehmigten erstmals gezielt „Geld für den Umweltschutz“. Es wurden 88.000 DM an überplanmäßigen Ausgaben für die Beseitigung von Straßenschmutz und Hausabfällen freigegeben. Auch wilde Müllkippen sollten mit dem Geld beseitigt werden.

Das Gesundheitsamt der Stadt Fürth sowie etliche Schulen im Stadtgebiet öffneten zur zweiten Runde der neuen Schluckimpfung gegen die Kinderlähmung. Das mit dem Impfstoff beträufelte Zuckerstück nahm man nach dem Motto: „Schluckimpfung ist süß – Kinderlähmung ist grausam!“

Die alte Fürther Ludwigbrücke, benannt nach dem ersten Bayernkönig gleichen Namens, war nur noch ein Torso. Anstelle des abgebrochenen Mauerwerks entstand die zweite Hälfte der neuen Ludwigsbrücke als Stahlbetonbau. Die alte Ludwigbrücke war im Oktober 1840 nach sechsjähriger (!) Bauzeit ihrer Bestimmung übergeben worden, 1928 hatte man das Überführungswerk erweitert.

In Fürth wurde es teurer, einen Durst zu haben. Die Wirte erhöhten zum 1. Februar ihre Preise für alle Biersorten. Die „Schallmauer“ von 1,-- DM für eine Halbe Bier wurde erstmals erreicht. Letztmals hieß es im Herbst 1968 „a Zehnerla mehr“.

Theater auch während der Fürther theaterlosen Zeit des Umbaus: Der Verein der „Freunde des Fürther Theaters“ präziserte das geplante Vorstellungsprogramm. Man bot den Fürthern Gastspiele in Erlangen an, lud zu zwei Opereinführungen nach Nürnberg, organisierte eine Fahrt zum Münchner Gärtnerplatztheater und plante Freilichtaufführungen in Wunsiedel, Dinkelsbühl und Feuchtwangen.

Montag, 1. Februar 1971

Der Fürther Fasching wurde heißer und luftiger: Der größte Maskenball fand in der MTV-Grundig-Halle statt, die Bäcker im Geismannsaal standen dem jedoch kaum nach.

Stadtrat Albert Dörfler trat aus dem kommunalpolitischen Verein „Treu Fürth“ aus. Der Hardhöhenchef wollte nicht mehr die Interessen des „Fürther Blocks“ vertreten, als dessen Kandidat er vor viereinhalb Jahren gewählt wurde. Dörfler wollte ab sofort als parteiloser Stadtrat wirken.

Mitglieder des Fürther Schul- und Kulturausschusses inspizierten das Berolzheimianum vom Keller bis unters Dach. Aus der Besichtigung wurde eine „Sorgen-Auspack-Tour“. Der Zustand des ehemals jüdischen Stiftungsgebäudes musste als „katastrophal“ bezeichnet werden. Die meisten Räume strahlten Rumpelkammer-Tristesse aus. Man verständigte sich darauf, VHS-Kurse nach dem Abschluss des Umbaus der Ottoschule in die dortigen Werk- und Fachräume zu verlegen.

Erfreuliche Mitteilungen bei der Jahresversammlung der Arbeiterwohlfahrt Fürth-Süd: Die Zahl der Mitglieder vergrößerte sich um fast 25% auf 425, das Ergebnis der Frühjahrs- und Herbstsammlungen stieg von 8000 DM (1969) auf über 10.000 DM (1970). Im Zeichen eines noch anhaltenden Wirtschaftswunders zeigte man sich gerne großzügig.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist

(Bühne 64 Zürich) mit Walter Richter.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei Jahn Regensburg mit 2:3. Tore für Fürth durch Wedel und Perras. Damit rutschte man auf Rang vier der Tabelle.

Dienstag, 2. Februar 1971

Aufgrund eines Gasunglücks in der Harrichstraße in Nürnberg starb Hans „Bumbas“ Schmidt, der große Läufer der Spielvereinigung und des 1. FC Nürnberg in den zwanziger Jahren. Der 16-malige deutsche Nationalspieler starb zusammen mit seiner Schwester an einer Gasvergiftung im Alter von 76 Jahren. „Bumbas“ Schmidt hatte auch als Trainer großen Erfolg, führte er doch u.a. den VfR Mannheim sowie Schalke 04 zur Deutschen Meisterschaft. Von der „Wunder-Elf“ des Clubs lebten 1971 nur noch Träg und Sutor.

Gäbe es die 7376 ausländischen Arbeitskräfte nicht, wäre die Einwohnerzahl Fürths Ende 1970 auf unter 90.000 gesunken. Weiterhin rückläufig die Zahl der Geburten in Fürth: 1968 = 325, 1969 = 310, 1970 = 232.

Stadtrat Uwe Lichtenberg (SPD) übernahm ab 1. Februar die Aufgabe eines Bewährungshelfers beim Landgericht Nürnberg-Fürth. Gleichzeitig schied er aus dem Stadtjugendamt aus, wo er 13 Jahre als Jugendfürsorger tätig war.

Mittwoch, 3. Februar 1971

Stadtrat Freund (SPD) wunderte sich darüber, warum ein Polstersessel für das Hochbauamt 350 DM kostete, während das Tiefbauamt gleich zwei Polstersessel für insgesamt 320 DM einkaufte. Die amtliche Auskunft: Beim Hochbausessel handelte es sich um einen Sessel, der von einem Beamten ganztägig benutzt wurde, die beiden Tiefbau-Sessel dagegen waren für Besucher gedacht. Diese Sessel wurden nur kurz genutzt und deshalb war etwas unbequemes Sitzen auf diesen billigeren Plätzen durchaus zumutbar.

Der Hausball bei Most im Geismannsaal war auch in diesem Jahr „das“ gesellschaftliche Ballereignis der Saison. Fast alles kam, was Rang und Namen hatte. OB Scherzer und Gattin führten zusammen mit Ehepaar Most die Polonaise an. Fürther unter sich: Rudi Büttner führte mit fränkischem Charme durchs Programm, Angehörige der Tanzschule Streng zeigten ihre Tanz-Show und das Conny-Wagner-Sextett sorgte mit Melodien aus aller Welt für viel Schwung.

Donnerstag, 4. Februar 1971

Dicke Luft bei der Fürther Stadtpolizei: Die Ordnungshüter probten den Aufstand und protestierten gegen die geplante Verstaatlichung. ÖTV und GdP hatten die Versammlung im berstend vollen „Humbserbräu“ organisiert. Viele Besucher mussten stehen oder außen bleiben. Nach einer Umfrage waren von 250 Fürther Polizisten 235 gegen eine Verstaatlichung, acht dafür und sieben verweigerten eine Antwort.

Der Fürther Senator Dr. Bernhard Kläß wurde mit Beschluss des Bayerischen Landtages wieder zum Mitglied des Bayerischen Landesgesundheitsrates gewählt.

Ende 1970 gab es in Fürth rund 17.000 Telefonanschlüsse. Jetzt konnte die neue Fernsprechvermittlungsstelle Fürth-Ost an der Waldstraße in Betrieb genommen werden. Die von Siemens gelieferten technischen Einrichtungen verschlangen 2,9 Mio DM. 2200 weitere Anschlüsse takteten sich ein. Die Wartelisten für Neuanschlüsse wurden aber kaum kleiner.

Keine Gnade für das alte Fürther Krankenhaus an der Schwabacher Straße gegenüber dem Berolzheimerianum (heute Comödie). Als erstes wurde mit dem Abriss des linken Seitenflügels begonnen. Damit wurde Platz geschaffen für den Bau des heutigen Sparkassenhochhauses. Mit der Fertigstellung des neuen Krankenhauses auf der Schwand (1931) hatte das zwischen 1826 und 1830 gebaute alte Krankenhaus seinen Zweck erfüllt. Ab 1936 diente es als Heimatmuseum, später als Wohlfahrtsamt und schließlich bis 1965 als Flüchtlings-Altersheim.

Freitag, 5. Februar 1971

Die Fürther Faschingstollitäten stürmten samt Gefolge aus „CFK“ und „Treuen Husaren“ das Fürther Rathaus. Angesichts der Haushaltsslage überreichte man OB Scherzer einen Rettungsring sowie diverse Orden. Bevor man im „Schwarzen Kreuz“ weiter feierte, rauchten OB Scherzer und der Elferrat Zigarren, wenig später griffen auch die Gardemädchen und Ihre Lieblichkeit Hildegard II. freiwillig zu den „Achtzigern“.

In der Volksbücherei im Berolzheimerianum stellte der Fürther Künstler Hans Härdtlein einen Teil seiner Bilder aus. Ob Kohlezeichnung oder Ölgemälde, immer war Härdtlein in der Darstellungsweise der naturalistischen Münchner Schule verpflichtet. OB Scherzer eröffnete die Ausstellung in Gegenwart des Künstlers.

Die Fischküche „Luftsprung“ in der Mathildenstraße 12 offerierte in der Zeit vom 6. bis 13. Februar „1/2 Karpfen blau oder gebacken, mit Salzkartoffeln bzw. Salatteller zu 4,95 DM“.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Das Freudenhaus“ mit Christiane Maybach und Herbert Fleischmann (Admiral), „Die fleißigen Bienen vom fröhlichen Bock“ mit Michaela Martin und Henry van Lyck (Bambi), „zu heiß gebadet“ mit Jerry Lewis (City) sowie „Zu spät für Helden“ mit Michael Caine und Cliff Robertson (Park).

Samstag, 6. Februar 1971

Die Beschwerden der Hardhöhe-Bewohner über den Lärm der neuen Eisenbahnbrücke der Würzburger Bahnlinie rissen nicht ab. Täglich 240-mal wurden sie aufgeschreckt, wenn ein Zug über den Kanal fuhr. Die Bundesbahn hielt die Belästigung nach eigenen Messungen gerade noch für zumutbar. Als letzten Ausweg brachte man jetzt einen bepflanzten Lärmschutzwall in die festgefahrene Diskussion.

Der Burgfarnbacher Stadtrat Schorr forderte für die Stadtteile Unterfarnbach und Burgfarnbach je eine eigenständige Buslinie. Bisher fuhr der 72er direkt auf der Bundesstraße 8 nach Burgfarnbach. Durch die teilweise Neuverlegung der B 8 war Unterfarnbach ab sofort noch weiter von einer Bushaltestelle entfernt als bisher. Die Fürther Kriminalpolizei klagte, dass sich die Eltern oft allzu wenig um ihre Kinder kümmerten. Diebstähle (insbesondere Ladendiebstähle) und Raubüberfälle durch Minderjährige nahmen in erschreckendem Maße zu. Immer häufiger griffen Jugendliche auch zu Rauschgiften und Spezial-Drogen. Die „Laisser-Faire“-Erziehungsmethode auf dem Vormarsch! Folgeexemplare dieser Spezies machen der Gesellschaft auch heute noch zu schaffen.

Montag, 8. Februar 1971

Eine Fürther Truppe organisierter Faschingsnarren verließ ihr Stammquartier in den „Sieben Schwaben“ und startete per Bus nach Wiesbaden, wo die Fürther Karnevalisten bei der amerikanischen Armee eingeladen waren. Zum zweiten Male stieg im Fürther Geismannsaal der „Große Gesellschaftsball der SpVgg Fürth“. Viele Interessenten erhielten keine Karte mehr. Auch die Tanzfläche erwies sich als zu klein, als Ambros Seelos mit seiner Showband aufspielte. Die Mitternachts-Show der Band war vom Allerfeinsten. Ab zwei Uhr früh vertrieb dann das Ulrich-Graml-Quintett den Tanzlustigen die Zeit, viele verließen erst gegen fünf Uhr den Saal.

Zu einem nicht alltäglichen Todesfall kam es anlässlich einer Hochzeit in der Fürther Paulskirche. Während sein Neffe vor dem Traualtar den Bund fürs Leben schloss, erlitt der 70-jährige Onkel auf der Empore einen tödlichen Herzinfarkt. Gerade als er zu Ehren seines Neffen ein Violinsolo darbot, brach er zusammen und verstarb. Die SpVgg trennte sich in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 4500 Zuschauern auf schneebedecktem Boden gegen Bayern Hof unentschieden 0:0. Trotzdem erreichte man damit Platz drei der Tabelle.

Dienstag, 9. Februar 1971

Am Sonntag fand im Fürther Stadttheater die letzte Vorstellung vor dem Umbau statt. Das Haus war bis unter das Dach ausverkauft. Nach Kleists „Zerbrochenem Krug“ übernahmen nun Handwerker die Regie. In den vorangegangenen fünf Übergangsmonaten mit Gastspielbetrieb erzielte man eine Platzausnutzung von 92%. Über 1000 Platzmieter sorgten dafür, dass kaum eine freie Karte zu bekommen war. Das Publikum strömte in Scharen, während es vorher zehn Jahre lang zunehmend ausblieb. Hatte man das Fürther Publikum falsch eingeschätzt oder zeigten sich die Fürther gerade jetzt nur besonders solidarisch?

Wochenlang tappte die Polizei im Dunkeln, doch jetzt konnte auf der Hardhöhe eine verwitwete 64-jährige Rentnerin dingfest gemacht werden, die reihenweise Autoantennen abknickte. Als Motiv gab die alte Dame Ärger über die Autofahrer im Allgemeinen an.

Auch unter Fürther Skiläufern heiß diskutiert: Das Erlernen des Skifahrens nach der neuen „Kurzskimethode“. Der blutige Anfänger begann dabei mit einem Kurzski von 1,50 m Länge, was bei Schwüngen eine günstige Hebelwirkung ergab. Erst später stieg man sukzessive auf ansteigende Skilängen um.

Mittwoch, 10. Februar 1971

Die FN besuchten auf der Internationalen Nürnberger Spielwarenmesse die Stände von Firmen aus dem Stadt- und Landkreis. Unter den Ausstellern aus aller Herren Länder befanden sich 35 Firmen aus dem hiesigen Raum. Bekannte regionale Hersteller waren damals u.a. Brandstätter, Seidel, Fuchs aus Zirndorf oder Gama, Stelco, Ferbedo und Neuhierl aus Fürth.

Beinahe wäre die 19-jährige Fürtherin Petra Pillenstein „Miss Bayern“ geworden. Unter 99 Bewerberinnen wollte sie die Jury auf Platz eins setzen, aber das wenig neutrale Nürnberger Publikum beim Messeball in der Meistersingerhalle stimmte für Platz zwei.

Überlange Winterruhe beim Bau der Schnellstraße Nürnberg-Fürth-Erlangen (heute A 73): Auf Fürther Stadtgebiet waren die Fahrbahnen sowie sämtliche Unter- und Überführungen gebaut und betriebsbereit, aber der Erlanger Anteil (ab Königsmühle) ließ noch auf sich warten. Diese Trasse war erst halbfertig. Die Fürther waren ausnahmsweise „zu schnell“. Obwohl eine Fertigstellung schon wesentlich früher möglich gewesen wäre, blieb es daher beim vorgesehenen Eröffnungstermin Herbst 1972.

Konkurrenz für Foto-Quelle: Erstmals bot Versandkonkurrent Neckermann (Frankfurt) sein Fotoangebot mit einem Spezialkatalog an. Der Hit: Ein Audiovisionsprogramm (unter 2000 DM) mit einem Filmverleih. Die Leihgebühr für einen von bisher 28 Filmtiteln betrug 9,90 DM bei einer Ausleihzeit von 7 Tagen. Die „Videothek“ war geboren.

Donnerstag, 11. Februar 1971

Die Fürther Stadtväter besuchten das Grundig-Werk 16, wo sie „die Geburt“ eines Farbfernsehgerätes hautnah miterleben konnten. Der Produktionsablauf in der 25.000 qm großen Halle entsprach dem neuesten Stand von Automation und Fördertechnik. Elektronik beherrschte den Produktionsvorgang. Jedes fertige Gerät wurde in 57 Schritten 24 Stunden lang ununterbrochen geprüft. Täglich verließen 400 Farbfernsehgeräte das Werk. Der Stadtrat zeigte sich tief beeindruckt.

Einen bunten Frühlingsgruß inmitten des grauen tristen Winterwetters entbot der Fachverband der Blumenbinder (heute vornehm „Floristen“) den Fürthern. Mit einem herrlichen Blumenkorso durch die Stadt erinnerte man die Mitbürger in eigener Sache an den kommenden Valentinstag (14. Februar).

Die Mitglieder des TV Fürth 1860 suchten eine Antwort auf eine „brennende“ Frage: Wohin nur mit einer neuen Turnhalle? Die abgebrannte alte 60er Turnhalle in der Turnstraße erhitze die Gemüter. Der reichlich vorhandene Platz auf dem Gelände an der Forsthausstraße sowie die immer stärkere Bebauung des Stadtwestens sprachen für ein neues modernes Sportzentrum in Dambach. Finanzierbar wäre diese großzügige Lösung jedoch nur durch einen Verkauf des Geländes der alten Brandruine.

Aus der gesamten Region kamen die Tabakbauern, um bei der „Gründlacher Tabakauktion“ ihr Erzeugnis zu verkaufen. Seit etwa 400 Jahren wurde in der Gegend um Großgründlach schon Tabak angebaut. Die Qualität war sehr geschätzt. Zollbeamte überwachten das Abwiegen und Verladen der kostbaren Ernte.

Freitag, 12. Februar 1971

Der Finanz- und Verwaltungsausschuss der Stadt Fürth musste zähneknirschend zahlreiche unaufschiebbare Mehrausgaben nachgenehmigen, darunter eine überplanmäßige Ausgabe in Höhe von 17.000 DM (!) für die Überholung des Aufzugs im Fürther Rathaus. Er war nicht lotrecht befestigt gewesen, was eine Reparatur von über sechs Monaten nach sich zog.

OB Scherzer zeichnete den gebürtigen Fürther Werner Heider mit dem Kulturpreis der Stadt Fürth (3000 DM) aus. Heider war seit Jahren mit der Komposition moderner Musikstücke beschäftigt und hatte schon eine Vielzahl von Auszeichnungen in anderen Städten erhalten. Daneben wurden die Lehrerin Evamaria Mehnert (Schulmusik) und die Sängerin Heidemarie Zink (Alt) mit einem Förderpreis der Stadt Fürth (je 1500 DM) ausgezeichnet.

Samstag, 13. Februar 1971

Der Bauausschuss des TV Fürth 1860 unternahm eine Besichtigungsfahrt nach Mainz und Darmstadt, um sich dort Anregungen für den Turnhallenneubau zu holen. Neben Architektur und Ausstattung begutachtete man insbesondere die unterschiedlichen Bodenbeläge dieser neuen Vorzeigehallen.

Die beiden Fürther Brause- und Wannenbäder („Volksbäder“) in der Hirschen- bzw. in der Frauenstraße hatten 1970 noch immer großen Zulauf. Sie wurden insgesamt 45.273-mal benützt. Die Heizung des Bades in der Hirschenstraße hatte man unlängst erst von Koks auf Gas umgestellt. Als Nutzer der 32 Duschen und zehn Wannen kamen insbesondere Bürger ohne eigenes Bad in Betracht, aber auch der Anteil der Gastarbeiter lag schon bei 25%. (Das dritte Volksbad in der Geleitsgasse 13 hatte im Zuge der Altstadtanierung zum 1. November 1969 für immer die Pforten geschlossen.)

Die verzweifelte Finanzlage der Stadt bei der Beratung des außerordentlichen Etats der Stadt führte zu einem handfesten Krach. Finanzreferent Dr. Eckstein verwahrte sich gegen „Zahlenakrobatik“ hinter seinem Rücken. Als er auch noch Referenten-Kollegen verbal angriff, brach OB Scherzer die Sitzung ab.

Montag, 15. Februar 1971

Der Kolpingsaal in der Simonstraße konnte die Faschingsnarren kaum fassen, die eine Nacht lang verrücktspielten. Der „Stadtverein-Hardhöhe“ hatte für die Bewohner der Trabantenstadt eine rauschende Ballnacht organisiert. Aber auch in anderen Faschingssälen herrschte Hochbetrieb: In Atzenhof feierte der Gesangverein Unterfarnbach und bei der Hockeyabteilung der SpVgg herrschte eine Stimmung, dass man fürchten musste, der altehrwürdige „Grüne Baum“ würde einstürzen. Der Elferrat präsentierte sich dabei in Unterhosen.

Jungunternehmer Ronald Wallie eröffnete in Stadeln seinen fünften Reinigungsbetrieb. Auf rund 100 qm Fläche wurde gewaschen, gereinigt und gebügelt. Weitere „Wallie“-Reinigungen arbeiteten schon in Nürnberg, Langenzenn und im Stadtgebiet Fürth (2).

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei ihrem langjährigen Angstgegner SSV Reutlingen mit 0:1. Damit verschlechterte man sich auf Platz vier der Tabelle.

Dienstag, 16. Februar 1971

Vertreter der Jungen Union besuchten das mit 45 Gastarbeiterinnen belegte Grundig-Wohnheim an der Gebhardtstraße. Die meisten der jungen Frauen kamen aus Griechenland. Sie beklagten die außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche. Überhöhte Mietpreise und Vorurteile der deutschen Bevölkerung zwangen sie zur Heimbewohnung. Ein Nachzug der Familie war somit nicht möglich. Fehlende Kontakte zu

Deutschen aufgrund von Sprachschwierigkeiten kamen als Erschwerung des Alltags noch hinzu. Müllplätze sind ein notwendiges Übel. Jede Gemeinde braucht sie, aber keine will sie. Nachdem sich der Stadelner Bürgermeister bei der Stadt Fürth über tägliche Qualmwolken bitter beschwert hatte, reagierte die Fürther Stadtspitze. OB Scherzer stellte klar, dass der Qualm nicht vom städtischen Müllplatz kam, sondern vom genau dahinterliegenden Abfallplatz des Landkreises, wo es rauchte und qualmte wie eh und je. Dieser Müllplatz nahm insbesondere auch den Müll der damals noch selbständigen Gemeinde Stadeln auf.

Mittwoch, 17. Februar 1971

Trotz anhaltender Kostensteigerungen verkündete die Fürther „Grüner-Bräu AG“ ihren Aktionären die Zahlung einer Dividende von 15% sowie eine einmalige zusätzliche Bonuszahlung von 2%. An der Brauerei war auch der Schickedanz-Konzern beteiligt.

Der Bauwettbewerb für das Schulzentrum am Tannenplatz (Neubau für das Helene-Lange-Gymnasium) war entschieden: Die beiden Nürnberger Architekten Kappler und Nützel erfüllten mit ihrer Planung die Voraussetzungen am besten. Schließlich mussten auf verhältnismäßig engem Raum 36 Klassenzimmer, 27 Fach- und 9 Verwaltungsräume untergebracht werden, dazu eine Großturnhalle, eine Mensa, eine Tiefgarage für 100 Autos sowie Pausenraum für etwa 1000 Schüler.

Die älteste Einwohnerin in Stadt und Land feierte in einem Zirndorfer Altersheim ihren 100. Geburtstag. Die gebürtige Fürtherin Barbara Kraus lebte dort mit ihrer 75-jährigen Tochter zusammen. Mit ihrem schon verstorbenen Ehemann Christof Kraus hatte die Jubilarin die bekannte Fürther Brillenfabrik Kraus gegründet. Mit 99 Jahren hatte Barbara Kraus erstmals ärztliche Hilfe benötigt.

Donnerstag, 18. Februar 1971

„Der Polizist alter Prägung ist tot“, so der Tenor aus den Unterrichtsräumen der Polizeilehrabteilung Fürth, die seit nunmehr vier Jahren im Auftrag der Bayerischen Verwaltungsschule München Kurse für den mittleren und gehobenen Dienst durchführte. Im Zuge der Liberalisierung des Strafrechts hatte sich auch das Berufsbild der Polizei verändert. Der schnauzbärtige säbelrasselnde Wachtmeister wilhelminischer Prägung hatte endgültig ausgedient.

Die Pläne zu einer kommenden „Gebietsreform“ spornten Stadt und Land zu vermehrten Aktivitäten an. Der Landkreis Fürth kämpfte verzweifelt für die Erhaltung seines „gewachsenen Gebietsstandes“, Städte wie Nürnberg oder Fürth blickten begehrt über ihre Stadtgrenzen und führten Eingemeindungsgespräche, so auch OB Scherzer bei einer Versammlung in Ritzmannshof/Fexdorf. Motto: Ehe eine Eingemeindung von oben herab durch eine Gebietsreform angeordnet wird, sollte man sich in Verhandlungen doch vorher selbst einigen.

Freitag, 19. Februar 1971

Aktive der Fürther Karnevalsgesellschaften sowie das Prinzenpaar stürmten die Redaktion der FN. Man verteilte Prinzen- und Gesellschaftsorden und natürlich jede Menge Faschingsküsschen von Prinzessin und Gardemädchen.

Die städtische Real- und Handelsschule im umgebauten ehemaligen Nathanstift war nun perfekt mit Chemie-, Physik-, Zeichen- und Musiksaal, Sprachlabor sowie Schreibmaschinenräumen ausgestattet, aber es fehlte noch das bürowirtschaftliche Zentrum mit dem EDV-Lehrsaal. Waren vor Jahren 80.000 DM dafür in der Planung angesetzt, erforderte die Ausstattung für das neue Fach „Büroorganisation“ jetzt 140.000 DM auf der nach oben offenen Einrichtungsskala. Der Stadtrat war gezwungen, angesichts der desolaten Haushaltslage noch einmal über eine Nachbesserung nachzudenken.

Im vollbesetzten Fürther Geismannsaal wurden die Bäuerinnen beim Landfrauentag des Dekanatsbezirks Fürth von Pfarrer Rau wieder einmal auf eine neue Zeit eingeschworen. Der Besitz dürfe für den Menschen nicht zum Tyrannen werden, der Besitzer nicht zum Sklaven seines Besitzes. Der Kauf von Heften und Broschüren am Büchertisch brummte. War das der eigentliche Zweck der Veranstaltung?

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Der aus dem Regen kam“ mit Marlene Jobert und Charles Bronson (Admiral), „Run, Angel, Run“ mit William Smith und Valerie Starrett (Bambi), „Frankenstein und die Monster aus dem All“ mit Akira Kubo und Jun Tazaki (City) sowie „Ausbruch der 28“ mit Helmut Griem und Brian Keith (Park).

Samstag, 20. Februar 1971

Anlässlich der Vorstellung des neuen Frühjahrs- und Sommerkatalogs des Quelle-Konzerns verkündete Dr. h.c. Gustav Schickedanz mit Stolz, dass es so gut wie keine Preiserhöhungen gegeben habe. Der Importanteil des Sortiments stieg allerdings von bisher 27% auf 33%. Der Gesamtumsatz des Quelle-Konzerns lag 1970 bei exakt 4,0329 Mrd DM! Die Umsatzsteigerung zum Vorjahr betrug 14%. Das neue Katalogprogramm umfasste auch Neuheiten wie tschechische Motorräder, Elektroherde mit elektronisch gesteuerter Backofenreinigung oder Taschenrechner ohne Netzanschluss.

Ausländische Kinder hatten es in den Fürther Volksschulen schwer, dem Unterricht zu folgen. Die deutsche Sprache bildete für 239 Jungen und Mädchen ein unüberwindliches Hindernis. Sie saßen wie Taubstumme unter den einheimischen Schülern und langweilten sich. Eine Eingliederung blieb ihnen versagt, ein späterer Ausbildungsplatz reine Utopie. Das Fürther Schulamt forderte von der Regierung in Ansbach deshalb den Einsatz von Dolmetschern. Eine Genehmigung hierzu wurde jedoch von Ansbach verweigert, wenn bei den eingesetzten Personen die pädagogische Vorbildung fehlte. Welcher Dolmetscher war schon zusätzlich ein ausgebildeter Lehrer!

Der Auftakt der „vier tollen Tage“ auf der Fürther Freiheit war wenig vielversprechend. Ununterbrochen versuchten die beiden Faschingsgesellschaften „Fürther Kleeblatt“ und „Treue Husaren“ die Stimmung anzukurbeln, aber die Phonzahl der Fürther Faschingsmuffel stieg nur auf 0,97 Phon, von denen 0,90 auf das Fürther Prinzenpaar entfiel.

Montag, 22. Februar 1971

Damals durchaus nicht selten: Am Schießplatz 22 wurde ein 69-jährige Witwe in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der untersuchende Arzt stellte eine tödliche Rauchgasvergiftung fest. Durch einen undichten Kamin und durch Inversionswetterlage begünstigt, trat giftiges Kohlenmonoxid aus dem Ofen aus.

Der Fürther Karneval strahlte zum Faschingsausklang: Der MTV feierte in der Grundig-Sporthalle, die 60er mangels eigener Halle im Geismannsaal (wo sogar ein Tisch zusammenbrach), der ADAC im Schützenhaus und die Treuen Husaren im Weißengarten. Überall ein Hexenkessel der Gemütlichkeit.

Die SpVgg war an diesem Faschingswochenende spielfrei, aber das zarte Geschlecht sprang in die Bresche: In Mannhof verfolgte die Männerwelt das Fußballspiel der Damen zwischen dem wackeren „FC Bettschoner“ und der nicht minder tapferen SpVgg „Kröpfer“. Letztere gewannen mit 4:2. Der Erlös kam dem Sportheimneubau des ASV Vach zugute.

Dienstag, 23. Februar 1971

Aus dem Feiern kamen die Fürther kaum mehr heraus: Ab Sonntag, 28. Februar, wurde schließlich schon wieder der „Poculator“ ausgeschenkt. Um 20 Pfennige teurer kostete die Kureinheit gegen die Frühjahrsmüdigkeit jetzt 2,70 DM. 400.000 Hektoliter standen von diesem Traditions-Doppelbock zur Verfügung.

In der Presse liefen die Aufklärungskampagnen zur neuen Straßenverkehrsordnung auf Hochtouren, trat diese doch ab 1. März 1971 in Kraft. Allein sieben Verkehrszeichen veränderten sich im Aussehen, dazu jede Menge Regeländerungen. So hatte künftig z.B. der im Kreisverkehr Fahrende die Vorfahrt. Hauptanliegen der neuen StVO war die Angleichung deutscher Verkehrsvorschriften an die internationalen Regeln. Vorträge durch Polizei, ADAC sowie jede Menge Broschüren wiesen auf die Umstellungen hin. Die Fürther Polizei wollte den Bürgern eine Gewöhnungsfrist von einem Monat einräumen, ehe man bei Verstößen von gebührenpflichtigen Verwarnungen Gebrauch machen wollte.

Erstmals tauchte im Fürther Handel mit dem Plüsch-Dachshund „Waldi“ das offizielle Maskottchen der Olympischen Spiele 1972 in München auf.

Mittwoch, 24. Februar 1971

Großalarm für die Fürther Feuerwehr: Wie eine riesige Fackel brannte nachts um 2.30 Uhr eine rund 700 qm große Baracke auf dem amerikanischen Kasernengelände in Atzenhof. In dem Gebäude der Monteith-Barracks waren verschiedene Werkstätten untergebracht. Taurige Bilanz der Brandnacht: Sachschaden in Höhe von mindestens 200.000 DM.

Der hochgejubelte Endspurt im Fürther Fasching verglühte wie eine abgelegte Zigarre. Noch am Lustigsten: Die Fahrt der beiden Fürther Karnevalsgesellschaften mit einer faschingsdekorierten Oldtimer-Trambahn durch Fürth. Ansonsten beherrschten Sauerampfermienen die Fürther Freiheit. Die Aufgabe von Prinzenpaar und Elferrat, die Fürther zu erheitern, wurde bis zur Erschöpfung ernst genommen. Schunkelversuche endeten unverrichteter Dinge, Masken wurden kaum gesichtet.

Der „Bauverein“ gab sein Neubauprojekt an der Kresserstraße in Burgfarnbach nun zum Bezug frei. 18 Drei-Zimmer-Appartements von je 80 qm Wohnfläche standen im Rahmen des Ersatzwohnungsprogramms für die Fürther Altstadtanierung zur Verfügung. Durch die staatliche Förderung konnte der Mietpreis bei 2,80 DM/qm gehalten werden. Die neuen Mieter weinten den verwinkelten Bruchbuden der Altstadt keine Träne nach.

Donnerstag, 25. Februar 1971

Direktor Dettenhofer von der Humbser-Brauerei lud die Fürther Karnevalisten wie jedes Jahr zum traditionellen Herings-Aschermittwochsessen in den Schlander der Brauerei ein. Nachdem alle drei Fürther Bürgermeister und eine Anzahl von Stadträten sich diese Einladung nicht entgehen ließen, war man wie in einer großen Familie unter sich. Den Faschings-Abschiedsschmerz vergaß man bei gekühlten Matjes und ebensolchem Bier.

Um 10.10 Uhr wurden die Passagiere der Straßenbahn Linie 1 beim Fürther Rathaus von ihren Sitzen gerissen. Ein Lastwagen hatte sich wuchtig in die Trambahn gebohrt, gerade als sie in die Kurve beim Rathaus einbiegen

wollte. Der ortsunkundige LKW-Fahrer hatte den rechts zeigenden Ampelpfeil, der Grün zeigte, für sein Vorfahrtszeichen gehalten. Ergebnis: Eine Leichtverletzte, 35.000 DM Sachschaden.

Der erst 15-jährige Fürther Günter Plescher erwies sich als absolutes Schwimmtalent. Der für den TV Fürth 1860 startende Gymnasiast schaffte als erster Fürther mit 58,4 Sekunden die 100-m-Kraulstrecke unter der 1-Minuten-Grenze.

Freitag, 26. Februar 1971

Durch eine geschwärzte Glasscheibe konnte man auch in Fürth am Donnerstagmorgen das seltene Schauspiel einer Sonnenfinsternis beobachten. Genau um 10.48 Uhr war etwa ein Fünftel der Sonnenscheibe durch den Mond verdunkelt. Mit bloßem Auge konnte man nichts erkennen, weil die Sonne blendete.

Rudolf Zuckschwert lud Gastwirte und Hoteliers traditionell am Aschermittwoch zu einem Ball in sein „Schwarzes Kreuz“ ein. Ehrengast war u.a. auch OB Scherzer. Die gastlichen Dienstleister wollten nach der anstrengenden Faschingszeit selbst auch einmal feiern.

Für den Leichtathletik-Club Quelle im TV Fürth 1860 war das Jahr 1970 das erfolgreichste Sportjahr seines Bestehens. Auf 90 Sportveranstaltungen waren Athleten mit dem blauen Trikot und der Quelle-Hand an den Start gegangen. Wie Clubchef Karl-Heinz Conrad mitteilte, erkämpfte man sich bei zusammen 825 Starts 220 erste Plätze. Zwölfmal trugen Fürther Leichtathleten das Nationaltrikot, außerdem holte man fünf deutsche Vizetitel und 24 Bayerische Meisterschaften.

Samstag, 27. Februar 1971

Die Stadt Fürth fühlte sich von der bisherigen Planung der mittelfränkischen Regierung zur Gebietsreform überfahren und zurückgesetzt. Nach deren Sichtweise sollte Fürth nur die Gemeinden Vach, Sack und Stadeln erhalten. OB Scherzer forderte nun energisch eine weitere Ausdehnung auch auf Großgründlach, Herboldshof, Steinach, Obermichelbach, Veitsbronn, Seukendorf, Wachendorf und Weiherhof.

Die Fürther Arbeiterwohlfahrt eröffnete in der Flößaustraße ein neues Altenclubheim. Der Ortsverein Süd der AWO hatte mit nur 25.000 DM und viel Eigenleistung aus einer ehemaligen Waschküche ein Vorzeigeobjekt geschaffen. Die unschönste Zeit für die von Schulden geplagte SpVgg war vorbei: Der Stadtrat beschloss, dem Verein 100.000 DM eines zinslosen Darlehens von 250.000 DM zu erlassen und die Tilgung für die restlichen 150.000 DM auf fünf Jahre auszusetzen. Außerdem hatte die SpVgg jetzt 1,6 Hektar von ihrem 8,6 Hektar großen Gelände an einen Bauträger verkaufen können, was 1,65 Mio DM brachte.

Die Baugenossenschaft „Volkswohl“ feierte ihr 50-jähriges Gründungsfest. Schon 1921 hatte man 18 Wohnungen in zwei Häusern an der Kaiserstraße geschaffen. 1971 verfügten die Genossen über 120 Bauten mit zusammen 932 Wohneinheiten. Weitere Projekte waren bereits im Bau oder in der Planung. Die meisten Häuser der „Volkswohl“ fanden sich in der Fürther Südstadt, 24 Häuser auch am Scherbsgraben.

Montag, 1. März 1971

Pünktlich zum Stichtag des Inkrafttretens der neuen StVO wurden in einer Nacht- und Nebelaktion die wichtigsten neuen Verkehrszeichen ausgetauscht. Besonders das neue rote achteckige „Stop“-Zeichen leuchtete markant in der Fürther Schneelandschaft.

BM Dr. Meyer eröffnete den diesjährigen Pocalator im Fürther Geismannsaal. Alles war wie eh und je – es rumorte im gemütlichen Braukessel der Bierseligkeit, als das stellvertretende Stadtoberhaupt die „Alten Kameraden“ dirigierte. Als Zugabe trällerten die „Bentley-Sisters“ aus Holland und Gustl Eder würzte das Fürther Trinkgelage mit „Weaner Schmankerlpointen“.

Die allerletzte Vorstellung im noch unumgebauten Fürther Stadttheater war auch die leerste. OB Scherzer hatte zu einer Bürgerversammlung zum Theaterumbau eingeladen, doch nur wenige Fürther kamen. Das Thema war schließlich in der Presse schon ausführlich diskutiert worden. Vor fast leeren Stuhlreihen erläuterte OB Scherzer die Umbaumaßnahmen gemäß dem Münter-Plan. Ab sofort blieb das Fürther Stadttheater bis zur Wiedereröffnung am 12. Januar 1973 geschlossen.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern gegen Neuling SV Göppingen mit 4:0. Tore für Fürth durch Jäger (2) und Pieper (2). Trotz des Sieges blieb man auf Rang vier der Tabelle.

Dienstag, 2. März 1971

Ein neu organisierter Winterdienst der Stadt Fürth bestand seine erste Bewährungsprobe. Am Wochenende brachte ein Kälteeinbruch nochmals eine geschlossene Schneedecke. Der Einsatzleiter verständigte aufgrund des polizeilichen Berichts über den Straßenzustand die Stadtwerke, von wo über eine moderne Wecker-Rundsteueranlage die 20 Angehörigen der „maschinellen Einsatzgruppe I“ abgerufen wurden. Eine halbe Stunde später waren schon fünf große Streuwagen auf Fürther Straßen unterwegs. Die Neuorganisation ermöglichte erstmals einen prompten und lückenlosen Einsatz.

Ein Einbrecher übte seinen „Beruf“ stets nach gleichem Schema aus: Er ließ sich in dem geknackten Anwesen erst

einmal häuslich nieder. Er bereitete sich in der Küche ein Essen, trank mehrere Flaschen Bier, nahm ein warmes Wannenbad und durchsuchte erst danach das Mobiliar in aller Seelenruhe nach Wertsachen. Sein bisher letzter Auftritt als „Hausherr“ geschah jetzt in einem Einfamilienhaus an der Zirndorfer Straße.

Die aus der Fusion von Delog und Detag hervorgegangene Fürther „Flachglas AG Delog-Detag“ konnte 1970 ihre Investitionen erheblich verstärken. Beigetragen hatten dazu Umsatzsteigerungen in Höhe von 8,3%.

Mittwoch, 3. März 1971

Die Fürther Schuhgeschäfte Pöhlmann, Hagler, Stolk und Co bekamen Konkurrenz: Ecke Alexander- und Schwabacher Straße eröffnete Schuh-Stürmer ein Fachgeschäft für modisch aktuelle Schuhe. An gleicher Stelle hatte sich bisher das Hut- und Schirmgeschäft Brückner befunden. Zumindes am Eröffnungstag stürmten die Fürther „Stürmer“.

Ein neues Drucktastenstellwerk an der Karolinenstraße ging in Betrieb. Von hier aus wurde jetzt der gesamte Zugverkehr zwischen Siegelsdorf und Nürnberg gesteuert und überwacht. Die Züge erschienen als Lichtpünktchen auf dem Schaltbrett. Eine Automatik öffnete Signale und stellte Weichen. Dafür genügte jetzt ein Knopfdruck, die schwere körperliche Arbeit wurde durch den Einsatz der Elektronik abgenommen.

Viele Fürther trauerten dem Abriss der über vierzig Jahre alten Volksgaststätte „Altes Forsthaus“ am Beginn des Fürther Stadtwaldes nach. Das Gebäude war so baufällig, dass sich eine Renovierung nicht mehr lohnte. Nachdem ein Bauträger, der dort ein Gästehaus errichten wollte, einen Rückzieher machte, lag die Fläche auf dem Hügel hinter Unterfürberg weiterhin brach. Es sollte noch einige Zeit dauern, ehe Grundig dort sein Hotel platzierte.

Donnerstag, 4. März 1971

Der Schickedanz-Konzern wartete mit einem neuen Spezialkatalog auf: Nach Foto-Quelle erschien erstmals ein „Garten-Quelle“-Katalog in einer Auflage von 800.000 Exemplaren. Er beinhaltete etwa 500 Artikel. Auslöser: Alleine im Herbst 1970 hatte das Versandhaus Quelle mehr als 20 Millionen Blumenzwiebeln auf dem Versandweg verkauft.

Von den rund 500.000 Deutschstämmigen, die in Polen einen Antrag auf Aussiedlung stellten, sollten etwa 500 nach Fürth kommen. Sie wurden von den hier lebenden Angehörigen eingeladen. Sie mussten umgerechnet 1250 DM für einen Reisepass an die polnischen Behörden zahlen. Flugblätter des Deutschen Roten Kreuzes sollten helfen, den Neuankömmlingen den Start im „goldenen Westen“ zu erleichtern.

Gasalarm am Auspuff: Die Stadt Fürth ließ ihre stadteigenen Personenwagen im Bauhof testen und entgiften, soweit dies damals möglich war. Kein städtisches Fahrzeug pustete künftig mehr als 4,5% Kohlenmonoxyd aus. In einer Pressekonferenz der SpVgg Fürth erklärte der geschäftsführende Vorsitzende Albert Dörfler, dass trotz des Verkaufs von 1,6 Hektar vereinseigenen Geländes an einen Bauträger auch Mitgliedsbeiträge und Eintrittspreise im Ronhof erhöht werden müssten. Aufgrund des Sparzwangs würden den Fürther Vertragsspielern Grundgehälter und Punktprämien bezahlt, die jedem Ersatzspieler manches Nachbarvereins nur ein müdes Lächeln abnötigen würden. Ob man sich da in Richtung Valznerweiher Nürnberg orientiert hatte?

Freitag, 5. März 1971

Sieben Diebstahlsanzeigen innerhalb kurzer Zeit waren für die Fürther Kriminalpolizei genug, um die Bevölkerung vor einem Schulbuben zu warnen, der sich mit allen möglichen Tricks Zugang zu Portemonnaies verschaffte. Der bisherige Schaden betrug schon mehr als 1700 DM. Der etwa 11 bis 14 Jahre alte Junge bot an der Wohnungstüre Zeitungen zum Kauf an. Durch geschickte Ablenkungsmanöver kam er dann an die Geldbörsen in der Garderobe. Aufgrund des Geburtenrückgangs dauerten Adoptionen länger. Das Fürther Jugendamt könnte viel mehr Kinder vermitteln, wenn man nur welche hätte. Die Wartefrist für das Mutterglück auf dem Amtsweg dauerte jetzt etwa ein volles Jahr. In den letzten beiden Jahren hatten 22 Kinder Adoptiveltern gefunden. Adoptionswillige Ehepaare gab es in Fürth zahlreich. Schwierigkeiten bereiteten nur zur Adoption freigegebene Mischlingskinder. Diese wurden in der Regel nach Dänemark oder Schweden vermittelt, wo wesentlich geringere Vorurteile herrschten als bei uns. Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Nachbarn sind zum Ärgern da“ mit Uschi Glas und Fritz Wepper (Admiral), „Stellungen“ (Bambi), „20 Mädchen und die Pauker: Heute steht die Penne Kopf!“ (City) sowie „Pronto Amigo“ mit Bob Henry (Park).

Samstag, 6. März 1971

Der TV Fürth 1860 traf auf seiner Jahresversammlung eine wichtige Entscheidung: 287 von 325 Mitgliedern votierten für einen neuen Sportpark an der Forsthausstraße in Dambach. Prunkstück sollte eine zu bauende 100 m lange Großturnhalle mit 500 Plätzen sein. Integrierte Kegelbahnen und zwei Hallen-Tennisplätze durften nicht fehlen.

Ein 39-jähriger schizophrener Landwirt aus Hausen bei Horbach richtete ein Blutbad an. Nachdem er sich über eine Katze in seinem Stall geärgert hatte, nahm er eine Axt und erschlug damit den Hofhund. Dann lief er in die Küche des Wohnhauses und spaltete der dort arbeitenden Haushälterin mit wuchtigen Axtschlägen den Kopf. Jede

Hilfe kam zu spät, sie starb. Nachdem der Tobsüchtige von der Polizei festgenommen wurde, konnte er sich nach kurzer Zeit lammfromm an nichts mehr erinnern.

Auf einen neuen „Wachturm“ der Hardhöhe wurde der Richtkranz gesetzt: Die Fürther Stiftung mit dem langen Namen „König Ludwig II. und Königin Maria Theres Goldene Hochzeitsstiftung“ feierte den Rohbau eines neungeschossigen Hauses an der Siemensstraße. Die künftige Miete lag knapp über 3 DM pro qm.

Im „Stillen Winkel“ war es gar nicht so still: Der Sängerkranz Fürberg war ins Altersheim an der Stiftungsstraße gekommen und erfreute die Heimbewohner mit altbekannten Weisen.

Montag, 8. März 1971

Die Vorstandschaft des TV Fürth 1860 konkretisierte ihre Pläne zum Bau des neuen Sportzentrums in Dambach. Neu waren neben Restauranttrakt und Großturnhalle mit zwei Tennisplätzen auch ein Fußballfeld, ein Werferplatz für die Leichtathleten sowie zwei Kleinfeldplätze. Die Kosten waren auf 2,5 Mio DM kalkuliert. Zur Finanzierung dienten circa 500.000 DM aus der Brandversicherung der abgebrannten Turnhalle, 600.000 DM aus dem Grundstücksverkauf Turnstraße sowie bisher 71.000 DM Spendengelder. Dazu kam noch ein Zuschuss vom Bayerischen Landessportverband unter der Überschrift „Katastrophenfall“.

Bei zehn Grad unter Null wurde am Samstag SPD-Bundestagsabgeordneter Max Seidel aus seinem Wigwam an der Billiganlage in die Kälte herausgebeten. Eine Abordnung des Bayerischen Bauernverbandes demonstrierte dort für höhere Preise von Agrarprodukten. Max Seidel versprach, an der entsprechenden Debatte im Bundestag teilzunehmen.

Mit dem FC Nordost ging es steil bergauf. Die Fußballer standen unter der Leitung ihres Trainers Paul Breitschuh (ehemaliger Vertragsspieler der SpVgg) kurz vor dem Aufstieg in die A-Klasse. Problem: Es fanden sich keine Funktionäre mehr. So mancher Posten musste deshalb „kommissarisch“ übernommen werden.

Im 202. Lokalderby verlor die SpVgg vor 17.000 Zuschauern ihr Auswärtsspiel beim Lokalrivalen 1. FC Nürnberg mit 0:1. Das Tor für den Club fiel 40 Sekunden vor Spielschluss. Dem Club gelang damit der 114. Sieg über die SpVgg. Die Kleeblätler rutschten so auf Platz sechs der Tabelle.

Dienstag, 9. März 1971

Die FN erinnerten an den Start der „Fürther Nachrichten“ vor 25 Jahren. Der Rathausturm wies noch Kriegsschäden auf, als Anfang März 1946 in einem Wohnzimmer in der Jakobinenstraße 10 vom Journalisten Fritz Wienroeder der Fürther Teil der damaligen „Nürnberger Nachrichten“ erstmals konzipiert wurde. Dazu war die Einwilligung der amerikanischen Militärregierung notwendig. Über Fürth erschien anfangs eine Seite. Im Mai 1947 wurden die ersten Redaktionsräume an der Königswarterstraße 26 gemietet. Ab Herbst 1948 hieß dann die in Fürth erhältliche Zeitung „Fürther Nachrichten“. Bis dahin erschienen die FN nur Mittwoch und Samstag. Ab Herbst 1949 lagen die FN dann Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag in den Briefkästen. Im Frühjahr 1950 wechselte man in die Räume Moststraße 33. Ab Dezember 1952 druckten die Rotationsmaschinen die FN für jeden Werktag. Ende 1955 zogen Anzeigenabteilung und Vertrieb in die Rudolf-Breitscheid-Straße 19.

Mittwoch, 10. März 1971

Das nächtlich beleuchtete Brückengeländer des „Schneckerles-Steges“, der Dambach mit der Eschenau verband, wurde zu einem baulichen Wahrzeichen im Fürther Westen. Die beiden gewundenen Aufgänge strahlten einen eigenartigen Reiz aus.

Der Fürther „Weltgebetstag der Frauen“ erfreute sich guten Besuchs. Die Gesamtkollekte aus sechs Gottesdiensten betrug 2935,13 DM. Das Geld kam zum großen Teil einem Projekt in Singapur zugute, der Rest war für Spätaussiedler aus Osteuropa zum Einleben in ihrer neuen Heimat bestimmt.

Der ehemalige untreue Geschäftsführer der Spielvereinigung Fürth kam vor Gericht mit einem blauen Auge davon: Obwohl er seine eigenen Schuldenlöcher mit Geld aus der Vereinskasse stopfte und einen Minimumschaden von 30.000 DM dadurch verursachte, erhielt er nur ein Jahr Freiheitsstrafe mit Bewährung und 250 DM Geldbuße. Strafmildernd wurde ihm zugutegehalten, mit Hilfe seiner Angehörigen den Schaden schon im Vorfeld komplett zurückgezahlt zu haben.

Die Debatte um die Gebietsreform geriet immer mehr zum Wortgeplänkel zwischen den Beteiligten. Während Städte und umliegende Landkreise einander nach dem Motto „Wer geht mit wem zusammen?“ beharkten, lagen inzwischen Neuordnungspläne bei der Planungskommission des Innenministeriums in München vor. Motto: Ihr könnt reden was ihr wollt, aber die letzte Entscheidung wird in München getroffen.

Donnerstag, 11. März 1971

Die Fürther Gastronomie warb mit einem neuen bunten Prospekt um mehr Fremdenverkehr. In der Broschüre machten erstmals das „Parkhotel“, das „Schwarze Kreuz“ sowie das „Bahnhofhotel“ Pauschalangebote für zwei- und dreitägige Aufenthalte besonders zur Kirchweihzeit. Zu Preisen zwischen 62 DM und 109 DM waren außer Übernachtung und Frühstück auch Karpfenessen, Stadtbesichtigung, Kirchweihbummel und Bratwurstessen beim

Heimatabend inbegriffen.

Die Stadt Fürth suchte verzweifelt Nachwuchs für die Feuerwehr. Die angehenden Feuerwehrleute mussten sich bis 22. März bewerben. Voraussetzungen: Männlich, deutsche Staatsangehörigkeit, Mindestgröße 1,65 m, abgeschlossener Beruf in einem feuerwehrtechnischen Dienst, Schwimmtauglichkeit, Alter zwischen 18 und 32 Jahren. Außerdem mussten Bewerber eine Einstellungsprüfung bestehen (Diktat, Aufsatz, Rechnen). Die Bewerberliste war meist recht kurz, zahlten Betriebe der freien Wirtschaft damals doch deutlich mehr als der öffentliche Dienst.

Freitag, 12. März 1971

Einstimmig ermächtigte der Fürther Stadtrat OB Scherzer zu Verhandlungen mit dem Ziel der Eingemeindung von Randgemeinden. Ritzmannshof hatte von sich aus das Gespräch gesucht. Die Vacher dagegen gaben Fürth - zunächst - eine deftige Absage. Die damalige Vorortgemeinde Oberasbach sprach sich strikt gegen eine Eingemeindung nach Nürnberg aus. Man wollte selbständig bleiben, die Noris konnte nichts bieten. Der Winter richtete in den Fürther Bädern erheblichen Schaden an. Besonders die Becken im Sommerbad waren derart in Mitleidenschaft gezogen worden, dass die für Reparaturen vorgesehenen Gelder nicht ausreichten. Der Stadtrat genehmigte die zusätzlichen Mehrausgaben.

Samstag, 13. März 1971

Eine Bombenstimmung herrschte am alljährlichen „Schmarrertag“ im Geismannsaal, als Sepp Viehlechner mit seinen Späßen die Bierliebhaber mitriss und Kapellmeister Martl Felbinger mit seinen Mannen die Atmosphäre anheizte. Geehrt wurden von Rainer Most und Brauereidirektor Dettenhofer wieder Fürther Stammgäste, die dem Pocalator seit 30, 40 und 50 Jahren die Treue hielten. Paul Metz, Alleininhaber der Metz-Apparatewerke Fürth, präsentierte der Öffentlichkeit sein neues Farbfernsehgerätekwerk in Zirndorf. Genau ein Jahr nach Baubeginn konnte es jetzt in Betrieb genommen werden. Rund 3 Mio DM investierte Paul Metz. Die Kapazität war zunächst auf 200 Farbfernsehgeräte pro Tag ausgelegt, ließ sich aber bei Bedarf auf 450 steigern. Die Städtische Real- und Handelsschule kochte ab sofort zweimal täglich. Im Untergeschoss des ehemaligen Nathanstiftes stand eine neue Schulküche unter Dampf. 16.000 DM investierte die Stadt in Elektrogeräte und Gasherde. 20 Mädchenklassen hantierten ab nun mit Töpfen und Pfannen. Rollenspiele für künftige Hausmütterchen?

Montag, 15. März 1971

Am Humberserspielplatz beim Stadtpark hatte die letzte Stunde der Umkleidekabinen geschlagen. Die Abrissarbeiten begannen. Bis spätestens 26. April musste das Gemäuer abgetragen sein, weil hier auf dieser höher gelegenen Grundfläche eine neue Doppelturnhalle gebaut werden sollte. Für den Bundesvorstand des Verbandes der deutsch-amerikanischen Clubs, die zwei Tage in Fürth tagten, gab OB Scherzer einen Empfang und lud die Mitglieder zu einem Imbiss ein. Der Verband zählte 42 Clubs mit etwa 6000 Mitgliedern. OB Scherzer selbst gehörte schon seit 1951 dem deutsch-amerikanischen Club Fürth an. „Sch,sch,sch“ machten kleine Buben, wenn sie „Lok“ spielten. In Fürth standen diese Buchstaben für eine „Schau schaffender Schüler“. Die Ausstellung kreativer Schülerarbeiten war in der Eremitage der Berufsschule I zu sehen. Theater trotz geschlossenem Fürther Stadttheater: Eine amerikanische Laienspieltruppe zeigte einige Tage lang „auf Stube 13“ in der William-O.-Darby-Kaserne das Gruselstück „And things that go bump in the night“ in englischer Sprache auf. Der Eintritt war frei. Die SpVgg erreichte in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 8500 Zuschauern gegen den TSV 1860 München ein 0:0-Unentschieden. Man blieb damit auf Platz sechs der Tabelle.

Dienstag, 16. März 1971

Mit dem ehemaligen Fürther Bademeister Georg („Schorsch“) Lauterbach (69) verstarb ein im Sportlerleben der Stadt bekannter und beliebter Mann. Seit 1955 hatte der massige Bademeister ganzen Generationen von Fürthern im Becken des Sommerbades am Scherbsgraben das Schwimmen beigebracht. Als früherer Wasserballer und Wettkampfschwimmer gehörte Lauterbach der SpVgg an. Vertreter des Fürther Stadtrats und der Verwaltung besichtigten in Erlangen den „Neuen Markt“, jenes noch unvollendete kommunale Großobjekt, das Rathaus, Stadthalle, Hotel, Parkhaus und zwei Ladenzentren beinhaltete. Man wollte sich Anregungen für Großplanungen für die Innenstadt Fürths holen. Spukte hier schon eine Art „City-Center“ durch die Köpfe der Stadtoberen? Stadtschulrat Senator Hauptmann ernannte die Lehrer Gustav Hanft (Friedrich-Ebert-Schule), Walter Heidelberger (Kiderlinschule) und Ludwig Siebenkäs (Schule Burgfarnbach) zu Konrektoren.

Mittwoch, 17. März 1971

Die blauberockten Männer am Fahrkartenschalter des Fürther Hauptbahnhofs baten seit 1. März wieder einmal zur Kasse. Außer Pendlern und Schülern mussten dieses Jahr alle mehr bezahlen. Tagesrückfahrkarten gab es jetzt nur noch bis zu einer Entfernung von 50 km (bisher 80 km), außerdem kostete der Bundesbahnkilometer jetzt 9,5 Pfennige (bisher 8,5 Pfennige). Einschließlich Rückfahrt zahlte man jetzt für eine Fahrkarte z.B. von Nürnberg nach Bad Windsheim 10,80 DM statt bisher 7,-- DM.

Die Fürther Verkehrswacht veranstaltete auf der Fürther Freiheit eine Tombola, bei der man für eine Mark ein Auto gewinnen konnte. Insgesamt kamen 175.000 Lose zum Verkauf. Fünf Neuwagen standen blankgeputzt als Gewinne bereit. Vom Erlös gingen 50% an die Landesverkehrswacht, vom Rest wollte man in Fürth eine Jugendverkehrsschule und einen Verkehrskindergarten finanzieren.

Donnerstag, 18. März 1971

Nur noch wenige Trümmerhaufen im Wiesengrund erinnerten an die alte Fürther Ludwigbrücke. Der Abbruch der Brücke aus dem Jahre 1840 war beendet. Auf den beiden Fahrspuren der ersten Hälfte der neuen Ludwigbrücke brauste schon der Verkehr in Richtung Nordspange bzw. Uhrenhäuschen. Jetzt ging es an die anzubauende zweite Hälfte des Neubaus. Die neu entstehenden weiteren zwei Spuren sollten am Ende zum Dreikönigsplatz geführt werden.

Der Gerling-Konzern eröffnete in Fürth eine Zweigstelle. In der Schwabacher Straße 34 entstand die sechste Niederlassung in Franken. Die Versicherungsagentur betreute Betriebe und Privatkunden in Stadt und Landkreis. Fünf Fürther Altstadtfamilien lebten sehr gefährlich. Sie wohnten und schliefen „auf eigene Gefahr“. Eigentlich sollten die Bewohner des Hauses Bergstraße 13 noch länger in ihren Wohnungen bleiben können, weil die Ersatzwohnungen aus dem Sanierungsprogramm erst 1972 fertiggestellt wurden, aber aufgrund einer Panne des Bauamtes wurde das bereits leerstehende angrenzende Nachbarhaus (Bergstraße 15) versehentlich abgerissen. Das Anwesen hätte als Stabilisator bis 1972 stehen bleiben sollen. So musste man befürchten, dass das jetzt noch bewohnte Haus irgendwann einstürzen würde. Das Wohnen wurde damit zur Angstpartie.

Freitag, 19. März 1971

Vor dem Umbau kam der Umzug! So wollte es die komplizierte Logik des Fürther Umbaus des Stadttheaters. Alles, was jahrzehntelang Fürths Theaterleben prägte, musste jetzt in die ehemalige Mälzerei des von der Stadt jüngst erworbenen Geismann-Brauerei-Komplexes getragen werden. Vom Kristall-Lüster bis zum Kinderkostüm wurde dort alles eingelagert. Noch vor dem beginnenden Umbau begann noch eine akustische Bestandsaufnahme. Die gemessenen Werte im Zuschauerraum sollten nach den Umbauarbeiten mindestens wieder erreicht werden. In der Schwabacher Straße 36 in Fürth eröffnete „Interoptik“ (Stammsitz in Fürth) sein 16. Fachgeschäft. Zu diesem Zweck wurden die Räume des ehemaligen Kinos „Central“ völlig umgebaut. (Heute residiert dort „Fielmann“). Erstmals konnten Kunden in den Vitrinen und Regalen Brillengestelle selbst vorwählen. Die fachkundige Beratung erfolgte hinterher.

Quelle-Markt verkaufte israelische Orangen der Sorte Jaffa (Werbeslogan: „außen Jaffa – innen gut“). Drei Orangen im Netz kosteten 0,88 DM.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Unsere Pauker gehen in die Luft“ mit Wencke Myhre, Georg Thomalla und Peter Weck (Admiral), „Wie hat man Erfolg in der Liebe“? (Bambi), „Catch 22“ mit Orson Welles, Anthony Perkins, Art Garfunkel und Alan Arkin (City) sowie „Macho Callahan“ mit David Janssen und Jean Seberg (Park).

Samstag, 20. März 1971

Die „Wanderjahre“ der städtischen Real- und Handelsschule waren endgültig beendet. Das völlig umgebaute ehemalige Fürther Nathanstift wurde offiziell an die Schulleitung übergeben. Der Ministerialbeauftragte für Mittelfranken schwärmte von einem „Modellcharakter“. Überall Bewunderung und Anerkennung für den 5,3-Mio-DM teuren Umbau.

Die Führungskrise der SpVgg hatte nach einem Jahr ein Ende. Nahezu einmütig wurde in der einberufenen Generalversammlung Stadtrat Albert Dörfler zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite stand der 2. Vorsitzende Dr. Helmut Röllinger. Schriftführer wurde Max Wiesmeier, Schatzmeister Gerhard Linz und Hans Reingruber übte ab sofort das Amt des Spielausschuss-Vorsitzenden aus. 314 anwesende Mitglieder stimmten auch einer Beitragserhöhung zu.

Montag, 22. März 1971

Wenn ein Fürther Polizist ab sofort eine Fußstreife unternahm, hatte er eine ganze Kompanie Verstärkung in der Westentasche. Alle Fürther Streifen-Polizisten wurden mit handlichen Sprechfunkgeräten ausgestattet, die Reichweite der kleinen Sender umfasste das gesamte Stadtgebiet. Hilfe konnte also umgehend angefordert werden. Jedes dieser Minifunk-Geräte kostete 1800 DM.

Nach monatelangem Warten konnten die Fürther den Fronmüllersteg an der Sieben-Bogen-Brücke wieder in Betrieb nehmen. Der im Rahmen der Brückenverbreiterung völlig neu angelegte Steg verfügte jetzt über eine neue Beleuchtung, die alten funzeligen Bogenlampen hatten ausgedient.

Im Ämtergebäude Nürnberg fand eine Besprechung zwischen den Bürgermeisterinnen der von den Eingemeindungsbegehren der Großstädte Nürnberg, Fürth und Erlangen betroffenen Gemeinden und den Landräten der Landkreise Nürnberg, Fürth, Schwabach und Erlangen sowie sieben Landtagsabgeordneten statt. Thema der Aussprache war die bevorstehende Gebietsreform.

Die SpVgg trennte sich in ihrem Auswärtsspiel bei Opel Rüsselsheim 1:1 unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Wedel. Damit lag man auf Platz vier der Tabelle.

Dienstag, 23. März 1971

Im Alter von 63 Jahren starb in einem Schwabinger Krankenhaus der Nürnberger Generalintendant Karl Pschygode nach einer Blinddarmoperation. Er war der am längsten amtierende Intendant nach 1945 an einer bundesdeutschen Bühne. Als Schauspieler stand Pschygode häufig auch im Fürther Stadttheater auf der Bühne. Frühjahrsputz im Schilderwald: In der Innenstadt Fürths zog wieder das „Schilderwaschkommando“ durch die Straßen, um die verdreckten Verkehrsschilder mit einem Schaumwaschmittel zu reinigen. Nach dem schmutzigen Winter war eine Reinigung dringend notwendig.

Kundendienst für Zocker: Aktuellste Börsenkurse gab es ab sofort bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank an der Fürther Freiheit. Dort konnte man werktäglich ab 9 Uhr vom Gehsteig her auf dem Bildschirm eines im Schaufenster aufgestellten Fernsehers die Kurse ablesen. Die Informationen stammten vom in der Filiale installierten VWD-Kursfunk-Tickers, der durch ein Netz von Leitungen mit allen Börsen der Bundesrepublik verbunden war.

Der Fürther Stadtrat betätigte sich als eiskalter „Killer“: Statt „Stadtsparkasse Fürth in Bayern“ hieß das Geldinstitut ab sofort nur noch „Stadtsparkasse Fürth“. Das „in Bayern“ hatten die kommunalen Parlamentarier jetzt kaltherzig entfernt.

Mittwoch, 24. März 1971

Der Frühling war angekommen: Laue Lüfte lösten den Winter ab. Die Kinder nahmen die Spielplätze in Beschlag, die kleinen Nachwuchsfußballer trugen auf den Wiesen ihre privaten Wettkämpfe aus und im Stadtpark fuhr wieder die Ponykutsche auf den asphaltierten Wegen.

Der MTV Fürth spielte eine dynamische Rolle im Fürther Vereinsleben. Die Mitgliederzahl stieg stetig an. Zum Stichtag der Jahresversammlung waren 1641 Mitglieder eingetragen. Kegler und Gewichtheber waren die Aushängeschilder des Vereins. Dynamisch gingen auch die Vorstandswahlen über die Bühne: In der Rekordzeit von fünfeinhalb Minuten wurden Herbert Maschinski (1. Vorsitzender) und Gefolge gewählt.

Ein fünfjähriger Junge aus der Fürther Mathildenstraße fiel beim Spielen in der Nähe des Hardsteges in die Rednitz und ertrank. Die flussabwärts treibende Leiche wurde in der Nähe des Friedhofes von Passanten gesichtet und war dann spurlos verschwunden. Der Fluss gab erst Tage später sein Opfer wieder frei.

Donnerstag, 25. März 1971

Der Burgfarnbacher Stadtrat Dürschinger wandte sich in einem Schreiben verzweifelt an den Ärztlichen Kreisverband, in dem die Niederlassung eines zweiten praktischen Arztes dringend gefordert wurde. Der Vorort hatte vor dem Krieg etwa 2000 Einwohner und wurde von einem Arzt versorgt. Jetzt wohnten über 5000 Einwohner in Burgfarnbach. Aber auch die umliegenden Ortschaften wie Unterfürberg oder Seukendorf waren entsprechend gewachsen, aber kein weiterer Arzt praktizierte im gesamten Einzugsbereich.

Eine bayerische Fusion wirkte sich auch in Fürth aus: An der Tür des wuchtigen Gebäudes der „Bayerischen Staatsbank“ in der Blumenstraße stand jetzt „Bayerische Vereinsbank“. Damit hatte die Vereinsbank neben ihrer bisherigen Filiale in der Moststraße eine zweite Geschäftsstelle im Zentrum Fürths.

Neues aus der Männermode: Erstmals erschienen „Cord-Jeans“ von Levi's oder Mustang in den Fürther Läden. Die Cord-Welle setzte sich später fort mit Cord-Sakkos und kompletten Cord-Anzügen.

Freitag, 26. März 1971

Fürths Badefreunde und Wasserratten nahmen die neue gestaltete Abteilung für Bademoden im Modehaus Fiedler im Sturm: Die Anprobekabinen bei Fiedler waren wie Strandkabinen eines Seebades gestaltet. Hinter Blockstreifen-Vorhängen konnte man die neueste Badebekleidung probieren.

Nachdem sich die Fürther Schützengesellschaft in ihrem neuen Zentrum am Schießanger „eingeschossen“ hatte, kam es in der Führung zum Wachwechsel. Schützenmeister Hanskarl Locker löste den bisherigen Chef Hans List ab. Das neue Schützenhaus hatte fast 500.000 DM gekostet.

Die Stadt Fürth bemühte sich stark um einmalige Fördermittel. Der Stadtrat beauftragte OB Kurt Scherzer, unverzüglich und gemeinsam mit den Vorsitzenden der Rathausfraktionen bei den zuständigen Ministerien

vorstellig zu werden, um so schnell wie möglich finanzielle Hilfe zu erhalten. Durch den Kanalbau waren überörtlich bedeutsame Verkehrsprojekte verursacht worden, die zu einer außerordentlichen finanziellen Notlage der Stadt geführt hatten.

Samstag, 27. März 1971

Vom Sirius direkt in die Fürther City: Zwei in Raumanzügen versteckte Bewohner dieses Sternes „landeten“ in der Fürther Innenstadt. Damit startete eine Aktion, die von 24 Fürther Einzelhändlern finanziert wurde. Ziel der Werbekampagne war es, in den nächsten Tagen die Attraktivität Fürths als Einkaufsstadt hervorzuheben und darüber hinaus auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt hinzuweisen.

Das achttägige Frühlingsfest eröffnete an der Schwabacher Straße gegenüber dem Lohnertspielplatz. Hauptanziehungspunkt war ein nagelneues „Hully-Gully“.

In der anhaltenden Diskussion zu einer kommenden Gebietsreform keilten die Fürth umgebenden Vororte zurück: Was hatte die Stadt Fürth bis jetzt für ihre Vororte getan? Ihrer Ansicht nach recht wenig, weshalb man den Begehrlichkeiten der Stadt in Richtung Eingemeindung reserviert gegenüberstand. Seit der Jahrhundertwende hatte sich die Fläche Fürths rund verdreifacht. Zu Fürth kamen: 1899 Weikershof (mit Teilen von Höfen), 1900 Poppenreuth, 1901 Dambach, 1918 Unterfarnbach und Atzenhof, 1923 Burgfarnbach und 1927 Ronhof und Kronach.

Montag, 29. März 1971

Handelsschülerinnen und -schüler des Prüfungsjahrganges 1931 besuchten nach 40-jähriger Pause ihre mittlerweile neue Real- und Handelsschule. Direktor Friedrich Karl Winter führte die ehemaligen Absolventen stolz durch den Komplex des ehemaligen Nathanstiftes. Die netteste Überraschung wartete im nagelneuen Sprachlabor in Form einer lebendigen Englischstunde.

Wachablösung beim ASV Fürth: Nach 22 Jahren trat Stadtrat Fritz Rupprecht bei der Jahreshauptversammlung in den „Ruhestand“, nicht ohne gleich danach zum Ehrenvorsitzenden ernannt zu werden. Zum Nachfolger wurde Stadtrat Fritz Engel gewählt. Ende 1970 verzeichnete der Südstadtverein 895 Mitglieder.

Die „heißen Eisen“ der sozialistischen Jugendarbeit schwelten in Fürth permanent! Über 100 Delegierte aus ganz Bayern vertraten 50 Ortsvereine der Jugendorganisation der „Falken“. Die Landeskonferenz der Falken fand in Fürth statt. Für die Auflockerung der zweitägigen Sitzung sorgte ein Kabarettabend mit jungen Kräften aus München.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauern gegen Viktoria Aschaffenburg mit 3:1. Tore für Fürth durch Marchl und Pieper (2). Mit diesem Sieg kletterte man auf Rang drei der Tabelle.

Dienstag, 30. März 1971

Die Fürther Friseure stellten die neue Damenfrisur vor: „Primavera“ hieß die neue Haarform. Die Haarform wurde von sanften Wellen am Vorderkopf bestimmt, die Nackenhaare frisierte man mit viel Volumen zu einer Art Hochfrisur aus. Die Friseure sprachen ernst und geheimnisvoll von einem „Spezielschnitt mit Effilage des Nackenhaares“.

Bei der zweiten Lesung des Fürther Haushaltes zeichnete es sich ab: Die Stadtratsmehrheit war gegen die noch bestehende Getränkesteuer. Nur die SPD wollte an dieser antiquierten Steuer festhalten.

Der Sacker Bürgermeister wurde nach zehnjähriger Amtstätigkeit vom Sacker Gemeinderat offiziell entlassen. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, die Amtsgeschäfte nicht immer streng von seinen eigenen Schreinereigeschäften und denen der Kohlenhandlung seiner Frau getrennt zu haben, wie es das Gesetz vorsah. Meist ging es dabei um Grundstücksgeschäfte. Obwohl der Betroffene von sich aus 25.000 DM zurückzahlte, kam es zu Schadenersatzklagen und zu einem Disziplinarverfahren gegen das bisherige Gemeindeoberhaupt.

Mittwoch, 31. März 1971

Eine Diskussion, zu der die FDP in Cadolzburg sinnigerweise in das Lokal „Friedenseiche“ eingeladen hatte, führte zu einer heftigen Konfrontation: Das brisante Thema „Gebietsreform“ erhitzte die Gemüter. Fürths OB Scherzer und Landrat Löffler schoben sich gegenseitig die Schuld am Konflikt zu. Große Teile des Fürther Landkreises wollten keine Eingemeindung nach Fürth, umgekehrt streckte Fürth die Fühler aus, um seine Stadtgrenzen nach Norden und Westen erweitern zu können.

Die Nachricht schlug in Fürth wie eine Bombe ein: Trainer Fred Hoffmann bat um Entlassung aus seinem Vertrag zum 1. Juli 1971. Sein Vertrag wäre noch bis Mitte des Jahres 1972 gelaufen. Er hatte ein Angebot des VfR Heilbronn vorliegen. Man munkelte, dass fanatische Anhänger, die ihn seit Monaten schon bei jedem Heimspiel von der Tribüne aus beschimpften, den waschechten Fürther zu diesem Schritt bewogen hatten. Der Prophet im eigenen Land gilt ja bekanntlich nichts.

Donnerstag, 1. April 1971

Der „Aprilscherz 1971“: Die FN berichteten vom versehentlichen Abriss des altherwürdigen Schulamtes in der Königstraße. Im Rahmen der Altstadtanierung hätte das Bauamt der Abbruchfirma irrtümlich einen schriftlichen Auftrag dazu erteilt. Proteste der Beschäftigten gegenüber den an der Abrissbirne Beschäftigten wären deshalb vergeblich gewesen.

Die Fusion der Bayerischen Staatsbank mit der Bayerischen Vereinsbank zeigte erste expansive Früchte: Die jüngste Zweigstelle nach der Fusion eröffnete in Stadeln an der Fürther Straße 3. Auf 174 qm Schalterhalle sorgten ab sofort ein Zweigstellenleiter und drei Angestellte für die Abwicklung von Geld- und Kreditgeschäften. Allroundwitzerer Heinz Schenk war Garant für Gaudi beim „Äppelwoi“ im dichtgedrängten Fürther Geismannsaal. Der „Blaue Bock“ hatte in Fürth Station gemacht und das Fürther Publikum war kaum zu halten. Bei der TV-Liveübertragung wollte man sich doch von der besten Seite zeigen. Schließlich regnete es „Bembel“, als der Chor der SpVgg Fürth „La Montanara“ intonierte.

Neue Methoden in der Trainingsgestaltung praktizierten die Leichtathleten des TV Fürth 1860: Statt eines langen Trainingscamps im Sommer wurden nun mehrere auswärtige Wochenend-Trainingseinheiten angesetzt. Diesmal bereitete man sich mit Sprints und Langläufen auf Burg Feuerstein für die Bayerischen Waldlaufmeisterschaften vor.

Freitag, 2. April 1971

General George S. Patton verabschiedete sich von Fürths OB Scherzer. Der berühmte Kommandeur der 4. US-Panzerdivision verließ Fürth, um im amerikanischen Fort Knox ein Amt zu übernehmen. Sein Nachfolger in Fürth wurde Colonel K.J. Miller.

Die Stadt Fürth handelte illegal unter Ausschluss der Öffentlichkeit mit Waffen: Hinter verschlossenen Türen kam es doch tatsächlich zu heftigen Kontroversen, als aus dem Theaterfundus Säbel, Lanzen, Helme und Rüstungen aus Umbaugründen an den Mann gebracht wurden. Ein Säbel kostete 10 DM, ein Helm 3 DM. Alle Teile wurden zum Versicherungswert an privat abgegeben. Der Ärger entstand deshalb, weil die meisten Teile von städtischen Bediensteten aufgekauft und nicht den Bürgern in einer Art Auktion angeboten wurden. Die Stücke lagen teilweise seit Jahrzehnten ungenutzt im Theaterfundus an der Bäumenstraße 27. Dieses Haus wurde jetzt abgerissen. Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Variationen der Liebe, II. Teil“ mit Inge und Sten Hegeler (Admiral), „Walt Disney: König der Grizzlies“ (Bambi), „Django“ mit Franco Nero (City) sowie „Herrscher der Insel“ mit Geraldine Chaplin und Charlton Heston (Park).

Samstag, 3. April 1971

Mit Karl Leupold wurde ein großer Mäzen des Fürther Sports im Alter von 70 Jahren zu Grabe getragen. Dem lebensfrohen Maschinenbau-Fabrikanten aus der Fürther Königstraße kam es dabei nicht auf den Vereinsnamen an. Wer zu ihm kam, ging selten mit leeren Händen. Gar mancher Vereinsvorstand erinnerte sich an gern gegebene Schecks mit vier- und nicht selten fünfstelligen Beträgen.

Die Fürther Taxis wechselten ihre Wagenfarbe: Noch waren die ehrwürdigen schwarzen Limousinen in der deutlichen Mehrheit, aber am Taxistand an der Fürther Freiheit parkten schon die ersten beiden hellelfenbeinfarbenen Wagen. Ein Bundesgesetz sah eine Übergangsfrist von fünf Jahren für den Farbwechsel vor. Grund des Farbwandels: Den Taxichauffeuren wurde es in den schwarzen Autos im Sommer zu heiß. Sie selbst wollten eine helle Farbe.

Beim „Aero-Club Fürth“ gab es dieses Jahr nur eine sechswöchige Winterpause. Obwohl kein besonderes Flugwetter herrschte, schaffte man bis jetzt schon 367 Starts und eine Gesamtflugzeit von 87 Stunden. Zwei Wochen gaben die Motorsegler des Clubs außerdem am Nürnberger Flughafen ein Gastspiel. Sie starteten dort 127-mal zwischen den riesigen Boeings. Der Aero-Club Fürth gründete außerdem eine Abteilung für passive Mitglieder und Förderer.

Montag, 5. April 1971

Wenige Wochen vor der geplanten Hochzeit erwürgte ein 32-jähriger Arbeiter seine sieben Jahre ältere Verlobte in der gemeinsamen Wohnung in der Fürther Schillerstraße 23. Der Täter ließ anschließend die Polizei verständigen und sich widerstandslos festnehmen. Das Motiv des Gewaltverbrechens war Eifersucht.

Über 700 Jungen und Mädchen wurden am Wochenende in Fürth konfirmiert. Bei milden sonnigen Temperaturen riefen die Glocken zum „göttlichen Mahl“, die Speiselokale hinterher zum „weltlichen Mahl“.

Der Hof des Quelle-Kaufhauses an der Fürther Freiheit geriet zum Eldorado für Campingfreunde. Alles was den Camping-Urlaub angenehmer machte, war dort aufgebaut. Von Schlauchbooten in 18 Größen bis zu Wohnwagen (jetzt mit TÜV-Plakette) konnten sich die Camping-Freaks über alle Details informieren.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei den Stuttgarter Kickers mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Wedel. Damit belegte man Rang fünf der Tabelle. Der Traum vom zweiten Platz und dem Erreichen der Aufstiegsrunde zur Bundesliga hatte sich damit erledigt.

Dienstag, 6. April 1971

Ein Jubiläum ohne Pomp und Jubel: Der Fürther „Verkehrsverein“ feierte den 20. Geburtstag. Der Verein kämpfte gegen die Fürther Einstellung: „In Fürth is nix, wor nix und wärd nix!“ Ein Verkehrsverein gründete sich zwar schon 1925, aber es gab keine Unterlagen mehr darüber. Die Wiederbelebung erfolgte am 7. Mai 1951. Die Mitglieder kümmerten sich um Eisenbahnfahrpläne, Straßenbahnlinien, Festbeleuchtungen, Prospektmaterial oder auch um die Zusammenstellung des Fürther Kirchweihzuges. Motor des Vereins war damals Gustav Noel.

Rechtzeitig vor Ostern versuchten die Fürther Reinigungsstrüpps mit ihren orangegelben Kehrmaschinen den Streusand des langen Winters von den Straßenrändern zu beseitigen. Für die Osterspaziergänge im Sinne Goethes sollten Fürths Straßen doch pieksauber sein.

Der Fürther Maler Johann Schmidt-Rednitz hatte sich aufgemacht, seiner Heimatstadt zu Filmehren zu verhelfen. Zusammen mit einem Profi-Kameramann suchte er nach dem alten und neuen Gesicht der Stadt Fürth. Heraus kam ein 20-minütiges Kunstportrait der Kleeblattstadt, das im Dahinsinken der Altstadt begann und in den Neubauvierteln der Hardhöhe endete.

Mittwoch, 7. April 1971

Knapp zwei Jahre hatte sich die Renovierung hingezogen, aber nun zeigte sich das Fürther Kolpinghaus an der Simonstraße 20 größer und schöner denn je. Das 1896 als „Katholisches Gesellenhospiz“ gegründete Haus umfasste nach dem Umbau 58 Ein- bis Dreibettzimmer mit insgesamt 105 Schlafstellen. Vor allem der Saal erhielt ein neues Gesicht: Die Saalschenke wurde in den rückwärtigen Teil des alten Eingangs verlegt und im Keller wurden neue Toiletten angeschlossen. Jetzt konnten wieder zünftige Faschingsbälle über die Bühne gehen.

Donnerstag, 8. April 1971

Eine Anzahl Fürther Bürger der Innenstadt saß gerade beim Abendessen, als das Licht ausging. Der Grund: Die Trafostation an der Alexanderstraße 26 brannte lichterloh, deshalb kam es zum Stromausfall. Die Berufsfeuerwehr musste mit Trockenpulver den Brand bekämpfen. Der durch einen Kurzschluss ausgelöste Brand war so heftig, dass die geballte Kraft von 15.000 Volt Spannung die Metalltüren zum Glühen brachte.

Stück für Stück rüstete die Stadt Fürth ihren „Schilderwald“ nach den Vorgaben der neuen Straßenverkehrsordnung um. Die auszuwechselnden 1600 Verkehrsschilder kosteten der Kommune circa 200.000 DM.

Irmgard Lorbeer und viele ihrer „Kinder“ feierten das 20-jährige Jubiläum ihres Privatkindergartens an der Kaiserstraße. Viele Ehemalige gratulierten in Scharen und ständig wurden Blumen für „Tante“ Irmgard abgegeben.

Die SpVgg war schuldenfrei! Im Notariatsbüro Dr. Bubb unterzeichneten SpVgg-Vorsitzender Dörfler und ein Vertreter der Neuen Heimat den Kaufvertrag über 1,6 Hektar Grund aus dem Besitz der SpVgg am Ronhof. Auf dem Gelände entstanden später 140 Wohnungen.

Samstag, 10. April 1971

Nachdem der Fürther Industrielle Karl Leupold noch kurz vor seinem Tod für das Osterturnier der ASV-Jugend noch eine größere Summe gestiftet hatte, bedankten sich die Sportler am Morgen des Karfreitags mit einer Kranzniederlegung am Grabe des Verstorbenen im Beisein der nächsten Angehörigen.

Die Firma Gewo Fürth (Gesellschaft für Wohnungsbau mbH, ein Unternehmen der Baufirma Schönwasser in der Herrstraße) bot Komfort-Bungalows in Dambach an. 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 WC mit insgesamt 150 qm ebenerdiger Wohnfläche und ca. 100 qm Kellerräumen und Garage kosteten bei einer Grundstücksgröße von 480 qm einschließlich Erschließung und Baunebenkosten 228.500 DM.

OB Scherzer und Finanzreferent Dr. Eckstein statteten der Werkzeugfabrik Karl Hertel in der Wehlauer Straße einen Besuch ab. Sie besichtigten u.a. auch das siebenstöckige neue Verwaltungsgebäude. Das Unternehmen zählte damals etwa 600 Mitarbeiter. Die Firma hatte auf dem Sektor „spanabhebende Werkzeuge“ auf dem Weltmarkt einen guten Namen.

Die FN erinnerten in ihrer Osterausgabe an den 12. April vor 90 Jahren, als der Bremer Kaufmann Heinrich Alfes nach langen Verhandlungen 1881 vom Fürther Magistrat die Konzession zum Betrieb einer Pferdebahn erhielt. Die Linienführung erstreckte sich auch auf Nürnberger Stadtgebiet. Ab 25. September 1881 verkehrte die Pferdebahn im Pendelverkehr zwischen Nürnberg/Kanalstraße und Fürth/Weinstraße (heute Rudolf-Breitscheid-Straße).

Dienstag, 13. April 1971

Das 15. internationale Jugendturnier des ASV Fürth beherrschte die sportliche Szenerie der Osterfeiertage in Fürth. Wie immer stand neben der Begegnung im Kampf um das runde Leder die Kontaktpflege junger Leute über Ländergrenzen hinweg oben an. Sieger wurde 1971 die Mannschaft von Rotweiß Essen, die den FC Zwolle (Holland) mit 1:0 besiegte. Im Spiel um den dritten Platz triumphierte das Team des ASV Fürth, das den 1. FC Nürnberg überraschend mit 1:0 bezwang. Auffallend war, dass insgesamt recht wenig Tore erzielt wurden, waren

doch die meisten Mannschaften dem Trend europäischer Ligen entsprechend taktisch überwiegend auf Torsicherung bedacht.

Erstmals war es bei der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge möglich, „persönliche“ Wünsche hinsichtlich Buchstaben und Ziffernkombination des Nummernschildes zu erfüllen, sofern die Nummer noch nicht vergeben war. Damals kostete dies jedoch noch keine Extra-Gebühr.

Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 3300 Zuschauern gegen Hessen Kassel mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Kroninger. Damit rutschte man auf Platz sieben der Tabelle ab.

Mittwoch, 14. April 1971

Das Fürther „Wienerwald“-Restaurant in der Königstraße 104-106 (später „Opus lounge“) ging neue Wege: Rechtzeitig vor der Erstkommunion warb man mit Menüvorschlägen zu diesem Familienfest. Auf Wunsch konnte man auch eine musikalische Unterhaltung dazu buchen.

Es soll Leute geben, die zwar schon vor Weihnachten ihren Sommerurlaub buchen, aber spätestens beim Einchecken am Flughafen merken, dass sie keinen gültigen Reisepass mehr besitzen. Am Fürther Passamt ging es damals eng zu. In Fürth war die „Produktion“ eines Reisepasses damals noch Handarbeit. Alle wichtigen Angaben wurden per Hand feinsäuberlich eingetragen. Trotzdem betrug die Wartezeit außerhalb der sommerlichen Urlaubszeit nur etwa zwei Wochen.

Die Fürther Gastronomie richtete einen letzten dringenden Notruf an den Fürther Stadtrat, die immer noch bestehende Getränkesteuer endlich abzuschaffen. Sie sei ein Relikt einer vor 40 Jahren getroffenen Notverordnung. Fürths Nachbarstädte hatten diese als „Existenzgeißel“ empfundene Steuer schon abgeschafft. Was lange währt, wird endlich gut: Sogar Vorstandsmitglieder aus München waren angereist, um die Wiedereröffnung der renovierten „Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank“ Ecke Rudolf-Breitscheid- und Friedrichstraße gebührend zu würdigen. Die Bank öffnete erstmals 1919 ihre Schalter. In den jetzigen Räumen residierte man seit 1923 (bis dahin befand sich dort die Gaststätte „Ludwigs-Eisenbahn“, im Volksmund auch „Netts Gärtla“ genannt). 18 Monate dauerte die Renovierung.

Donnerstag, 15. April 1971

„Fällt's oder bleibt's steh'n?“ Die Bewohner des Hauses Lilienplatz 32 schauten sorgenvoll auf das Abbruchhaus Bergstraße 2, dessen linker Giebel sich bedenklich ihrem Haus zuneigte. Der weitere Abbruch wurde vorläufig eingestellt. Nicht nur Häuser, die aneinander lehnten, auch solche, die nur durch eine schmale Gasse getrennt waren, stellten die „Altstadtsanierer“ situativ vor ungeahnte Probleme.

Auch die Fürther Post bekam eine neue Telefonnummer verpasst: Vom 21. April an erreichte man das Postamt unter der Sammelnummer 77 90-1.

Freitag, 16. April 1971

Den Fürther Nachtschwärmern wurde heimgeleuchtet: Der Fronmüllersteg war nachts jetzt toll illuminiert. Die funzeligen Bogenlampen hatte man abmontiert und das neue Licht kam – wie beim „Schneckerles-Steg“ bei der Eschenau – aus dem Geländer. Das Licht leuchtete wesentlich intensiver und defekte Lampen ließen sich ab sofort bequem austauschen. An Vandalismus dachte man kaum.

Schwarz auf weiß (und farbig) wurde Fürth jetzt in die Reihe bemerkenswerter Städte aufgenommen. Der Frankfurter Weidlich-Verlag hatte der Kleeblattstadt einen seiner großzügig ausgestatteten Städtebände gewidmet. Den Text zu den Bildern lieferte Dr. Schwammberger, die 72 Seiten kosteten 15,80 DM.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Woodstock“ mit Jimi Hendrix, Joan Baez, Santana und Joe Cocker (Admiral), „Dr. Fummel und seine Gespielinnen“ (Bambi), „Edgar Wallace: Der Tote aus der Themse“ (City) sowie „Lawman“ mit Burt Lancaster (Park).

Samstag, 17. April 1971

Mit 39 zu 2 Stimmen (Werner Riedel von der DFU und Dr. Joachim Mertens von der NPD) segnete der Stadtrat den Fürther Etat 1971 ab. Er sah Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 118.537.706 DM vor. Da die Schulden der Stadt weiter überproportional anstiegen, wurde der Ruf nach einer besseren Finanzausstattung seitens des Staates laut. Für die durch den RMD-Kanal entstandenen gewaltigen städtischen Baumaßnahmen sei man schließlich nicht verantwortlich.

Peinlich: Im Rahmen der Verabschiedung des Fürther Haushalts blieb es mit 21:20 Stimmen bei der Beibehaltung der umstrittenen antiquierten Getränkesteuer. Die Stimme von OB Scherzer hatte den Ausschlag gegeben. Er stimmte mit der SPD gegen den Wegfall. Sitzungen vorher hatte man sich im Rat der Stadt noch für die Abschaffung ausgesprochen.

Das Fürther Amtsgericht musste ein beantragtes Vergleichsverfahren ablehnen: Gegen den großen regionalen Bauträger „Doma“ wurde das Anschlusskonkursverfahren eingeleitet. Das Unternehmen hatte die gerichtlichen Auflagen nicht erfüllt und konnte die Bilanzen 1969 und 1970 nicht vorlegen. Doma-Geschäftsführer Lösel blieb

weiterhin in Haft, sein Kollege Fersch hielt sich aufgrund eines vorliegenden Haftbefehls aus diesem Grunde weiterhin in Persien auf.

Dem Fürther Hafen bei Atzenhof fehlte nichts mehr außer dem Wasser. Die 6 m hohe Kaimauer war auf ihren 500 m Gesamtlänge fast schon fertig betoniert. Im Oktober 1971 wollte man den Hafen und das Kanalstück bis Burgfarnbach fluten.

Montag, 19. April 1971

In den vier katholischen Pfarr- und zwei Filialkirchen der Stadt Fürth gingen am Weißen Sonntag 433 Kinder (209 Jungen und 224 Mädchen) zur Ersten Heiligen Kommunion. Eine blendend strahlende Sonne war das besondere Festtagsgeschenk des Frühlings.

Für den Kindergarten St. Paul veranstalteten Wirt und Gäste der Gaststätte Leidner eine lustige Straßenbahnparty. Die Fahrt führte von der Flößaustraße bis zur Bauernfeindstraße und über die Billiganlage wieder zurück. Mit an Bord waren „Franken-Jodler“ und „Treue Husaren“. Pfarrer Beyer durfte sich über einen Erlös von 800 DM freuen. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Fürth bemühte sich nach Fertigstellung von 46 Neubauwohnungen am Laubenweg um neue Projekte. Im 51. Jahr ihres Bestehens plante man nun Neubauten an der Alten Reutstraße sowie an der Kronstadter Straße.

Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel bei Wacker München mit 5:1. Tore für Fürth durch Pieper (3), Zimmert und Rice. Damit belegte man Rang sechs der Tabelle.

Dienstag, 20. April 1971

Auch nach dreistündiger Debatte konnte eine Entscheidung über die Gestaltung des Fürther Bahnhofsplatzes nicht gefällt werden. Die Architekturmodelle sahen überwiegend Hochhäuser für Fürths City vor. Die Stadtparkasse mit ihrem neuen Verwaltungsgebäude an der Ecke Maxstraße sowie Franken-Wohnbau (Fa. Röllinger) durften auch einstweilen mit ihren Hochhäusern beginnen. Für alle weiteren Planungen hieß es aber: Stopp! Man wollte erst einen Beschluss zum Verlauf der U-Bahn abwarten.

Der Aero-Club Fürth startete auf seinem Seckendorfer Gelände in die zehnte Segelfliegersaison. Wetter und Thermik erlaubten „Spazierflüge“ von etwa vier Stunden in eine Höhe von maximal 2000 m. Allein an den Ostertagen brachte man es auf 103 Flugstunden.

Am 20. April 1971 wäre Gottfried Graf von Pückler und Limpurg 100 Jahre alt geworden. Die FN erinnerte an den Mann, dessen Name mit Fürth seit dem Erwerb des Burgfarnbacher Schloss- und Waldbesitzes aufs engste verbunden war. Gottfried verbrachte seine Kindheit mit drei Schwestern und einem Bruder in Burgfarnbach. Er besuchte Gymnasien in Nürnberg und Schwäbisch Hall. Seit seiner Heirat 1898 hatte er nahezu 60 Jahre seinen Wohnsitz jedoch in Gaildorf, wo er 1957 starb.

Mittwoch, 21. April 1971

Fürths „Fronfeste“ wurde jetzt geschleift, damit die Altstadtsanierung endlich in die Gänge kam. Das alte Amtsgerichtsgefängnis (1871-74 aus ausbruchssicheren Sandsteinquadern gebaut) an der Katharinenstraße wurde Stück für Stück abgebrochen. An der Stelle des alten Freiheitsberaubungstempels sollte demnächst die Altstadtsanierung beginnen, weil der Straßenzug „Katharinenstraße“ in der Planung erhalten blieb und somit keine Um- bzw. Neuverlegung von Versorgungsleitungen notwendig waren.

BM Heinrich Stranka sprach anlässlich der Arbeitstagung der Landsmannschaft der Oberschlesier in Nürnberg zum Thema „Spätaussiedler aus Polen“. Er sah eine Fülle von Problemen auf die Bundesrepublik zukommen. Nach dem Vertrag mit Polen 1970 waren bisher schon 7500 Menschen von dort in die Bundesrepublik eingereist, 150.000 Deutschstämmige hatten schon Ausreiseanträge gestellt. Stranka plädierte dafür, dass interessierte Aussiedler sich im Westen erst einmal umschauchen sollten, bevor sie endgültig die polnische Heimat verließen. Bei Rangierarbeiten am Fürther Hauptbahnhof geriet ein 25-jähriger Arbeiter der Bundesbahn unter einen ausrollenden Zug. Die dabei erlittenen Quetschungen des Brustkorbs führten zum sofortigen Tod.

Donnerstag, 22. April 1971

Ein Fürther Taxi wurde zum Kreißsaal: Schneller als erwartet, kam eine junge Fürther Familie zu ihrem Kind. Auf der Fahrt zur Klinik gebar die Mutter im Taxi ein Mädchen. Damals völlig ungewöhnlich: Der junge Vater war der erste, der das Neugeborene in der Hand hielt.

Ob das Fürther Stadttheater Anfang 1973 pünktlich eröffnet werden konnte, lag nicht an Architekten oder Baufirmen, sondern am Bemühen des Fürther Liegenschaftsamtes, für zwei Familien passende Wohnungen zu beschaffen. Die zum Abbruch bestimmten Hinterhäuser des Stadttheaters (Bäumenstraße 27 und Königstraße 114) waren nämlich noch von zwei Mietparteien bewohnt.

Der neue Fahrplan der VAG bracht für die Bewohner der Schwand deutliche Verbesserungen: Die Linie 71 wurde über die bisherige Endhaltestelle „Eigenes Heim“ an der Feldstraße verlängert. Der 71er fuhr ab 25. April 1971 eine Schleife von der Friedrich-Ebert-Straße durch den Finkenschlag und die Riemenschneiderstraße zurück zur

Feldstraße. Den entgegengesetzten Endpunkt Seeackerstraße verlängerte man bis Ronhof.

Freitag, 23. April 1971

In Fürther Verwaltungskreisen ging eine „Fremden-Manie“ um: Wer einen ausländisch klingenden Namen hatte, wurde von den Fürther Stadtwerken angeschrieben und musste bis zum jeweils nächsten Tag 15.30 Uhr eine Kautions (z.B. 50 DM) für Strom/Gas bar einzahlen oder seine deutsche Staatsangehörigkeit nachweisen, ansonsten wurden die Zähler gesperrt. Die rechtliche Grundlage hierzu fand sich in den „Allgemeinen Versorgungsbedingungen“ der Fürther Stadtwerke. Auf der einen Seite mussten sich ausländische Gastarbeiter wie „potenzielle Betrüger“ vorkommen, andererseits kehrten etliche Gastarbeiter mit Zweitwohnsitz in Deutschland nach Ablauf ihrer Arbeitsgenehmigung wieder in ihr Heimatland zurück, ohne sich abzumelden und ihre noch offene Rechnung bei den Stadtwerken zu bezahlen.

Nächtlicher Einbruch in der amerikanischen Feldpoststelle an der Schwabacher Straße in Fürth: Unbekannten Dieben fielen 7000 Dollar Bargeld und geheime Dokumente in die Hände. Die Einbrecher dürften sich jedoch wohin gebissen haben, übersahen sie doch einen Sack mit 250.000 Dollar in kleinen Scheinen, was damals einem Wert von knapp einer Million DM entsprach.

Das brennende Raumproblem der Feuerwehr konnte gelöst werden: Der Fahrzeugpark kam im benachbarten Eichamt an der Helmstraße unter. Der Bau wurde nur noch an wenigen Tagen des Jahres zum Nacheichen von „kleinen Gefäßen“ benutzt. Dies konnte man künftig während der Schulferien auch in einem Schulklassenzimmer durchführen. Damit entfiel für die Feuerwehr ein teurer Anbau.

Samstag, 24. April 1971

Eine Gruppe von Fürther Stadträten machte sich dafür stark, die von Nürnberg kommende U-Bahn vorläufig nur bis zu einer Art „Umschlagbahnhof“ Lobitzstraße zu führen. Als Gründe nannte man die derzeitige Finanzlage der Stadt sowie die noch nicht entschiedene weitere Trassenführung (Station Fürther Freiheit oder Hauptbahnhof).

Der Fürther Stadtrat beschloss einige Neuschöpfungen von Straßennamen: So residierte der TV Fürth 1860 künftig an der „Coubertinstraße“, ein Teilstück der alten Bundesstraße 8 in Burgfarnbach einschließlich der Verlängerung zur Hinteren Straße hieß jetzt „Geißäckerstraße“ und das letzte Stück des Reichsbodenweges vom neuen Kanal zum Stadtwald bezeichnete man nun „Zum Vogelsang“.

Montag, 26. April 1971

Der Stadtverein Hardhöhe zog unter dem Vorsitz von Stadtrat Albert Dörfler Bilanz: Innerhalb von acht Jahren war der „Westend-Club“ auf 5420 Mitglieder angewachsen. Damit war man zum größten Verein Fürths und zum größten Bürgerverein Bayerns aufgestiegen. Das „Magazin“ der Hardhöhe erschien dreimal jährlich in einer Auflage zwischen 8000 und 12.000 Exemplaren. Die Glanzblattheftchen kamen kostenlos in die Briefkästen. Das kommunalbezogene Engagement des Stadtviertels Hardhöhe stand bei der Tätigkeit der Vereinsmitglieder im Vordergrund, dazu organisierte man jährlich ein vielbeachtetes Sommerfest.

Ein anderer Stadtteil „maulte“ gewaltig: Fast vier Stunden sammelte sich die Interessengemeinschaft Unterfarnbach zum Scheibenschießen auf die Fürther Stadtverwaltung, weil man sich verraten und verkauft fühlte. Man forderte in der Bürgerversammlung keine weitere Verzögerung des Ausbaus der Dorfstraße sowie die Anbindung an die Buslinie 72. Bürgermeister Stranka und diverse anwesende Stadträte dienten unfreiwillig als Stoßdämpfer.

Die Mannschaft der SpVgg war an diesem Wochenende spielfrei.

Dienstag, 27. April 1971

Der „Tag der offenen Tür“ der Fürther Stadtverwaltung zeigte diesmal keine Ermüdungserscheinungen. Insgesamt kamen trotz schlechten Wetters 11.000 Besucher und damit mehr als im Vorjahr. Am meisten interessierte das Rathaus, wohin allein 4200 Bürger den Weg fanden.

Der dritte Fürther Autokorso des vergangenen Wochenendes geriet zu einer feuchten Kampagne. Der von den Fürther Firmen finanzierte Autoumzug lockte zwischen Fronmüllerstraße, Schwabacher Straße, Rathaus und dem Endpunkt Fürther Freiheit nur wenige Passanten an.

Das „BIZ“ der Volkshochschule Fürth Ecke Nürnberger- und Jakobinenstraße entwickelte sich immer mehr zu einer Hilfs- und Informationsstelle für geistige Fragen aller Art. Ob jemand einen Fernlehrgang suchte oder die lateinische Bezeichnung eines Insekts brauchte – im BIZ konnte (fast) jedem geholfen werden.

Der LAC Quelle im TV Fürth 1860 meldete seine erste deutsche Meisterschaft! Bei den nationalen Waldlaufmeisterschaften in Pfungstadt holten Karlheinz Mörtl, „Charly“ Betz und Karl-Heinz Schirmeier den Titel in der Mannschaftswertung der Mittelstrecke.

Mittwoch, 28. April 1971

Zum zweiten Mal innerhalb von vier Wochen stürzte ein türkischer Junge beim Spielen in die Rednitz und ertrank. Er war beim Herumklettern auf einem Baum in Höhe der Sieben-Bogen-Brücke in den Fluss gestürzt. Wie Stadtrat Fritz Rupprecht (SPD) gegenüber der Presse erläuterte, wird das Altenwohnheim der Arbeiterwohlfahrt in Burgfarnbach nach der Planung der Architekten Eck und Axt realisiert. Der Startschuss des 6-Millionen-Baus sollte zum Herbst erfolgen. Mit einer Fertigstellung rechnete Rupprecht zum Jahresende 1973. Das Altersheim wurde später nach ihm benannt.

Genau 265 Buskilometer legte eine 25-köpfige Delegation aus Stadträten, Baufachleuten und Pädagogen zurück, um sich drei damals supermoderne Bildungsstätten in den fränkischen Gauen anzuschauen, um so leichter eine Entscheidung für das geplante Schulzentrum am Tannenplatz finden zu können. Man besuchte dazu die neu gebauten Schulen in Hersbruck, Gefrees und Pottenstein.

Donnerstag, 29. April 1971

Pädagoge Peter Kleinert, Geschäftsführer des „Vereins der Freunde des Stadttheaters“ startete in prominenter Runde von Spitzen aus Wirtschaft und Gesellschaft eine Spendenaktion zugunsten des Umbaus des Fürther Stadttheaters. Die Namen der Spender sollten später in einem „Ehrenbuch“ der Nachwelt erhalten bleiben. Die Elektrogeräte der französischen Firma „Moulinex“ eroberten auch die Fürther Haushalte. Fachgeschäfte warben in Anzeigen vor dem herannahenden Muttertag für den Kauf von Kaffeemühlen (19,90 DM), Quirls (42,50 DM), Entsaftern (79,- DM), Küchenmaschinen (69,- DM), Haartrocknern (19,90 DM) und Autostaubsaugern (49,90 DM) dieser Firma.

Freitag, 30. April 1971

Bald konnte man über den Wipfeln des Fürther Stadtwaldes wohnen. Für die Heilstättensiedlung ging jetzt die Planung der Bebauung ihrem Ende entgegen. In etwa zwei Jahren würden bis zu 18 Geschosse hohe Hochhäuser in „Cluster“-Form die bisherigen ebenerdigen Baracken ersetzen. Eine unregelmäßig vor- und zurückspringende Baulinie entlang der Heilstättenstraße sollte den öden Eindruck einer „Wohnmaschine“ vermeiden. Insgesamt entstand dort in der nächsten Zeit Wohnraum für etwa 530 Familien.

Für zehn Tage verwandelte sich die Gerstensaftidylle Geismannsaal in eine Catch-Arena. Damalige Catcher-Stars wie Rudi Satsurky (Bundesrepublik), Iwan Strogoff (Russland), Vega Dingo (USA), Leif Rasmussen (Dänemark), Mark Anthony (Australien) oder Gedeon Gida (Ungarn) gaben sich im Ring ein Stelldichein. Besonders bewundert wurde der österreichische Catcher Otto Wanz, der 157 kg Lebendgewicht auf die Waage brachte und Zuschauer zu Rufen hinriß wie: „Aufhör'n! Du machst'n doch hie!“

Der wachsende Unrat im Fürther Stadtwald bereitete zunehmend Sorge. Über die Presse wurden die Bürger aufgerufen, bei der Ermittlung von Müllsündern mitzuhelfen. In zwei Fällen mussten erappte Schuldige schon je 1000 DM bezahlen. Das Abliefern von Müll im Pkw am städtischen Müllplatz dagegen kostete nichts.

Samstag, 1. Mai 1971

Bisher wohnten betuchte Fürther traditionell im „Villenviertel“ zwischen Park-, Linden- Uhland- und Hardenbergstraße. Seit jüngster Zeit erhielten die Dambacher jedoch Konkurrenz durch Ober- und Unterfürberg. Neue Baugebiete nahe dem Fürther Stadtwald und die Erschließung durch großzügige Straßen und Buslinien sorgten für ein vornehmes Wohnen am Fürther Stadtrand. Dazu kamen als zusätzliche Attraktivitäten die ansässigen Sportvereine (TV Fürth 1860, DJK, ASV, Reitclub). Die Exklusivität mancher Lagen machte dem Villenvorort Dambach mächtig Konkurrenz.

Im amerikanischen Kalb-Club an der Steubenstraße erhielten 116 deutsche Arbeitsjubilare aus der Hand des US-Kommandeurs Urkunden und je 600 DM. Sie konnten auf eine 25-jährige Dienstzeit zurückblicken. Nach Kriegsende hatten sie unter schwierigsten Verhältnissen bei den „Zupfern“ zu arbeiten begonnen.

Montag, 3. Mai 1971

Immer mehr Fürther Stadträte befürworteten eine künftige U-Bahn-Linienführung von Nürnberg kommend über die Stadtgrenze zum Endpunkt Hauptbahnhof. Während bei einer Station „Fürther Freiheit“ bei den Befürwortern die Einkaufsmöglichkeiten im Vordergrund standen, konzentrierte sich die Argumentation bei einer Station „Hauptbahnhof“ auf den Verbund der Verkehrsströme. Die U-Bahn sollte in erster Linie als ein Massenverkehrsmittel für den Berufs- und Schülerverkehr gesehen werden. Aber noch war im Stadtrat keine Entscheidung gefallen.

Die Aprilkälte trübte die Maifeier des DGB im Fürther Stadtpark. Die fast leeren Bänke auf der Freilichtbühne sorgten für eine „kühle Distanz“. Selten und zahm: Der Beifall für den Gewerkschafts-Redner.

Die SpVgg kam bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern gegen den ESV Ingolstadt über ein 2:2-Unentschieden nicht hinaus. Beide Tore für Fürth erzielte Ebenhöf. Damit blieb man weiter auf dem sechsten Platz der Tabelle.

Dienstag, 4. Mai 1971

Der Aeroclub stellte sein Seckendorfer Gelände für die österreichische Fliegertruppe „Agrar-Flug-Glück“ (Wien) zur Verfügung. Piloten dieser Firma ließen 75 Tonnen Dünger auf den ausgelaugten Boden des Stadtwaldes bei Egersdorf und Buttendorf herabrieseln. Als Markierungen dienten helle Plastikballons an den Ecken der zu bestreudenden Waldstücke.

Der Fürther Stadtrat lehnte die „Vorreiterrolle“ ab: Die Fürther Taxifahrer legten einen Entwurf zur Preiserhöhung in ihrem Gewerbe vor. Die damals gültigen Tarife stammten aus dem Jahre 1967. Die Taxler argumentierten, wenn Fürth den neuen Tarif einführe, wäre er auch in Nürnberg und Erlangen leichter „durchzusetzen“. Daraufhin befürwortete der Verkehrsausschuss zwar die neuen Tarife, aber die Entscheidung im Stadtrat sollte erst fallen, wenn auch die beiden Ausschüsse der Nachbarstädte diesen Erhöhungen zugestimmt hätten.

Mittwoch, 5. Mai 1971

Der „Turnrat“ des TV Fürth 1860, wie das Gremium damals hieß, entschied sich unter fünf Modellen nahezu einstimmig für einen Entwurf des Erlanger Sportstätten-Architekten Willi Hornung. Riesige Betonscheiben sollten nach Fertigstellung des Baus an Pfeilern schweben und vertikale Glasflächen viel Licht ins Innere bringen. Damit stand der Sportverein vor der Realisierung einer der größten und elegantesten Sportstätte in ganz Bayern. Die Planung im Dambacher Waldstadion sah vor: Eine Dreifach-Turnhalle (45 m x 37 m), eine Tribüne mit 400 Sitz- und 150 Stehplätzen, eine Vielzahl von Umkleide- und Nebenräumen, zwei Hallen-Tennisplätze, ein Kellergeschoss mit vier Kegelbahnen, einen Gaststättentrakt mit Nebensaal sowie eine Hausmeisterwohnung. Das Allerschönste an dem bestechenden Modell: Es lag mit ca. 3 Mio DM im Bereich der finanziellen Möglichkeiten. (1 Mio aus der Brandversicherungssumme, 1,1 Mio DM aus dem Verkauf des Grundstückes an der Turnstraße, der Rest durch staatliche und städtische Zuschüsse sowie Spenden und Darlehen).

Zum letzten Mal nach zwölfjähriger Amtszeit hatte Rektor Löslein zur Hauptversammlung des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands eingeladen. Sein Nachfolger wurde Rektor Hans Frühwirth von der Maischule. Man prangerte den Bürokratismus bei der Einstellung von Lehrern an: Unzählige Lehrer gingen für immer verloren, weil man ihnen eine Teilzeitbeschäftigung damals nicht gestattete. Eine Vollzeitstelle aber war für die meist weiblichen Grundschullehrerinnen häufig nicht mit dem Familienleben zu vereinbaren.

Donnerstag, 6. Mai 1971

Fürths Stadtoberhaupt Kurt Scherzer schlug beim städtischen Maiempfang im Hochhauscafé auf der Hardhöhe besorgte Töne an: Die Gewerbesteuer ging seit Monaten schlagartig zurück. Acht andere Städte Bayerns hatten ihre Hebesätze aus diesem Grund bereits auf 350% angehoben. Auch Fürth müsse sich Gedanken machen, um seine aufgezwungenen Baulasten zu stemmen. So manchem geladenen Industriellen oder Handwerksmeister schmeckte das anschließende gemeinsame Abendessen nicht mehr.

Der Fürther „Stadtjugendring“ feierte seinen 25. Geburtstag. Er war 1946 aus dem sogenannten Kreisjugendausschuss hervorgegangen. Jetzt betreute man 41 Jugendgruppen mit insgesamt 8200 Mitgliedern. Stadtrat Uwe Lichtenberg wurde für weitere zwei Jahre in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt, Stadträtin Frieda Vogel für ihren langjährigen Einsatz zum Wohle des Stadtjugendrings geehrt.

Der Weg von Fürth nach Zirndorf musste auf absehbare Zeit eckig bleiben. Die großzügige und weitgeschwungene Verkehrsplanung der Verbindungsstraße West (von Dambach bis zur Rothenburger Straße nach Altenberg) bestand wegen allgemeiner Kassenflaute auf Jahre hinaus nur als schlafender Papiertiger. Auch wenn es zunächst nach Realisierung aussah, die Planierarbeiten ebneten die Trasse nur ein und schoben überschüssigen Erdaushub zur Seite. Dann war vorläufig Schluss, denn auch der Freistaat hatte aufgrund seiner Kassenlage einen Zuschuss abgelehnt.

Freitag, 7. Mai 1971

Der Fürther Stadtrat beugte sich protestierend dem Vorhaben der Regierung und stimmte trotz vieler Bedenken einer Verstaatlichung der Stadtpolizei zu. Entschädigungen für Investitionen der Stadt waren leider nicht zu erwarten.

Krisenstimmung bei den SpVgg-Handballern: Der erst unlängst zurückgetretene Vorsitzende Herbert Schönecker ließ sich jetzt aber mit überwältigender Mehrheit wiederwählen, um die Verwaltungskrise zu beenden. Misserfolge der 1. Mannschaft und fehlende Jugendbetreuer hatten zum Rücktritt geführt. Positiv: Die Nachwuchshandballer verzeichneten 32 Berufungen in Auswahlmannschaften, so Pressewart Rainer Bienk.

Die marokkanische Prinzessin Lala Fatima Zohra, Cousine von Hassan II., wurde bei ihrem Deutschland-Besuch auch in unserer Metropolregion herumgereicht. Auf dem Programm standen daher auch Besuche bei „Grundig“ und „Quelle“. Heute könnte man ihr nichts mehr davon zeigen.

Das Fürther Textilhaus „Hosen-Eck“ in der Schwabacher Straße 58 warb in Anzeigen für hot pants mit dem Text: „Heiße Höschen zaubern heiße Blicke – Mädchen probiert's aus. Die Jugend ist kurz...“

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Balduin, der Schrecken von St. Tropez“ mit Louis de Funès und

Jean Lefèvre (Admiral), „Joe“ mit Peter Boyle und Susan Sarandon (Bambi), „Arriva Garringo“ (City) und „Satan der Rache“ mit Klaus Kinski und Peter Carsten (Park).

Samstag, 8. Mai 1971

Die damals noch selbständige Gemeinde Stadeln erhielt vom bayerischen Innenministerium einen Korb: Man verweigerte der Gemeinde die Errichtung einer eigenen Landpolizeistation. Man solle doch erst einmal das Ergebnis der geplanten Gebietsreform abwarten. Hoffentlich hatten auch die kriminellen Elemente mit ihren Aktivitäten gewartet!

Generalmajor William Colb, Kommandeur der 4. US-Panzerdivision in Atzenhof, verabschiedete sich im Rathaus von OB Scherzer. Colb übernahm den heiklen Posten als neuer Kommandant der US-Garnison in der geteilten Stadt Berlin. Jede Menge guter Wünsche für seinen neuen Wirkungskreis konnte er gut gebrauchen.

Montag, 10. Mai 1971

Nach dem Jahresbericht 1970 der Fürther Stadtpolizei lag deren Aufklärungsquote weit über dem Landesdurchschnitt. 73,3% aller Kriminalfälle konnten aufgedeckt werden (Bayern: 61,5%). Bei Mord und Totschlag lag die Aufklärungsquote der Fürther Polizei bei 100%, bei 2288 angezeigten Diebstählen konnten 69,3% der Täter gefasst werden. Die Beteiligung von Jugendlichen an Straftaten ging zwar von 29% auf 27% zurück, die Beteiligung von Ausländern (Gastarbeiter und amerikanische Soldaten) an Straftaten lag mit 18,9% jedoch deutlich über dem Landesdurchschnitt von 14,4%.

Die SpVgg erreichte in ihrem Auswärtsspiel bei Schweinfurt 05 ein 3:3-Unentschieden. Zwölf Minuten vor Schluss hatten die Fürther noch mit 3:1 geführt. Tore für Fürth durch Kroninger und Ebenhöf (2). Damit verschlechterte man sich auf Rang sieben der Tabelle.

Dienstag, 11. Mai 1971

Die MTV-Grundig-Halle wurde zur „Denksport-Arena“. 205 junge Damen und Herren unterzogen sich dort den schriftlichen Teilen ihrer kaufmännischen Abschlussprüfung. Damals gab es noch mehr Industrie- als Einzelhandelskaufleute. Alle Aufgabenbögen wurden von einem Computer ausgewertet und benotet. Nur der deutsche Aufsatz musste noch per Hand korrigiert werden.

Die gut funktionierende Alarmanlage einer Firma in der Fürther Südstadt brachte einen 41-jährigen „schweren Jungen“, nachdem er gerade einen Monat in Freiheit genossen hatte, wieder hinter Gitter. Noch während er dabei war, sich Zutritt in die Räume zu verschaffen, stöberte ihn die Funkstreife der Polizei auf. Aufgrund des Alarms hatte man das gesamte Betriebsgelände mit Polizeiwagen umstellt. Na ja, bei so viel Übermacht.

Mittwoch, 12. Mai 1971

„Vollblutpädagoge“ Alois Steindl von der Städtischen Real- und Handelsschule wurde von BM Stranka für seine 40-jährige Dienstzeit geehrt. Der korrekte Jubilar gab die ihm überreichte Urkunde zurück und bat um Änderung der Eintragung, da dort statt dem Titel Studiendirektor noch das aus grauer schulischer Vorzeit stammende Relikt „Gymnasialprofessor“ vermerkt war.

„Trimmaktionen“ in allen Variationen wurden damals als Lebenselixier der Zeit an den physisch etwas müde gewordenen Otto Normalverbraucher herangetragen. Der TV Fürth 1860 hatte diesen Spielball aufgegriffen und dazu DTB-Präsident und Oberbürgermeister Kurt Scherzer (den alle „Willi“ riefen) als Schirmherrn gewonnen. Nicht Spitzenleistung, sondern Breitenarbeit stand im Vordergrund. Fünf Übungen an einem „Volksturntag“ unter Aufsicht sowie eine Wanderung mussten absolviert werden, um eine „Trimm-Medaille“ als Belohnung zu erhalten. Der Andrang war so groß, dass die Medaillen nicht reichten.

Zahlreiche Fürther Bürger wurden von „wildem Buchhändlern“ geprellt. Als angebliche Meinungsforscher oder Beauftragte von Schulbehörden getarnt, gelang es ihnen, Unterschriften für eine 18-bändige Lexika-Reihe zu erschleichen. Jeder Band kostete 90 DM. Auch nach der Unterschrift wurden häufig noch Änderungen eingesetzt. Bei der Fürther Kripo stapelten sich die Anzeigen gegen die Betrüger.

Donnerstag, 13. Mai 1971

„Dreck, den man nicht sieht, ist sauber“, so eine alte Fürther Redensart. Aber der Unrat, der in die Flüsse geworfen wurde, hatte die Unart, bei Niedrigwasser wieder aufzutauchen. Die Trockenheit der letzten Wochen zeigte, dass der im Wasser liegende Müll zwischen Weikershof und Stadeln Waggons mit Altmetall und Kunststoffen füllen würde. Erste Fürther Umweltschutzgruppen (der Begriff war noch unbekannt!) aus dem Bereich der Anglerclubs entstanden, die im Eigeninteresse Teile des Mülls abfischten.

Zum ersten Mal in der Saison verzeichnete das Fürther Sommerbad am Scherbsgraben einen Massenansturm. Ungeachtet der gefürchteten „Eismänner“ stürzten sich etwa 5000 Fürther und Auswärtige in die Fluten der Schwimmbecken. Durch die Wärmeanlage im benachbarten Hallenbad gesichert betrug die Wassertemperatur

konstant 23 Grad.

Opfer eines Arbeitsunfalls wurde ein 40-jähriger Fürther Malergeselle. Er stürzte bei Streicharbeiten von einem 27 m hohen Hochspannungsmast. Er starb in der Universitätsklinik Erlangen an seinen schweren Verletzungen.

Freitag, 14. Mai 1971

In den Räumen des Fürther Logenhauses an der Dambacher Straße 11 eröffnete das Café „Petit Chateau“. Auf einer Fläche von etwa 200 qm fanden sich Tanzcafé, Herrenbar und rustikale Bierstube. Den Traum aus Leder und Plüsch hätte man sich auch auf einem Weltstadt-Boulevard vorstellen können. Betrieben wurde Fürths neues Lokal von Kurt Reinhard, dem ehemaligen Bassisten der Tanzkapelle „Fidelios“.

Die theaterlose Zeit wurde in Fürth zu einer paradoxen Erfreulichkeit: In den eineinhalb Jahren der Umbauzeit wurde den Fürthern so viel Bühnenfreuden angeboten wie bei offenen Theaterportalen. Man konnte wählen zwischen dem Abonnement A (sechs Gastspielvorstellungen im Erlanger Markgrafentheater und vier Aufführungen im Fürther Berolzheimerianum oder dem Abonnement B mit fünf Theaterfahrten (Feuchtwangen, Wunsiedel, München, Ingolstadt und Schweinfurt).

Samstag, 15. Mai 1971

Die Knoblauchslandgemeinden legten sich „quer“: In Sachen Gebietsreform sollten die sechs Gemeinden Neuhof, Großgründlach, Sack, Stadeln, Vach und Boxdorf durch Anordnung des bayerischen Innenministeriums in Form einer „verfügten Eingemeindung“ zu einer Großgemeinde zusammengefasst werden. Die Bürgermeister reagierten empört und wehrten sich durch Anrufung der Gerichte. München zog seine „Verfügung“ zurück.

Burgfarnbach gehörte zu den „jüngeren Erwerbungen“ Fürths (3. Dezember 1923). Seither war man mehr auf Gedeih, weniger auf Verderb mit Fürth verbunden. Trotz aller Wohnortverbesserungen blieben Wünsche an die Stadt offen: Straßenausbau, Abbruch des städtischen Gebäudes am Kapellenplatz, Beseitigung der „Hütten“ am alten Bad und den Neubau der Regelsbacher Brücke, jetzt brachte man die „Anliegen“ gegenüber der Stadtverwaltung vor.

Die SpVgg kam in einem Freundschaftsspiel beim SK Lauf zu einem 2:0-Sieg. Tore für Fürth durch Zimmert und Pieper.

Montag, 17. Mai 1971

Trotz herrlichen Wetters und ansprechenden Leistungen auf dem Asphalt fehlte es dem noch immer existierenden Fürther Straßenstaffellauf mittlerweile an Zuschauern. Aus der Massenveranstaltung war ein Provinzsportfest geworden. Erfolgreichster Verein war erneut und naturgemäß der TV Fürth 1860, der vier Siegerstaffeln stellte. Eine Bürgeraktion „Saubere Landschaft“ hatte erstmals zu einem Frühjahrsputz aufgerufen. Sage und schreibe 287 Helfer von Schulen, Organisationen, Sportvereinen und sogar Militäreinheiten räumten am Samstag ab 8 Uhr morgens 80 Tonnen Müll (darunter sechs umherliegende Autowracks) aus der Fürther Landschaft. Zur Belohnung gab es am Nachmittag Erbsensuppe und Würstchen.

Ein wahrhaft seltenes Jubiläum: Der nun 93-jährige Konrad Scherber aus der Hardstraße 106 feierte außer seinem Geburtstag auch seine 70-jährige Mitgliedschaft in der SPD. Als Dank für seine Treue erhielt er eine goldene Ehrennadel überreicht.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauern gegen den Karlsruher SC mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Zimmert. Damit blieb man auf Platz sechs der Tabelle.

Dienstag, 18. Mai 1971

Der Sacker Bürgermeister Abraham griff beherzt zu und rettete damit ein Menschenleben: Ein 46-jähriger Lebensmüder der Gemeinde Sack kündigte nach einem „Frühtrunk“ seinen Freitod durch Erhängen an und lief in den nahegelegenen Boxwald. Nach Verständigung von Polizei und Sanitäter machte sich der Sacker Bürgermeister selbst auf die Verfolgung und konnte den Lebensmüden gerade noch vor dem Ersticken vom Baum abnehmen. Der verhinderte Selbstmörder hatte sein Trikot in Streifen gerissen, zusammengeknötet und sich damit aufgehängt.

Eine Beat-Band heizte die Stimmung an, doch der Funke sprang kaum über, zumal die Stühle in der MTV-Grundig-Sporthalle nur mäßig besetzt waren. Das Gastspiel des Würzburger „Jungen Theaters“ geriet zum Szenenschock, da die jugendliche Truppe vor keiner Drastik in Bewegungs- und Sprachagitation zum dargestellten Thema „Sex und Aggression“ zurückschreckte.

Mittwoch, 19. Mai 1971

Bei hochsommerlichen Temperaturen begann das Abitur. Immer mehr Schüler erreichten den begehrten Abschluss. So schwitzten auch in Fürth 177 Abiturienten über ihren Aufgaben. Die Turnhalle des Hardenberg-Gymnasiums reichte gerade noch für die 107 hauseigenen Prüflinge aus.

In Fürth wurden 924 Kinder zum Schulbesuch angemeldet. Die Eltern von weiteren 274 Jungen und Mädchen, die nach dem 30.06.65 geboren waren, stellten außerdem einen Antrag auf vorzeitige Aufnahme. Über ihre Gesuche musste die Schulverwaltung entscheiden.

Die Heilstättenstraße wurde verbreitert. Nun erfassten die Greifer der Bagger die idyllische Hütte der Fürther Privatfalkner. Sie konnte nicht einmal rechtzeitig mehr geräumt werden. Der Straßenbau hatte Vorrang.

Donnerstag, 20. Mai 1971

Das Fotofachgeschäft Stadler an der Schirmstraße 1 feierte sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Hatte man zu Beginn nur einfache Fotoapparate im Sortiment, bot man jetzt auch Schmalfilmkameras, Projektoren, Elektronen-Blitzgeräte und Leinwände an. Die Laufkundschaft brachte Filme zum Entwickeln und gar mancher Fürther ließ sich dort Polaroid-Passbilder anfertigen.

Erfreulich krachte es im ersten Hinterhaus: Endlich begann der langersehnte Fürther Theaterumbau mit dem Abriss des ersten Gebäudes in der Bäumenstraße. Das Planungsbüro Münter hoffte auf einen „milden Winter“, um den Zeitplan einhalten zu können.

Nachbarschaftshilfe: Wer in diesen Wochen am Bahnhof Westvorstadt ausstieg, konnte im wahrsten Sinne „in die Röhre schauen“. Riesige Stapel von dicken Wasserrohren säumten den Bahnsteig. Die Rohre wurden später bis nach Erlangen verlegt, um die Nachbarstadt mit dem Fürther Wasserüberfluss der Allersberger Tiefbrunnen so lange mit zu versorgen, bis Erlangens eigene Donauleitung fertiggestellt war.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Liebe unter 17“ mit Karin Götz, Beatrice Richter und Veit Relin (Admiral), „Honeymoon-Killers“ mit Shirley Stoler und Tony Lo Bianco (Bambi), „Psychologie des Orgasmus“ mit Uta Bone und Volker Baumgart (City) sowie „Chisum“ mit John Wayne und Forrest Tucker (Park).

Samstag, 22. Mai 1971

Zwischen Wandtafel und Schulbank regte sich Ulla gewaltig auf. Nürnbergs Jugendtheater kam nach Fürth und von der Bühne herunter in die Aula der Berufsschule I in der Fichtenstraße. Freigiebig verstreutes marxistisches Gedankengut gegen vorgeprägte Rollenerwartungen der Gesellschaft. Damit lag man damals voll im Trend. Die SpVgg verlor ihr vorgezogenes Auswärtsspiel beim Freiburger FC mit 0:1. Damit blieb man nach dem letzten Spieltag der Regionalliga Süd auf Platz sieben. Man beendete die Saison im 4-3-3-System in der Besetzung: Löwer, Schöpe, Stolle, Marchl, Klump, Tauchmann, Zimmert, Kroninger, Wedel, Ebenhöf, Pieper.

Montag, 24. Mai 1971

Im Fürther Geismansaal eröffnete die erste Fürther „Sexmesse“ ihre Tore. Vier barbusige Go-Go-Miezen langweilten zur Eröffnung mit Schüttelfrostgymnastik. Etwa 300 Sex-Artikel wurden angeboten, der Besuch der „Filmklausur“ zum Betrachten eines Sexfilmes kostete 2 DM extra, ein Foto zusammen mit einer Barbusigen 5 DM. Der Besuch an den fünf Messetagen ließ sehr zu wünschen übrig. 1971 war halt die Luft schon raus.

Die Schwimmabteilung der SpVgg Fürth war in einem Aufschwung begriffen. Die Mitgliederzahl stieg um 15% auf 280 Personen an. Davon waren 53% Kinder unter 14 Jahren. Bis hinauf in die Bundesebene reichte die Teilnahme der Fürther Schwimmer. Bei den Neuwahlen wurde Heinrich Gulden wieder zum Abteilungsleiter gewählt. Stellvertreter, Schriftführer und Pressewart wurde Günther Zolles.

Es war ein Tag wie bei einem Kurkonzert: Die Stadtkapelle Wolfsberg aus Kärnten gastierte auf der Freilichtbühne des Fürther Stadtparks. In ihren schmucken Uniformen orientierte sich das Orchester ganz der konzertanten Blasmusik und die zahlreich erschienenen Fürther merkten sehr schnell, dass sie nicht mit „gewöhnlicher“ Bierzeltmusik konfrontiert wurden.

Dienstag, 25. Mai 1971

Starke Regengüsse führten in Fürth an der Heilstättenstraße zu Überschwemmungen, da dort im Zuge der Kanalbauarbeiten die Abflüsse verschüttet waren. Die Feuerwehr musste die Fluten abpumpen, um den Autoverkehr wieder fließen lassen zu können.

Als einwandfrei treffsicher erwies sich ein zwölfjähriger Fürther Schüler, der von der elterlichen Wohnung im dritten Stock Straßenpassanten mit rohen Eiern bewarf. Die Polizei klärte den „Spaßvogel“ eindringlich darüber auf, dass sein Tun strafbar sei. Da er wegen Strafunmündigkeit nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte, wurde er von den Polizisten der „elterlichen Gewalt“ übergeben.

Die „Interessengemeinschaft für Umweltschutz Stadeln“ wandte sich gegen den Plan des Baus einer zweiten Landebahn für den Flughafen Nürnberg. Die vorhandene Piste sei im Charter- und Linienverkehr nicht ausgenutzt und nur für seltene Manövermaßnahmen wie „Big Lift“ sei ein Bau nicht rentabel.

Mittwoch, 26. Mai 1971

Während heutzutage Postämter geschlossen und durch kundenunfreundliche kleine Verschlänge in anderen

Geschäften ersetzt werden, eröffneten damals immer neue eigenständige großzügige Postfilialen. So vergrößerte sich jetzt die „Ämterregion“ um den Stresemannplatz durch Inbetriebnahme des neuen 250 qm großen Postamtes Fürth 6 am Stresemannplatz 71. Das inzwischen zu klein gewordene Zweigpostamt an der Kaiserstraße (seit 1952 in Betrieb) wurde im Gegenzug geschlossen.

Beinahe ohne dass es jemand merkte, bekam Fürth einen neuen Fußgängertunnel. Direkt am Fuße des Heiligenberges verband er die Pegnitzstraße und die Untere Fischergasse. Seither ein sicherer Fußweg für die Schüler zur Schule am Kirchenplatz.

Dem SC Grundig gelang ein einmaliger Aufstiegs-Hattrick. 1967 begannen die Fußballer in der C-Klasse. Jedes Jahr stieg man seither am Saisonende auf, so zunächst über die C-Klasse zur B-Klasse. Von dieser zur A-Klasse und nun als Meister direkt in die Bezirksliga. Ein Erfolg reiner Kameradschaft oder finanzieller Unterstützung durch die Firmenleitung?

Donnerstag, 27. Mai 1971

Die Fürther Bäckerei und Konditorei Wölfel eroberte immer mehr auch das Stadtgebiet Nürnberg. Nun eröffnete Wölfel in der Metropolregion seine 10. Verkaufsstelle in der Landgrabenstraße 130 gegenüber dem Kaufhaus Merkur. Bisher war man in Nürnberg nur in der Königstraße vertreten.

Im Stottertempo zur Verdrossampel: Eine neue Signalanlage in Stadeln produzierte seit Tagen kilometerlange Autoschlangen. Die Gemeinde Stadeln fühlte sich nicht verantwortlich, da die Ampel durch das Bauamt in Nürnberg installiert wurde. Dort wusste man nichts von Verkehrsstaus. Nach Veränderung des Schaltplans hatte man trotzdem das Gefühl, die aufwändige Ampelanlage in der Ortsmitte würde die Verkehrsverhältnisse dort mehr erschweren statt erleichtern.

Der Fürther Grafiker Siegfried Reinert zeigte zusammen mit der Fürtherin Elsbeth Johnston Bilder und Illustrationen im Rahmen der Nürnberger Dürer-Ausstellung.

Freitag, 28. Mai 1971

Die geplante „Gebietsreform“ setzte dem Landkreis Fürth mächtig zu. Nach den Plänen des Innenministeriums konnte aus dem kleinsten Landkreis Bayerns nur ein noch kleineres Rumpfbild übrigbleiben. Aufgrund der Münchner Vorstellungen sollte der Kreis von allen Seiten „beschnitten“ werden. Jetzt versuchte man sich zu wehren. Bürgermeister, Kreis- und Gemeinderäte leiteten ein Volksbegehren ein mit dem Ziel: Keine Reformen gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung.

Die „Hockerer“ der SpVgg Fürth feierten ihren 60. Geburtstag. 1911 brachte ein Leutnant Rupprecht die Idee aus England nach Fürth. Zeitgleich mit Fürth gründeten sich auch Hockey-Clubs in Nürnberg (NHTC und 1. FC Nürnberg). Für die Hockeyspieler der SpVgg wurde ein „auf und ab“ zum ständigen Wegbegleiter. In Mittelfranken war man immer, auf höherer Ebene oft mit von der Partie. 1971 verzeichneten die „Krummstöcke“ über 100 Abteilungsmitglieder.

In einer zeitweise turbulent verlaufenen Sitzung beschloss der Fürther Stadtrat den Bebauungsplan für das Innenstadtdistrict zwischen der Königswarterstraße und Fürther Freiheit, der Bahnlinie sowie der Gebhardtstraße, Theresien- und Maxstraße. Allerdings mit der ausdrücklichen Festlegung, dass sämtliche Verkehrsflächen und Linien des künftigen Verkehrsflusses einer späteren Entscheidung vorbehalten sein sollten. Die geteilte Stadtratsmeinung ergab sich aufgrund der noch schwebenden Entscheidung zum vorläufigen Endpunkt der U-Bahn (Fürther Freiheit oder Hauptbahnhof?).

Samstag, 29. Mai 1971

In Fürth registrierte man für das Schuljahr 1971/72 nun fast 3000 Schüler. Ein Schichtunterricht war unvermeidlich. An den Volksschulen waren 1198 Schüler angemeldet, fast 1700 an den weiterführenden Schulen. Beklagt wurde die Uneinsichtigkeit mancher Schülereltern, ihre Kinder nicht zur nächsten, sondern zu einer weit entfernten weiterführenden Schule anzumelden. Nachdem von der Stadt die Fahrtkosten bei einem Schulweg über 3 km ersetzt wurden, sah man in diesem Verhalten eine überflüssige Belastung des Stadtsäckels.

Der damalige Dauerbrenner im Fürther Stadtrat: Die „anrühige Sache“ Tierkörperbeseitigungsanlage Mattecka an der Vacher Straße. Wieder lagen zahlreiche Beschwerden von Bewohnern der Schwand vor. Diese drohten nun bei der nächsten Geruchsbelästigung an, alle Stadträte zu nachtschlafender Zeit anzurufen. Die Verlegung des geruchsintensiven Betriebes war schon beschlossen, doch über die Umsetzung in den Forchheimer Raum wurde immer noch auf höherer Ebene verhandelt.

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über das Nichtanlegen eines Kinderspielplatzes an der Greifswalder Straße. Der Bauträger (VdK) der dortigen Reihenhaussiedlung hatte vier Jahre vorher schon gegenüber der Stadt Fürth eine Verpflichtungserklärung abgegeben, bis zum Bezug der Häuser den Kinderspielplatz zu bauen. Bis jetzt gab es statt einem Spiel- aber nur einen Müllablagungsplatz.

Dienstag, 1. Juni 1971

Neu aus dem Hause Grundig: Tragbare Kofferradios mit eingebautem „Cassetten-Recorder“. Die Geräte gab es ab 178 DM im Fachhandel.

Die Mannschaft der SpVgg verabschiedete sich mit einem Freundschaftsspiel beim TSV Berching mit 8:0 in die Ferien. Tore für Fürth durch Pieper (3), Zimmert (3) und Ebenhöf (2). Fürths neuer Trainer Werner Bickelhaupt (bisher Rotweiß Oberhausen) zeigte sich von der Leistung angetan.

Mittwoch, 2. Juni 1971

Das Bundesverkehrsministerium kürzte den Etat des Bundesstraßenbaus. Da aber der Schnellstraßenbau Nürnberg – Fürth – Erlangen (heute A 73) bereits in allen Einzelheiten an Firmen schon vergeben war, fiel er nicht mehr unter die Kürzungen. Die Arbeiten am Fahrbahnunterbau zwischen Poppenreuth und Seeackerstraße liefen somit weiter. Bis Ende 1972 rechnete man mit der kompletten Fertigstellung.

Die SpVgg nahm in einer Pressekonferenz Stellung zu künftigen Neuverpflichtungen. Während die meisten Verträge der Akteure noch ein oder sogar zwei Jahre weiterliefen, verabschiedeten sich die Spieler Laabs, Müller, Rau, Perras und Rice. Trotz des Verkaufs eines Teils des Grundstückes am Ronhof standen Spielausschussvorsitzenden Reingruber nur ganze 30.000 DM für Neuverpflichtungen zur Verfügung. Fest standen die Zugänge Hans-Jürgen Ammon (TV 95 Burgfarrnbach), Fritz Heubeck (MTV Fürth) und Dieter Puscher (aus dem Kleeblatt-Nachwuchsteam).

Donnerstag, 3. Juni 1971

Jetzt wichen die Häuser Ecke Maxstraße und Schwabacher Straße für Fürths größten Verwaltungsbau. Nachdem der Stadtrat eine Woche zuvor „grünes Licht“ gegeben hatte, rückten jetzt die Planierarbeiten an. (Neue Rekordzeit zwischen Baugenehmigung und Baubeginn!) Die Stadtparkasse Fürth baute für ihre Geschäftsfelder nach Plänen von Architekt Loebermann ein zehngeschossiges Hochhaus mit einem vorgestreckten Flachbau, der die ganze Fläche zwischen Maxstraße, Schwabacher Straße und der zum Bahnhofplatz hin durchgebrochenen Fläche später ausfüllen sollte.

Ein Lichtblick für die Bewohner der Heilstättensiedlung bei Oberfürberg: Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft feierte Richtfest am dort erstellten Wohnblock für 27 Wohneinheiten. Die Kosten beliefen sich auf 1,3 Mio DM. Für die nächsten Jahre waren weitere Wohnblöcke dieser Art geplant. Sie kamen ausschließlich Familien zugute, die schon in der Heilstättensiedlung wohnten und deren bisherige Barackenwohnungen im Gegenzug abgerissen wurden.

Beim Fürther Modehaus Hofmann & Wagner in der Schwabacher Straße 11-13 warb man in Anzeigen für den Kauf von original „Khaki-Hosen“ (33,75 DM) und „Bronco-Jeans“ (37,25 DM).

Freitag, 4. Juni 1971

Die „Wacht am Rhein“ stand nicht mehr. Das letzte Lokal an der Bergstraße („Gänsberg“) fiel nun der Spitzhacke zum Opfer. Es war ein Jahr länger als geplant stehen geblieben, da man für die Bewohner noch keine passenden Ersatzwohnungen gefunden hatte.

Obwohl die Änderungen der neuen Straßenverkehrsordnung schon seit 1. März galten, beobachtete die Fürther Verkehrspolizei nach anfänglichen Unsicherheiten nun wieder einen zunehmenden „Schlendrian“. Die Neuregelungen wurden nicht beachtet und im Stadtgebiet fuhr man wieder offensiver. Bussen beschneit man keck das Vorfahrtsrecht, Straßenkreuzungen wurden bei Staus nicht freigehalten. Das Pochen auf die Vorfahrt hatte Vorrang. Die Fürther Polizei sah sich angesichts sinkender Verkehrsmoral genötigt, die Autofahrer zum Studium der neuen StVO anzuhalten. Man drohte mit Geldbußen.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Oswald Kolle: Was ist eigentlich Pornografie?“ (Admiral), „Fahrt ins Abenteuer“ mit Freddy Quinn, Karin Dor und Werner Pochath (Bambi), „Morgen fällt die Schule aus“ mit Heintje Simons, Hansi Kraus, Ralf Wolter und Fritz Tillmann (City) und „Die im Sattel verrecken“ mit John Carradine und Scott Brady (Park).

Samstag, 5. Juni 1971

Während der Pfingstferien herrschte aufgrund des heißen Wetters ein hektischer Badebetrieb im Burgfarrnbacher Jugendbad. Jetzt genehmigte der Fürther Stadtrat Ruhebänke in Beckennähe, damit die nicht badeberechtigten Eltern und Großeltern ihre Sprösslinge beim Tummeln in den Fluten beaufsichtigen konnten.

Liebelei im Fürther Rathaus: Stadtrat Hans Lotter heiratete die bisherige Sekretärin von Bürgermeister Dr. Karl Meyer. Für beide Partner war es die zweite Ehe. Die Kinder aus der jeweils ersten Ehe fungierten als Trauzeugen. Fast die ganze „Belegschaft“ des Rathauses gratulierte.

Ein gemeindeeigenes Stadelner Hallenbad rückte näher: Der Gemeinderat befasste sich mit einer vorläufig kostenlosen Ausschreibung nach Plänen des ortsansässigen Architekten Walter Lischka. Ein Schwimmbecken von 25 x 10 m sowie ein Lehrschwimmbecken mit den Ausmaßen 12,5 x 6 m waren dabei vorgesehen.

Montag, 7. Juni 1971

Nach einem aufsehenerregenden Indizienprozess wurde ein 26-jähriger geschiedener Mechaniker aus Fürth zu lebenslanger Haft verurteilt. Er hatte die 19-jährige Schneiderin Christine Weichselbaum, die von ihm schwanger war, heimtückisch ermordet. Beide waren Mitglied einer Faschingsgesellschaft.

Ganz ohne Theater ging es in Fürth im Sommer doch nicht! Die Studiobühne der Volkshochschule stellte Ionescos „Der König stirbt“ auf die Bühne des Berolzheimerianums. Unter Karlheinz Schäfers Regie starb der König in sich gekehrt zur Beatmusik.

Die Reiter-Union Fürth rief, und über 120 Pferde aus ganz Nordbayern kamen zur Pferde-Leistungsschau, um ihr Können in Dressur und im Springen zu zeigen. Die Leistungen lagen dabei vielfach über dem Durchschnitt. Es war die größte reitsportliche Veranstaltung, die Fürth bis dahin erlebte. Eine wahre Herausforderung an die beteiligten Organisatoren.

Dienstag, 8. Juni 1971

Das zwölfte Schlosskonzert des Gesangvereins Burgfarnbach 1865 geriet zur Parkserenade, weil die unansehnliche Schlossbaustelle doch nicht die rechte Kulisse abgab. Die überaus zahlreichen musikbeflissenen Burgfarnbacher saßen auf langen Bänken und klatschten den Mitwirkenden begeistert Beifall. Zum Abschluss des stimmungsvollen Abends sangen alle gemeinsam unter den alten Bäumen „Guten Abend, gute Nacht“. Heute unvorstellbar.

Wir Deutschen – ein Volk der Extreme? Kaum hatte man das Problem der allgemeinen Umweltverschmutzung erkannt, skizzierte man schon sehr düstere Zukunftsbilder. Im Hochhauscafé der Hardhöhe prophezeite die kommunalpolitische Arbeitsgemeinschaft der Fürther SPD die absolut letzten Tage der Menschheit, sollten Gegenmaßnahmen nicht schnellstens eingeleitet werden. Hurra, wir leben noch.

Mittwoch, 9. Juni 1971

Der Radio-Amateur-Club Nürnberg-Fürth beteiligte sich am europäischen „field day“. Ein Garten am Fürther Brünneleinsweg diente deshalb als Funkstation. Es kam dabei darauf an, mit einem netzstromunabhängigen 25-Watt-Sender möglichst viele Funkkontakte in aller Welt zu sammeln. Über eine riesige Antenne empfing man piepsende Morsezeichen. Insgesamt konnten an diesem Tag 345 Funkkontakte in den Logbuchblättern festgehalten werden.

49 Jugendleiter und Nachwuchskräfte des Kreisjugendringes Fürth verbrachten in der britischen Hauptstadt London einige schöne Tage. Bei der Ärmelkanal-Überquerung nach Zeebrügge wurden die Fürther stark durchgebeutelt, denn ein heftiger Sturm ließ die Fähre erheblich schlingern. Dies tat der erlebnisreichen Reise jedoch keinen Abbruch.

Die Polizei beschlagnahmte bei einem Fürther Kioskhändler zwei Exemplare des indizierten Buches „Josephine Mutzenbacher und ihre 365 Liebhaber“. Durch Strafbefehl zur Kasse gebeten erhob der Betroffene Widerspruch und zog mit einem zum Verkauf erlaubten Hamburger Sexblatt (St. Pauli-Nachrichten) vor Gericht. Der Richter staunte nicht schlecht, was ihm darin alles geboten wurde. Vor Schreck stellte er das Verfahren unter dem Vorwand ein, es handle sich bei dem Buch sowieso nur um einen geringen Restbestand.

Donnerstag, 10. Juni 1971

Wolkenbruchartiger Regen, der Tage zuvor im Oberen Zenntal niederging, erreichte am Mittwoch als Flutwelle das Fürther Stadtgebiet bei Atzenhof. Die Panzerstraße nahe Stadeln sowie die Atzenhofer Straße in Ritzmannshof mussten gesperrt werden. Gespenstisch wirkten in den überfluteten Wiesen die vielen Heuhaufen, die wie von Geisterhand durch das Hochwasser trieben.

Gegensätze pur: Der Jugendwohlfahrtsausschuss begab sich auf seine jährliche Reise. Wurde am Vormittag die Jugend-Strafanstalt Ebrach besucht, deren Insassen mit Fortbildungskursen, Urlaub oder Sport geködert wurden, um eines Tages effektiv wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden zu können, so war das katholische „Liebfrauenhaus“ in Herzogenaurach schon ein sanfteres Gegenstück. Waisenkinder oder Nachwuchs mit starken Erziehungsschwierigkeiten wurden hier liebevoll betreut. So mancher Stadtrat sah in beiden Institutionen den einen oder anderen „alten Bekannten“ aus Fürth wieder.

Die Fürther Künstlerin Gudrun Kunstmann hatte für die neue katholische Kirche in Eltersdorf eine neue Madonna geschaffen. Die schwere Statue stand auf Rollen, so dass man sie immer „ins rechte Licht“ rücken konnte.

Freitag, 11. Juni 1971

Die Fürther Friedrichstraße bekam Luft. Bauarbeiter legten zwischen Fürther Freiheit und Maxstraße Parkbuchten an, in denen dann die bereits vorhandenen Parkuhren wieder aufgestellt wurden.

Die donnerstägliche Fronleichnamsprozession geriet zum Zug der Regenschirme. Doch weder das schlechte Wetter noch die vielen Umzugsabsagen aus anderen Städten hielten Fürths katholische Bevölkerung davon ab, in

feierlicher Prozession zu vielen Hunderten durch die geschmückten Straßen der Fürther Südstadt zu ziehen. Ein 22-jähriger Zigeuner von der Schwand vergewaltigte eine 75-jährige ledige Rentnerin in deren Wohnung. Der Landfahrer hatte sich als Scherenschleifer ausgegeben, daraufhin hatte ihn die Kronzeugin eingelassen. Jetzt wurde der Täter zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Vor Gericht hatte er sich damit gebrüstet, dass die 75-jährige noch Jungfrau war.

Samstag, 12. Juni 1971

Die größte und modernste Abfüllstraße der Welt wurde gegenwärtig im Flaschenkeller der Fürther Großbrauerei Humbser-Geismann installiert. Dazu musste die Gebäudemauer sechs Meter aufgerissen werden. Die vollelektronische Mammutanlage wog 27 Tonnen. Die Füllleistung betrug stündlich 72.000 Flaschen (jede Sekunde ein Kasten!). Die zum Schickedanz-Konzern gehörende Brauerei legte dafür 3,5 Mio DM auf den Tresen des Hauses. Damals konkurrenzlos in der Metropolregion.

Immer mehr Menschen verdankten einem kleinen Apparat ihr Leben. Nun verfügte auch das Fürther Stadtkrankenhaus über eine künstliche Niere. Das Dialysesystem war denkbar einfach, aber teuer und zeitaufwendig. Manche Fürther Patienten waren schon über 500 Mal in Nürnberger Krankenhäusern zum Blutaustausch. Die Kosten gingen in die Hunderttausende, aber gottlob waren die gesetzlichen Krankenkassen zur Bezahlung verpflichtet.

OB Scherzer und Vertreter Dr. Stranka wagten sich in „die Höhle des Löwen“ in Form der Versammlung des Nordöstlichen Vorstadtvereins. Kaum angekommen, wurden sie schon mit den Klagen der Anwohner konfrontiert. Hauptsorge galt der Vergrößerung der Pestalozzischule: Die Volksschule wuchs jährlich um eine Klasse! Außerdem musste die Ortsdurchfahrt Poppenreuth dringend ausgebaut werden. Angesichts leerer Stadtkassen sicher kein Heimspiel für die Stadtpitze.

Montag, 14. Juni 1971

Die Fürther Stadtmeisterschaften der Handballer verliefen 1971 ohne große Überraschungen. Bei den Herren, der Jugend und den Schülern setzte sich jeweils die SpVgg souverän durch, der ASV bei den Damen. MTV und TV Fürth 1860 waren diesmal nur Punktelieferanten.

Dienstag, 15. Juni 1971

Der Fürther Stadtrat ging auf „Betriebsausflug“! Zwei Bürgermeister, vier Referenten, 24 Stadträte, 26 Gattinnen und ein Stadtratshund feierten im österreichischen Hollersbach eine zweitägige Idylle. Über alle U-Bahn-Abgründe und Parteigrenzen hinweg testeten die Kommunalpolitiker mehrfach ihre Obstler-Standhaftigkeit.

Die Kleingartenfreunde „Am Kavierlein“ feierten ihr 25-jähriges Bestehen. 1946 hatte man begonnen, aus dem Urwaldgelände eine Gartenkolonie zu schaffen. Aus der Not geboren, wurde vor allem Gemüse angebaut. Stück für Stück entstand über die Jahre ein Ort familiärer Erholung. Heute ist das Gelände eine Hängepartie: Keine Kleingärtner mehr, aber Projektmanager mit Ideen vom Thermalbad über Hotel-Bürolandschaften bis hin zu Wohnblöcken geben sich die Klinke in die Hand. Als Übergangsnutzung dient das Gelände heute als Dino-Park.

Mittwoch, 16. Juni 1971

Eine 58-jährige Fürther Hauseigentümerin wurde in ihrem Anwesen Keplerstraße 58 im Heizungskeller brutal niedergeschlagen. Auf Hilferufe hin wurde sie von der Polizei mit einem Schädelbruch aufgefunden. Der Täter, ein 25-jähriger Versicherungsvertreter aus der Nachbarschaft, war zunächst flüchtig, konnte am nächsten Tag jedoch in Konstanz am Bodensee festgenommen werden.

Der Fahrzeugpark der Fürther BRK-Sanitätskolonne bekam Zuwachs. OB Scherzer übergab das „neunte“ Fahrzeug seiner Bestimmung. Der nach modernsten Gesichtspunkten ausgestattete Wagen kostete 16.500 DM. Die Finanzierung sicherte ein „heimlicher“ Gönner der Stadt.

Die neue Poppenreuther Brücke über die Schnellstraße nach Erlangen wurde zumindest halbseitig jetzt für den Verkehr freigegeben.

Lange Gesichter beim Verein der „Freunde des Fürther Theaters“: Für die während der Umbauphase vorgesehene Übergangsvariante mit der mehrfachen Bespielung des Berolzheimerianums meldeten sich nach Ablauf der Eintragsfrist nur 107 Interessenten – für die voraussichtlichen Gastspielkosten viel zu wenig. Also: Fristverlängerung.

Donnerstag, 17. Juni 1971

Das Auftreten des Würzburger Laienspielkollektivs in der MTV-Grundig-Halle hatte ein Nachspiel im Fürther Stadtrat. Vertreter der CSU-Fraktion empörten sich über die drastischen Vokabeln aus dem Fäkal- und plastischen Demonstrationen aus dem Sexualbereich. Dabei hatten sogar die weiterführenden Schulen Fürths für den Besuch geworben. Nach Ansicht der Stadträte blieb der Jugendschutz hier auf der Strecke.

Aufregung in der Schwabacher Straße: Dort entgleiste auf Höhe der Moststraße ein Triebwagen der Straßenbahn beim Überfahren der Weiche. Ein Rüstwagen der VAG sorgte dafür, dass die Straßenbahn wieder in das rechte Gleis kam. Omnibusse übernahmen während der Ausfallzeit den Pendelverkehr zur Billiganlage. So streng ging es damals zu: Während man bisher an Donnerstagen sowie an Sonn- und Feiertagen zu bestimmten Besuchszeiten sein krankes Kind in der städtischen Kinderklinik besuchen konnte, führte man ab sofort mit Dienstag von 16 bis 17 Uhr eine weitere Besuchsmöglichkeit ein. Wie großzügig! Die SpVgg gab zwei weitere Neuverpflichtungen bekannt: Zweijahresverträge unterzeichneten der 24-jährige Mittelfeldspieler Karl Heinz Utz (bisher SpVgg Landshut) und Dieter Marquardt (18) aus der Kleeblattjugend. Außerdem verlängerte Mittelfeldspieler Franz Zimmert ein weiteres Jahr beim Kleeblatt.

Samstag, 19. Juni 1971

Das Fürther Modehaus Fiedler Ecke Hall- und Rudolf-Breitscheid-Straße richtete im Erdgeschoss zeitweise ein „Beratungs-Center“ ein. Dabei ging es um zuverlässige Waschempfehlungen für empfindliche Wäschestücke unterschiedlichster Materialien, vom farbigen Pullover bis zur stark verschmutzten Haushaltsschürze. Service pur! Ab 21. Juni wurde die Fürther Freiheit in west-östlicher Richtung von der Friedrichstraße her auf Dauer zur Einbahnstraße erklärt.

Die damalige Kreissparkasse eröffnete im Vorort Vach eine neue Filiale. Das schnelle Anwachsen der Gemeinde erforderte diesen Schritt. 110 qm Innenfläche standen den Kunden für ihre Geldgeschäfte zur Verfügung. Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Der deutsche Hausfrauen-Report“ mit Wolf Ackva und Doris Arden (Admiral), „Andy Warhol: Trash“ mit Joe Dallesandro und Holly Woodlawn (Bambi), „Sartana – noch warm und schon Sand drauf“ mit Gianni Garko und Daniela Giordano (City) sowie „Der Ladenhüter“ mit Jerry Lewis und Agnes Moorehead (Park).

Montag, 21. Juni 1971

Ein Fußgänger sprang entsetzt zur Seite, als ein 32-Tonner mit seiner „eisigen Fracht“ oberhalb des Uhrenhäuschens an der Poppenreuther Straße umstürzte. Eine Nürnberger Spezialfirma musste den total beschädigten Sattelzug wegschleppen. Es dauerte mehrere Stunden, um die für Berlin bestimmten vielen tausend Kilo tiefgefrorenen Schweinehälften in einen anderen Kühlwagen umzuladen.

Im Alter von nur 45 Jahren starb Konrektor Walter Proksch. Neben seiner Schularbeit an der Volksschule Schwabacher Straße hatte er den Schülerlotsendienst in Fürth aufgebaut und ihn zu einem der besten in Bayern gemacht. Die deutsche Verkehrswacht hatte ihm dafür das goldene Ehrenzeichen verliehen.

Unterbodenschutz für Autos kam in Mode: Die Auto-Lackiererei Voigt in der Flößaustraße 186 bot den Autobesitzern einen kostenlosen Rosttest an, um dann entscheiden zu können, ob sich eine Behandlung mit einer bitumenähnlichen Masse bei dem vorgeführten Wagen auch lohne. Die schwarze zähe Masse wurde auch in die Hohlräume eingespritzt.

Montag, 21. Juni 1971

Fürths Tischtennis-Spieler kämpften in der Soldnerhalle zwei Tage um die Ehren der Stadtmeisterschaft. Am Ende hießen die Sieger Kurt Troßmann und Astrid Paetzold. Rund 200 Aktive nahmen teil.

Auch in Fürth nahmen immer mehr Pizzerien ihren Betrieb auf, insbesondere im Einzugsbereich der Amerikaner - dicke Konkurrenz für die erste Fürther Pizzeria an der Äußeren Schwabacher Straße. In der Leyher Straße 57 eröffnete jetzt in einem Holzhäuschen die „Pizzeria Bologna“. Außer Pizza offerierte man auch Tacos und Enchiladas, damals in Fürth noch unbekannt mexikanische Spezialitäten.

Zehn Fürther und 16 Nürnberger Katholiken unternahmen eine Reise in die Sowjetunion. Die der katholischen Jugend bzw. den Pfadfindern angehörigen Teilnehmer verbrachten zwei Wochen in den Städten Leningrad, Novgorod und Moskau. Vollbeladen mit Eindrücken und Souvenirs kam man vom Mutterland des Kommunismus zurück. Auffallend: Immer mehr Reiseveranstalter und auch Volkshochschulen veranstalteten Reisen nach Russland mit den Besucherschwerpunkten Leningrad und Moskau.

Mit lokalpatriotischer Beständigkeit aus der deutschnationalen Pickelhauben-Epoche bis in die Wohlstandsgesellschaft der Bundesrepublik: Der Burgfarnbacher Veteranen- und Soldatenverein feierte seinen 100. Geburtstag. Bestand angesichts der 68er Generation noch eine Notwendigkeit für die Werte Kameradschaft und Treue?

Dienstag, 22. Juni 1971

Das größte Ei, das jemals in Fürth gelegt worden ist, wurde nun offiziell seiner Bestimmung übergeben. Das neue Faulei der Kläranlage überragte mit 33,5 m alle bisherigen Bauwerke der Anlage. Leider verdarb der über dem Rednitzgrund herüberwehende penetrante Gestank der Tierkörper-Beseitigungsanstalt Mattecka zusammen mit den Gerüchen der Kläranlage die Laune der Eröffnungsprominenz.

Bis zur Trogbrücke, die bei Flexdorf das Zenntal überspannt, war der „Europakanal“ so gut wie fertig und auch in

Richtung Fürth waren jetzt alle groben Erdarbeiten nahezu abgeschlossen. An den Böschungen fehlte nur noch die schwarze Asphaltichtung.

Als wahres „Pumpgenie“ erwies sich nach Angaben der Kripo ein 40-jähriger Behördenangestellter: Im Lauf mehrerer Jahre gelang es ihm, von mindestens 500 (!) Personen Darlehen in Höhe von insgesamt 80.000 DM zu erhalten. Mit den neuen Krediten zahlte er immer wieder Altschulden zurück. Durch die Darlehens-Reiterei blieben etwa 40.000 DM an Forderungen offen.

Mittwoch, 23. Juni 1971

Bisher wurden in Fürth neue Telefonbücher nur gegen Rückgabe der alten Fernsprechtbücher ausgegeben. Erstmals verzichtete die Post nun auf diese Umtauschform. Leider führten die meisten Fürther damals die alten Telefonbücher nicht den BRK-Papiersammlungen zu, sondern warfen die alten Telefonbücher einfach in den Hausmüll. Die Idee der Wiederverwendung von Rohstoffen war damals nur schwach ausgeprägt. Heute beträgt die Recyclingquote bei Altpapier bundesweit 85%.

Der Heimatverein „Alt-Fürth“ ging wieder auf große Fahrt. Diesmal besuchten etwa 100 Teilnehmer in zwei Bussen das Städtchen Seßlach, Schloss Tambach, die Burg der Herren von Streitberg in Ahorn sowie die Veste Coburg, die „Krone Frankens“. Archivdirektor a.D. Dr. Schwammberger erläuterte den Teilnehmern wie stets die geschichtlichen Zusammenhänge.

Donnerstag, 24. Juni 1971

Im Fürther Westen, wo die Geografie im Umbruch war wie in einem historischen Film, ließ OB Scherzer bei einer Bürgerversammlung in der Gaststätte „Kirschbaum“ in Unterfürberg keine Illusionen aufkommen: „Wünsche, die viel Geld kosten, sind 1971 nicht drin.“ Die Darlegungen über die schlechten Finanzen der Stadt dämpfte die Lust zur Anmeldung von Wünschen. Schnell lichteten sich die Tischreihen.

Vier Tage schmiedete eine Fürther Delegation in Paisley wieder an den Banden deutsch-schottischer Freundschaft. Ein wahres Blumenmeer empfing die sechsköpfige Fürther Stadtratsgruppe um BM Stranka. Sogar das Fürther Stadtwappen war als Blumen- und Pflanzenmuster vor der schottischen Stadthalle perfekt ausgelegt. Die Freundschaft der „twin-towns“ blühte.

SDAJ und SMV zweier Fürther Gymnasien veranstalteten einen Informationsabend zum Vietnamkrieg. Zu den vorgebrachten Vorwürfen gehörte, dass man in Südvietnam Soldaten an deutschen Flammenwerfern ausbilden würde und deutsche Chemiekonzerne Napalm für die Amerikaner produzierten.

Freitag, 25. Juni 1971

Die Johannisfeier auf dem Fürther Friedhof sollte stets ein eindrucksvolles Bekenntnis zum evangelischen Glauben werden, doch die Reihen der Mitfeiernden lichteten sich von Jahr zu Jahr. Pfarrer Polster hielt die Predigt, Chor und Posaunenchor unter der Leitung von Kantorin Luise Leikam trugen zur stimmungsvollen Gestaltung der Feier bei.

Schneidige Kadetten begeisterten auf der Hardhöhe und der Freilichtbühne im Fürther Stadtpark: Junge Osloer Musiker in farbenfrohen Uniformen aus dem Jahre 1804 gaben zwei Konzerte. Die Gäste aus Norwegen ließen das Publikum strömen. Die Norweger sahen nicht nur schneidig aus, die spielten auch dementsprechend.

Samstag, 26. Juni 1971

Die Fürther Geschäftswelt konnte wieder ruhig schlafen: Eine Bande, die in den letzten Wochen wiederholt spektakuläre Schaufenstereinbrüche beging, wurde dingfest gemacht. Drei der Täter kamen aus dem Landfahremilieu. Das „Sechserteam“ flog auf, als ein Mitglied in München bei einem Geschäftseinbruch auf frischer Tat ertappt wurde.

Das Werk Stadeln der Dynamit Nobel AG erlebte den ersten Streik seit Jahrzehnten. Rund 500 gewerbliche Arbeitnehmer der 2000-Mann-Belegschaft traten nach der Mittagspause in den Ausstand. Die Streikenden glaubten, die Firma wolle die seither geleisteten Erfolgsbeteiligungen abbauen, dabei wurden auf sie nur jetzt tariflich verankerte vermögenswirksame Leistungen angerechnet. Ein Missverständnis, der Betriebsrat hatte dieser Regelung vorher ausdrücklich zugestimmt. Nach Klärung des Sachverhalts zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung ging der spontane Streik friedlich zu Ende, die Werksleitung sah über die Ausfallzeiten großzügig hinweg.

Montag, 28. Juni 1971

Eine „Abiturfeier“ im herkömmlichen Stil war nun auch in Fürth nicht mehr gefragt. Klimbim und Trara waren verpönt. Meist wurden jetzt im Foyer der Schule die Abiturienten im kleinen Rahmen verabschiedet, denn so ganz ohne alles wollten die jungen Leute nach mindestens neun Jahren gelebter Gemeinsamkeit doch nicht auseinanderlaufen. Beweihräucherungen durch die Schulleitung fielen weg, aber auch Beschimpfungen der Lehrer

seitens der Abiturienten.

Der Schießanger wurde wieder einmal von wummernden Böllerschüssen erschüttert: Das Königsschießen der Fürther Schützengesellschaft verlief einmal mehr dramatisch ab. Mit dem 245. Schuss fiel endlich der hölzerne Zielvogel und mit Ernst Kriegbaum feierte man den 143. Fürther Schützenkönig, der damit seinen Vorgänger Uldschmidt ablöste.

Die SpVgg meldete die sechste und siebte Neuverpflichtung für die neue Saison. Es unterschrieben der 22-jährige Walter Dümler (Torhüter bei der SpVgg Bayreuth) und der 24-jährige Wolfgang Bartusch (Mittelfeldspieler bei der SpVgg Ansbach).

Zum ersten Male wurde der ASV Fürth Fußball-Stadtmeister. Nach Endspiel und Verlängerung sicherte man sich den Titel im Elfmeterschießen gegen den SC Grundig. Die SpVgg Fürth war in diesem Wettbewerb nur mit ihrer Amateurmansschaft angetreten.

Dienstag, 29. Juni 1971

Der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ mobilisierte eine großangelegte Spendenaktion. 7000 Telefonteilnehmer erhielten ein persönliches Schreiben mit der Bitte um eine Theaterspende. Weitere 50.000 Postwurfsendungen gingen an alle Haushaltungen in Stadt und Land. Führende Persönlichkeiten sollten durch persönliche Besuche für eine Spende gewonnen werden.

Fürth gehörte zu den fußgängerfreundlichsten Städten in Bayern. Im damaligen Wettbewerb „Sicherheit für den Fußgänger“ schnitt die Kleeblattstadt in der Klasse der Städte zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner am besten ab. Ihr Abschneiden verdankte die Stadt vor allem ihren Bemühungen in der Verkehrserziehung. Zur Überreichung des Preises hatte Fürth die Oberhäupter von 20 in diesem Wettbewerb ausgezeichneten Städten in ihren Mauern. Die FN erinnerten an den 250. Geburtstag von Jean de Kalb, der am 29. Juni 1921 in Hüttendorf bei Vach geboren wurde. Der Bauernbub lernte zunächst als Kellner in Erlangen. Mit 16 Jahren ergriff er die Laufbahn eines Offiziers und diente in der französischen Armee. Dabei fügte er seinem Namen ein schlichtes „de“ hinzu und war damit „salonfähig“. Nach den Kämpfen des Siebenjährigen Krieges ging der zum Brigadegeneral Beförderte nach Amerika. In der Schlacht von Camden starb er 1780. In den USA blieb er unvergessen, in Fürth wurde die Kalb-Siedlung und der amerikanische Kalb-Club nach ihm benannt.

Mittwoch, 30. Juni 1971

Entwarnung: Der Verfassungsausschuss diskutierte eine Vorlage zur Zusammenlegung der Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen. Innenminister Dr. Bruno Merk erteilte dem Vorschlag eine klare Absage. Überzogene Größenordnungen brächten auf kommunalpolitischem Gebiet mehr Schwierigkeiten als Vorteile.

Der Fürther Schul- und Kulturausschuss hörte mit Schaudern die Forderungen zur Neuordnung des Berufsschulwesens: Dies würde für die Stadt Fürth einen Bedarf von 26 zusätzlichen Klassenräumen mit den entsprechenden Fachräumen bedeuten. Neben den laufenden Projekten der Schulen am Tannenplatz, in Oberfürberg und auf der Schwand war das finanziell nicht einmal in den nächsten 20 Jahren zu schaffen. Also bildete man für die drei Fürther Berufsschulen in guter Tradition einen Planungsausschuss, um eine Gesamtzusammenstellung der Kosten anzufordern. Damit waren die drei Direktoren der Berufsschulen erstmals ein paar Jahre nebenher beschäftigt.

Erstmals schränkte die Bundespost in Fürth die Sonntagsleerungen der Briefkästen ein. Ab 1. Juli 1971 wurden nur noch die Briefkästen sonntags geleert, die auch unter der Woche eine Nachtleerung erfuhren. Folge: Längere Fußwege zum richtigen Briefkasten am Sonntag, sofern der Brief schnellstmöglich ankommen sollte.

Donnerstag, 1. Juli 1971

Die staatliche Realschule an der Ottostraße schickte dem Fürther Stadtrat einen recht frostigen Brief. Man lehnte einen geforderten Namensvorschlag ab und wollte erst dann damit aktiv werden, wenn ein Ausbau wie bei der Konkurrenzanstalt am Tannenplatz erreicht sei. Das Lehrerkollegium der dort ansässigen Städtischen Real- und Handelsschule hatte für ihre Schule nach Komplettumbau des ehemaligen Nathanstifts artig den Namen „Hans-Böckler-Schule“ vorgeschlagen.

OB Scherzer und Oberst Jones eröffneten das deutsch-amerikanische Volksfest auf dem Gelände gegenüber dem Lohnert-Sportplatz. Es erklangen sogar die Nationalhymnen und die nationalen Fahnen wehten - doch etwas überzogen - zum Bieranstich.

Der Fürther Schul- und Kulturausschuss brauchte kein Gutachten mehr anfertigen lassen, um eventuell das an der Turnstraße gelegene Gelände des TV Fürth 1860 für eine Erweiterung der Berufsschule I durch die Stadt zu kaufen. Der Verein war schneller und hatte das Gelände samt abgebrannter Turnhallenruine bereits an ein privates Wohnungsbauunternehmen verkauft. Die 60er erhielten 1,1 Mio DM dafür. Da hätte auch die Stadt nicht mitbieten können. Heute stehen dort Eigentumswohnungen.

Vier Fürther Gymnasiastinnen des Helene-Lange-Gymnasiums zeigten den Nürnbergern in ihrem alten Waffenhof, was ein rechter Rossdieb war. Die vier Schülerinnen hatten mit ihren Hosenrollen großen Erfolg. Sie beherrschten das mittelalterliche Versmaß perfekt, obwohl sie keine Pöiterlasbaum, ja überhaupt keine Baum waren.

Freitag, 2. Juli 1971

Die Leiden der lärmgeplagten Südstadtbewohner fanden in der Sitzung des Fürther Stadtrates offene Ohren. Die Polizei wurde angewiesen, die von Amerikanern besonders besuchten Lokale verstärkt zu überwachen.

Wenigstens etwas: Die Amerikaner hatten ihre motorisierte Einheit an den Endpunkt der Kaserne der äußeren Schwabacher Straße verlegt. Der nächtliche Motorenlärm war jetzt kaum mehr zu hören.

Das aktuelle Nachrichtenblatt des Stadtvereins Hardhöhe erinnerte mit einem Artikel an die frühere „Schießhauskirchweih“. Im Dialekt wurde durch einen Druckfehler allerdings daraus die „Schaißhauskärwa“. Zeitungs- und Zeitschriftenhändler Karl Stützelein feierte seinen 70. Geburtstag. Das Fürther Original verkaufte schon seit Jahrzehnten die Druckerzeugnisse an seinem Kiosk an der Schwabacher Unterführung gegenüber dem Berolzheimerianum an der Ecke des damals noch existierenden Postbergs.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Mein ganzes Leben ist Musik“ mit Peter Alexander und Germaine Damar (Admiral), „Pornografie ohne Maske“ mit Joanne Mordan und Sebastian Gregory (Bambi), „Frau Professor kann`s noch besser“ mit Christine Murray und Guy Anthony (City) sowie „Draculas Tochter und Professor Satanas“ mit David Silva und Crox Alvarado (Park).

Samstag, 3. Juli 1971

Die Deutsche Bank an der Schwabacher Straße 32 hatte ihre Räume komplett umgebaut und modernisiert. Jetzt stand viel mehr Beratungsfläche zur Verfügung. Die Fürther Filiale der Deutschen Bank existiert schon seit 1922. Zur Wiedereröffnung wurden OB Scherzer 40 Sparbücher mit jeweils 100 DM Einlage für Kinder des Waisenhauses übergeben.

Ein betrunkenen US-Soldat fuhr in der Südstadt regelrecht Amok. Er rammte im Bereich Leyher- und Flößaustraße fünf Autos und wurde dabei selbst schwer verletzt.

Die Stadt Fürth konnte aufgrund der zäh fließenden Gebühren und Steuern ihre im ordentlichen Haushalt festgelegten Aufgaben nicht vollständig bezahlen. Um die Ebbe in der Kasse zu überbrücken, musste der Stadtrat nun die im Etat festgelegte Grenze der Darlehensaufnahmen von sechs auf zehn Millionen DM anheben.

Ehrenvolle Berufung: Die Stadt Fürth verlor den weithin bekannten Leiter ihres Gesundheitswesens, Medizinaldirektor Stadtarzt und Senator Dr. Bernhard Kläß. Er übernahm im bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung als Ministerialrat die Abteilung „Gesundheitswesen“. Er verließ die Kleeblattstadt entschlossen, aber nicht ohne Wehmut. Seit 1952 war er in Fürth tätig.

Montag, 5. Juli 1971

Zum Schulsportfest der Fürther Volksschulen am Samstag sandte Petrus gerade noch rechtzeitig Sonne. Die Jungen und Mädchen revanchierten sich mit ausgezeichneten Leistungen. Mit wahrem Feuereifer wurde um den Siegerkranz gekämpft. Das Fußball-Krimi-Endspiel gewannen die Schüler der Pfisterschule durch Elfmeterschießen mit 3:2 gegen die Pestalozzischule. Gestresst von Siegerehrungen: Schul- und Sportreferent Senator Karl Hauptmannl, der mit Pokalen, Wanderpreisen und jeder Menge Siegerurkunden beinahe damit handeln konnte.

Das Hardhöhen-Sommerfest begann. Bürgermeister Stranka, der „Anzapfer vom Dienst“, schwang routiniert den Holzschlegel, doch aus dem Fass kam nur Schaum. Jemand musste vorher an einem Rädchen des Biercontainers gedreht haben, so dass es zum Druckabfall kam und stundenlang nur Schaum floss. Die Bedienungen warteten bis zu 20 Minuten auf eine Maß gezapftes Bier. Pfeifkonzert im fast vollbesetzten Zelt, als die Kapelle auch noch „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ intonierte.

Die Glocken von „Unserer Lieben Frau“ riefen am Sonntagmorgen zur festlichen Primiz. Stadtpfarrer Beyer führte den neuen Priester Franz Dittrich in sein Amt ein. Dieser hatte zuvor in Bamberg die priesterliche Weihe erhalten.

Dienstag, 6. Juli 1971

Mit 160 Unterschriften erhob das „Bürgerkomitee zur Erhaltung des Schmalholzes“ scharfen Protest gegen die Absicht, das Waldstück bei Burgfarnbach zu bebauen. OB Scherzer wurde aufgefordert, alles zu tun, damit das Schmalholz im bisherigen Umfang den Fürther Bürgern als Naherholungszone erhalten blieb.

Sonderstreifen der Fürther Polizei waren nötig, um die Feiern zum amerikanischen Nationalfeiertag, der von Amerikanern traditionell mit Feuerwerk und Knallerei gefeiert wird, in geordnete Bahnen zu lenken. Trotzdem kam es in der Südstadt zu nächtlichen Ruhestörungen, denn aus der Kaserne an der Flößaustraße wurden immer wieder Knallkörper auf die Straße geworfen. Wer hatte die denn verkauft?

Die Amerikaner eröffneten ihren neuen Golfplatz in der Atzenhofer US-Kaserne. Durch den Bau des Europakanals war eine Teilverlegung des Golfgeländes notwendig geworden. Eine Kommission nahm den Platz vorher ab. Er musste schließlich den internationalen Vorschriften entsprechen. Durch den Kanalbau hatten neun Löcher ersetzt werden müssen.

Die Förderer feierten: Die Gesellschaft der Fürther Kunstfreunde beging ihr 25-jähriges Jubiläum. Die exklusive

Gesellschaft der Gönner lud zur Feier mit Kammermusik und Festaussstellung in der Aula der Berufsschule II. Dort äußerte sich die Freude am Schönen dann optisch.

Mittwoch, 7. Juli 1971

Fürths Partnerschaft mit Paisley war über den Austausch offizieller Delegationen hinaus gediehen. Fünf schottische junge Mädchen arbeiteten jetzt als Schwesternhelferinnen im Fürther Stadt Krankenhaus. Sie waren zusammen mit ihren deutschen Kolleginnen im Schwesternwohnheim untergebracht.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands tagte im Fürther Geismannsaal. Nach der Festrede wurden sage und schreibe 321 Jubilare einzeln geehrt.

Die SpVgg gewann ein Vorbereitungsspiel beim FC Altdorf mit 5:0. Tore für Fürth durch Zimmert (2), Wedel, Ebenhöf und Stolle. Im Übrigen protestierte das Kleeblatt beim Süddeutschen Fußballverband gegen die Terminplanung der neuen Saison der Regionalliga Süd. Danach hätte man erst am vierten Spieltag das erste Heimspiel.

Donnerstag, 8. Juli 1971

Der „Stadtpfarrer von Paisley“, Reverend James Ross, kam mit Familienangehörigen per Wohnwagen nach Fürth. Nach 1200 km stellte er den Camper auf dem Fürther Synagogenplatz ab, um sich danach Fürth gründlicher anzusehen. OB Scherzer empfing die Gäste im Rathaus.

Die Fürther Volksschüler kämpften bei herrlichem Wetter im Sommerbad am Scherbsgraben um Titel und Ehrenurkunden. Es war der insgesamt neunte Wettbewerb, der über die nasse Bühne ging. In allen Disziplinen und Jahrgängen gab es erhebliche Verbesserungen. Sportsachberater Rektor Mathias führte diese Entwicklung auf die Trainingsmöglichkeiten im Hallenbad während der kalten Jahreszeit zurück.

Freitag, 9. Juli 1971

Schon drei Tage vorher vermeldete Hardhöfen-Boss Albert Dörfler „ausverkauft“. 5500 Besucher kamen ins Riesenzelt zum „Bunten Abend“. Ernst Mosch und seine „Egerländer Musikanten“ absolvierten erstmals eines ihrer 250 Gastspiele in Fürth. Alles verlief harmonisch, bis Dampfplauderer Charly Hähnchen auf der Bühne ausrastete. Weil Rufe aus dem Publikum ihm nahelegten, seine mehr oder weniger gelungenen Gags kürzer zu fassen, schmettete er das vollständige Götz-Zitat gegen das Publikum ins Mikrofon und musste daraufhin unter Polizeischutz aus dem Zelt geführt werden.

Fürth wurde bald um einen Stadtteil reicher: Der städtische Bauausschuss gab „grünes Licht“ für die Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 288, betreffend das Gebiet am Kieselbühl zwischen Unterfarnbach und B 8. Hier war eine Wohnbebauung für etwa 500 Familien vorgesehen. Schwerpunkte der Neubauten waren die heutige Wilhelmshavener sowie die Cuxhavener Straße.

Das Wetter ließ die Herzen der Segelflieger höherschlagen. Der Flugplatz des Fürther Aero-Clubs in Seckendorf wurde zum Eldorado aller Luftsportbegeisterten. Am letzten Wochenende konnten 107 Stunden „verflogen“ werden. Der Pilot Erhard Lux flog allein auf dem Segler „Ka 6“ die Strecke Seckendorf-Karlsruhe-Basel und zurück in sieben Stunden und 22 Minuten.

Samstag, 10. Juli 1971

Der Begründer der Endoskopie feierte seinen 75. Geburtstag. Der Erlanger Gastroenterologe Prof. Dr. Henning war von 1936 bis 1949 auch als Chefarzt am Fürther Stadt Krankenhaus tätig. Er veröffentlichte mehr als 500 wissenschaftliche Beiträge und Lehrbücher. Einige davon gelten bis heute als internationale Standardwerke. Im Monat Juni ereigneten sich 244 Verkehrsunfälle auf Fürther Stadtgebiet. Dabei starb ein 16-jähriger Mopedfahrer, 57 Personen wurden verletzt. Häufigster Unfallwochentag war der Montag mit 49 Unfällen. Am wenigsten passierte am Sonntag, hier gab es nur 18 Unfälle.

Der aufrechte Kämpfer für den Naturschutz erfuhr eine verdiente Ehrung: Der Naturwissenschaftler Dr. Martin Wißmüller, seit 1945 staatlicher Naturschutzbeauftragter, erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande. Der damals 78-jährige Pädagoge war von 1921 bis 1958 Lehrer für Biologie und Chemie am Hardenberg-Gymnasium Fürth. Bei einer Versammlung im Steinacher Schloßchen plädierten die Sprecher von Steinach und Herboldshof bei der anstehenden Gebietsreform für eine Eingemeindung nach Fürth. Gastredner OB Scherzer bemühte sich um Sachlichkeit und Neutralität.

Montag, 12. Juli 1971

Die FN erinnerten an den 11. Juli 1931. Damals vor 40 Jahren wurde das Fürther Krankenhaus auf der Schwand eingeweiht. „Ein Monument des kulturellen, hygienischen und sozialen Fortschritts“, so hieß es bei der Einweihung. Die 1961 beschlossene und in den sechziger Jahren durchgeführte Erweiterung des Krankenhauses mit 39 Mio DM Gesamtkosten hatte das Gesundheitswesen inzwischen zu Fürths größtem Fass ohne Boden gemacht. Doch

die ständige Überbelegung mit 600 Kranken sowie das kaum mehr taugliche Nathanstift hatten eine Erweiterung unumgänglich werden lassen. Die alten Blockbauten des Fürther Oberbaurates Herrenberger hatten bis auf einen grünen Tarnanstrich die Kriegszeit unversehrt überstanden.

In allen Bädern der Metropolregion herrschte Hochbetrieb. So meldete auch das Sommerbad am Scherbsgraben am Samstag und Sonntag je 11.000 Besucher. Rund um das Zirndorfer Freibad gab es bis Leichendorf keinen Parkplatz.

Der LAC Quelle im TV Fürth 1860 holte sich die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im 50-km-Gehen. Bei 50 Grad Celsius errangen Dr. Meier, Kannenberg und Reng in einer Sonnenschlacht den Titel mit über 17 Minuten Vorsprung. Damit löste man Abonnementmeister Eintracht Frankfurt ab.

Dienstag, 13. Juli 1971

Trotz sengender Hitze war das kleine Atzenhofer Kinderbad geschlossen, obwohl ein Schild am Zaun verkündete: „Badezeit von 13 – 19 Uhr für Kinder bis 14 Jahre“. Des Rätsels Lösung: Es fehlte eine Aufsichtsperson. Die frühere Badewärterin starb im letzten Winter. Die Stadt fand keinen Ersatz.

Das „Fürther Kulturkollektiv“ veranstaltete auf der Freilichtbühne des Fürther Stadtparks eine Autorenlesung. Viel junges Publikum okkupierte die Ränge. Den größten Beifall fand dabei der junge Fürther Autor Gerd Scherm. Fürth war eine der wenigen Städte in Bayern, die selbst in Spitzenzeiten längerer Rekordhitze keine Wassernot zu befürchten brauchte. Seit dem Anschluss der Fernwasserversorgung Allersberg war das Schreckgespenst „Rasen sprengen und Autowaschen verboten“ gebannt. Der Fürther Verbrauch an Spitzentagen betrug damals 47.000 Kubikmeter täglich.

Dr. Oetker propagierte jetzt mit „Galletta“ die Herstellung eines Puddings ohne Kochen. Das Pulver wurde nur kalt in Milch eingerührt und circa 20 Minuten lang gekühlt.

Mittwoch, 14. Juli 1971

Kampf dem Herzinfarkt: Das Stadtkrankenhaus Fürth eröffnete eine hochmoderne Intensivstation. In den zehn teuersten Betten der Stadt konnten die Patienten ununterbrochen überwacht und behandelt werden. Monitore und Apparaturen kosteten alleine schon 208.000 DM. Der dadurch erforderliche Mehrbedarf an Arzneien und Personal belief sich jährlich auf über 540.000 DM. Damit war ein weiteres Stück lebensrettender medizinischer Fortschritt im Stadtkrankenhaus eingezogen.

Für die nordöstlichen Vororte Ronhof und Kronach ging ein langgehegter Wunsch nun in Erfüllung: Nach Fertigstellung der Wendeschleife in Ronhof wurde die Omnibuslinie 71 jetzt bis in die Ortsmitte verlängert. Die neue Endhaltestelle trug den Namen „Ronhof“.

In einem festlichen Rahmen feierten „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Fürth im Stadtwappen das 50-jährige Jubiläum. Dabei wurde Hans Hofmann, langjähriger Leiter der Naturkundlichen Abteilung, für sein Lebenswerk geehrt. Er war als Geologe und Botaniker in der ganzen Bundesrepublik bekannt und stets „mit Geist und Hammer“ in der Natur unterwegs.

Donnerstag, 15. Juli 1971

Etwa die Hälfte des alten Krankenhauses an der Schwabacher Straße war jetzt abgerissen. Wo früher einmal Kranke gepflegt wurden, nahm man jetzt Markierungsarbeiten für die Verlängerung der Theresienstraße vor. Die Kreissparkasse nahm in ihrer Fürther Hauptstelle am Königsplatz 1 den ersten „Bankomat“ in Betrieb. Mit Plastikkarte und Geheimziffer konnte man erstmals im Nürnberg-Fürther Bereich rund um die Uhr maximal bis zu 500 DM aus dem Kasten ziehen. Das elektronisch gesteuerte Gerät schützte auch vor chronischem Überziehen des Kontos: Der guthabenarme Benutzer konnte zwar die Karte hineinstecken, sie kam aber nicht mehr heraus. Das größte Drucktasten-Stellwerk Mittelfrankens wurde im Fürther Hauptbahnhof seiner Bestimmung offiziell übergeben: Zwar vergrößerte sich das Defizit der Bahn damit um 10 Mio DM, aber dafür konnten 66 Weichensteller, Schrankenwärter und Fahrdienstleiter eingespart werden. Die Investition finanzierte sich in fünf Jahren von selbst. Das technische Wunderwerk umfasste 600 Schaltgruppen zu je 36 Relais. Hierfür wurden 5880 km Draht verlegt.

Freitag, 16. Juli 1971

In Sachen Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka an der Vacher Straße richtete die Stadt einen verzweifelten Hilferuf an die bayerische Staatsregierung sowie an alle Landtagsabgeordnete der Metropolregion. Nachdem insbesondere in den Sommertagen die Geruchsbelästigungen ein unzumutbares Ausmaß angenommen hatten, beschloss der Fürther Stadtrat einstimmig eine Resolution mit dem Appell, das Raumordnungsverfahren zur Betriebsverlagerung zu beschleunigen und schnellstmöglich abzuschließen.

Im Fürther Stadtrat saß mit Werner Riedel ab sofort ein Vertreter der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Er war von der Deutschen Friedens-Union (DFU) zur DKP übergetreten und bereicherte die Diskussionen nun mit marxistischem Vokabular.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Der Gangsterschreck“ mit Jerry Lewis und Dean Martin (Admiral), „Das Mädchen und der Kommissar“ mit Romy Schneider und Michel Piccoli (Bambi), „Der Graf von Monte Christo“ mit Jean Marais (City) sowie „Zum Abschied noch ein Totenhemd“ mit Mike Marshall und Michelle Girardon (Park).

Samstag, 17. Juli 1971

Schon damals lief Nürnberg seiner Nachbarstadt Fürth den Rang ab, was das Einkaufen betraf. Wer in Fürth etwas auf sich hielt, kaufte überwiegend in Nürnberg ein. Während man in der Kleeblattstadt noch ewig über ein Parkhaus diskutierte, konnte man in der Noris schon in sieben Parkhäuser (Am Sterntor, Adlerstraße, Augustinerstraße, Katharinenhof, Kaufhof, Merkur und Hertie) einfahren. Dazu kam die kostenfreie große Parkfläche der damals noch unbebauten Insel Schütt.

Max Grundig wollte die Organisationsstruktur seines Weltunternehmens verändern. Dazu sollten alle Grundig-Gesellschaften in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, deren Kapital dann in eine „Max-Grundig-Stiftung“ fließen. Der Sinn und Zweck dieser Stiftung war noch nicht klar. Noch feilten jede Menge Juristen an dieser Konstruktion.

Die beiden Großaktionen der Spendensammlung für den Theaterumbau zeigten erste Erfolge: Es trafen laufend Spenden ein. Zwischenstand des Kontos: 53.547 DM.

Auf dem Schickedanz-Sportfeld in Dambach fand das gemeinsame Sportfest der drei Fürther Gymnasien statt. Trotz großer Hitze erzielten die Akteure teilweise sehr gute Leistungen. Außerdem rannen rund 1800 Flaschen Bier, Cola und Limonade durch die durstigen Schülerkehlen. Unmut regte sich in Schülerkreisen, weil nur OstD Jäger vom Hardenberg-Gymnasium von den Schulleitern anwesend war.

Montag, 19. Juli 1971

Mit den Kindergärten in Fürth ging es nicht vorwärts. Noch immer hatte lediglich eines von drei Kindern die Chance, in einem der 23 Fürther Kindergärten unterzukommen. Und diese waren meist hoffnungslos überfüllt. Von Rechts wegen durften sich dort genau 1235 Kinder tummeln. Tatsächlich waren aber fast 1600 Kinder in den Halbtages- und Ganztagesstätten untergebracht. 1400 Plätze fehlten.

Bei den Fürther Stadtmeisterschaften im Schwimmen gab es mit über 300 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung. Herausragender Schwimmer war Günter Plescher (TV Fürth 1860), der mit 58,8 Sekunden unter der begehrten Minutengrenze blieb. Bei den Männern dominierte der TV Fürth 1860, bei den Damen und dem Nachwuchs die Schwimmer der SpVgg. Vertreter der DLRG schwammen unter „ferner liefen“.

Die Kleingärtner der Dauergartenanlage Espan II veranstalteten wieder einmal ein liebevoll ausgestattetes Gartenfest direkt neben der „Kleinen Mainau“. Hier gab es nicht nur kühles Bier und schmissige Musik, sondern auch Sackhüpfen und Wurstschnappen bei der Betreuung der Kleinen.

Die SpVgg gewann ein Saison-Vorbereitungsspiel beim FC Wemding mit 10:1. Tore für Fürth durch Ebenhöf (3), Kroninger (3), Wedel (3) und Zimmert.

Dienstag, 20. Juli 1971

Die „Stadt in der Vitrine“ konnte man kostenlos im Hausgang des Fürther Archivgebäudes ansehen. Das Textilhaus Fiedler hatte einen riesigen Glaskasten zur Verfügung gestellt. In diesem hingen Gemälde, Aquarelle und Kaltnadelstiche des Fürther Künstlers Karl Dörrfuß mit verschiedensten Motiven des Fürther Stadtbildes.

Der Fürther „Kunstfeuerwerkmeister“ Kaspar Höfler feierte seinen 80. Geburtstag und zeitgleich sein 50. Berufsjubiläum. Generationen von Kirchweih- und Volksfestbesuchern verdankten ihm das buntfeurige Vergnügen der Eröffnungs- oder Abschluss-Feuerwerke. Er war der älteste Meister seines Faches in Deutschland und noch immer mitten drin im „Bombengeschäft“.

Mittwoch, 21. Juli 1971

Etwa 700 Fürther Schüler erhielten kurz vor Schuljahresende den berüchtigten „blauen Brief“, worin mitgeteilt wurde, dass das Klassenziel diesmal nicht erreicht wurde. Betroffen waren Schüler von Gymnasien und Realschulen bzw. der Wirtschaftsschule. Für rund 10% von ihnen bestand Hoffnung über das Bestehen einer Nachprüfung am Ferienende, um vielleicht doch noch in die alte Klasse nachzurücken. Pubertät und hoher Leistungsdruck in der Mittelstufe waren oftmals die Gründe für den Misserfolg der Schüler.

Bei einer Bürgerversammlung in Burgfarnbach heizten die Anwohner der Stadt kräftig ein: Hauptanliegen war die Verhinderung einer Bebauung des Schmalholzes. Nach fast drei Stunden kam es tatsächlich zu einer Kampfabstimmung mit dem Ergebnis, dass sich der Stadtrat mit der „Empfehlung der Bürgerversammlung“ hinsichtlich der „Schmalholzfrage“ noch einmal befassen musste.

Auch die städtische Real- und Handelsschule (Hans-Böckler-Schule) wagte den Schritt zu unkonventionellen Ufern. Keine betuliche Abschlussfeier mehr wie zu früheren Zeiten im Stadttheater, sondern nüchterne Atmosphäre und eine kritische Schülerrede im Neubau an der Tannenstraße. Schnell noch Zeugnisverteilung, aber dann nichts wie weg.

Donnerstag, 22. Juli 1971

Die SpVgg erwog Klage gegen den Süddeutschen Fußballverband, nachdem dieser Änderungswünsche der Fürther abgeschmettert hatte. Es blieb also beim vierten Spieltag für das erste Heimspiel im Ronhof. Durch die Terminbenachteiligung in der neuen Saison der Regionalliga Süd errechnete die Vorstandschaft der SpVgg einen fiktiven Schaden von 70.000 DM mit äußerst geringen Gewinnaussichten bei einem Rechtsstreit.

Protest in der amerikanischen „Housing Area“ in Dambach: Seitdem wegen des Baus des Europakanals die Forsthausstraße gesperrt war, wurde der gesamte Verkehr durch die US-Siedlung umgeleitet. Die dort lebenden amerikanischen Familien hatten keine ruhige Stunde mehr. Sie waren das forsche Tempo deutscher Autofahrer nicht gewohnt. Viele Plakate mit der Aufschrift „langsam bitte“ standen entlang der Straßen.

Im Zorn blickten Schüler der staatlichen Realschule an der Ottostraße auf das nun zu Ende gegangene Schuljahr zurück. In einem Flugblatt warf man der Schulleitung „undemokratische Maßnahmen“, „Diffamierung“ und „Ermessensmissbrauch“ vor. Die Schulleitung wehrte sich. Man vermutete Rache von Durchfallern, da diesmal 30% der Schüler die Abschlussprüfung nicht bestanden hatten.

Sechs Stunden kämpfte die Fürther Berufsfeuerwehr mit allen Kräften gegen einen heimtückischen Brand, der in der Lagerhalle einer Spedition in der Leyher Straße ausgebrochen war. Dort brannten 170 Tonnen Lackfarben. Die Wasserkanone der Feuerwehr spritzte 1000 Liter pro Minute, 27 Feuerwehrleute standen im Einsatz.

Freitag, 23. Juli 1971

Ein besonderes Geschenk zum 75. Geburtstag brachte die Stadt Fürth ihrem großen Sohn Prof. Dr. Hermann Glockner: Sie verlieh ihm die Goldene Bürgermedaille. Der bekannte Kulturphilosoph hatte bisher 280 Bücher und Beiträge verfasst, darunter das für Fürth wichtige „Bilderbuch meiner Jugend“. Professor Hermann Glockner war der 13. Träger der höchsten Auszeichnung der Stadt.

Hardenberg- und Helene-Lange-Gymnasium griffen ein Schulexperiment auf, dem in Bayern erst 39 Gymnasien folgten: Die Kollegstufe mit einem Unterricht wie an der Universität. Dabei wurde der Klassenverband aufgelöst und durch eine Art Kursunterricht ersetzt. Jeder Schüler musste zwei Leistungskurse und einige Grundkurse wählen. Gewertet wurde nach einem Punkte-System. Diese Kollegstufe umfasste die letzten beiden Schuljahre bis zum Abitur.

Samstag, 24. Juli 1971

Wieder Großeinsatz für die Fürther Berufsfeuerwehr: Zündelnde Kinder hatten in einem Zimmer einer Wohnung in der Gartenstraße Gerümpel vorsätzlich in Brand gesteckt. Das im Erdgeschoss qualmende Feuer erfüllte das ganze Haus mit beißendem Geruch und brachte die Bewohner in akute Gefahr. Die Feuerwehrleute mussten mit Pressluftatmern und Gasmasken den Brand bekämpfen.

Tohuwabohu an den Fürther Schulen: Nachdem seit Jahrzehnten auch an Samstagen regelmäßig unterrichtet wurde, war in den letzten Schuljahren jeder zweite Samstag frei. Jetzt konnte durch Beschluss von Elternbeirat, Lehrerrat und Schülervertretung bei Verlegung der Stunden auf die anderen Wochentage auch die 5-Tage-Woche eingeführt werden. Ergebnis: An elf Fürther Schulen (überwiegend Volksschulen) setzte sich die 5-Tage-Woche durch, bei den anderen (überwiegend weiterführenden Schulen) blieb es bei der bisherigen Regelung zweier freier Samstage.

Die Abbrucharbeiten im Sanierungsgebiet der Altstadt um die Bergstraße gingen jetzt zügig voran. Die Staubbelastung war so groß, dass verbliebene Nachbarn kaum das Fenster öffnen konnten. Durch die Umsetzungen der Bewohner in Neubaugebiete (Schwand, Hardhöhe) zerfiel ein über Jahrzehnte gewachsenes Beziehungsgeflecht.

Montag, 26. Juli 1971

Gefüllte Sektkelche wurden gehoben und man stieß auf einen neuen Start in eine erfolgreiche Zukunft an: Der Karnevals-gesellschaft „Fürther Kleeblatt“ (CFK) feierte ihr 60-jähriges Bestehen und wollte sich ein neues Image verpassen. Nicht nur zur Faschingszeit, sondern ganzjährige gesellschaftliche Aktivitäten standen jetzt auf der Agenda. Der neue Chef Heinz Willenweber löste den langjährigen Vorsitzenden Hans Hannweg ab.

Viel Beifall für den Kirchweihzug im Vorort Burgfarnbach. Sechs Kapellen und zwanzig Festwagen trotzten der Sommerhitze. Stets amüsant die beiden dort ansässigen „Zwillinge“ Dürschinger und Schorr, die zwar im Stadtrat verschiedenen Parteien angehörten, beim heimischen Lokalfest aber stets die höchste Gemeinsamkeitsstufe pflegten.

Die SpVgg gewann ein weiteres Saison-Vorbereitungsspiel beim FC Herzogenaurach knapp mit 2:1. Tore für Fürth durch Ammon und Wedel.

Dienstag, 27. Juli 1971

Der Sommerschlussverkauf in Fürth begann nicht so heiß wie das Sommerwetter vielleicht erwarten ließ. So kurz vor „dem Ersten“ war Bargeld knapp. Viele ausländische Gastarbeiter suchten nach Schnäppchen, hatten aber mitunter sprachliche Schwierigkeiten, „Schlips“ und „Slips“ zu unterscheiden, wie eine Verkäuferin der Presse gegenüber äußerte.

Die Diskussionen um eine kommende Gebietsreform schlugen immer höhere Wellen. Lokalpatrioten aller politischen Schattierungen fühlten sich aufgerufen, das eigene Territorium gegen die „Angriffe der Feinde“ (Nachbargemeinden) zu verteidigen. Gleichzeitig starteten sie Angriffsfeldzüge, um selbst Gemeinden oder Landkreisteile in ihre bisherigen Gebiete einzuverleiben. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verflechtungen wurden dabei überhaupt nicht berücksichtigt getreu dem Motto: Ein neuer Lebensraum wird sich schon seiner Verwaltung anpassen.

Mittwoch, 28. Juli 1971

Seit Monaten tickte eine Zeitbombe, die jetzt von OB Scherzer entschärft werden konnte: Mehrere Mitglieder des Stadtausschusses für Leibesübungen hatten seit geraumer Zeit ihren Rücktritt eingereicht. Als wesentliche Begründung wurde das „unterkühlte“ Verhältnis zu Sportreferent Senator Karl Hauptmannl bezeichnet. Man verkehrte nur noch schriftlich miteinander und sah keine Grundlage mehr für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nach der in jeder Beziehung „heißen“ Sitzung hatte man sich auf Vermittlung des Stadtoberhauptes aber wieder lieb und die Rücktritte landeten im Papierkorb.

Wer es möglich machen konnte, stürzte sich angesichts der tropischen Temperaturen in die kühlen Fluten. Das Sommerbad am Scherbsgraben zählte in den letzten drei Wochen 92.000 Badegäste. Die Fürther Brauereien konnten ihren Bierausstoß fast verdoppeln.

Donnerstag, 29. Juli 1971

Der Fürther Sprinter Harald Werner vom LAC Quelle im TV Fürth 1860 erzielte bei einem Abendsportfest in Eckenheid 10,4 Sekunden handgestoppt über 100 m. Damit stellte er den mittelfränkischen Rekord ein. Ein weitgereister Fürther kehrte über 80-jährig in seine Heimatstadt zurück. Sigmund May, aus Fürth stammender Selfmademan und Globetrotter schaffte es vom Lagerarbeiter zum gutsituierten Geschäftsmann. Als kubanischer Staatsbürger und mexikanischer Unternehmer stürzte er jahrzehntelang von einem Abenteuer in das nächste. Weltbekannt wurde er als „Fischzähmer vom Lago Maggiore“, wo ihm die Fische täglich aus der Hand fraßen. Seine unglaublichen Erlebnisse hatte er in seinem in der Schweiz veröffentlichten Buch „Wille und Schicksal“ niedergeschrieben. Seinen Lebensabend verbrachte er nun in einem Altenheim.

Freitag, 30. Juli 1971

Zum Kirchweih-Fußballspiel der Burgfarnbacher gegen eine Bundeswehr-Auswahl warf US-Oberst Miller den Ball aus einem Hubschrauber über dem Mittelkreis des Fußballplatzes ab. Damit nicht so viel Staub aufwirbelte, hatte ein Wasserwerfer der Fürther Polizei den Platz vorher unter Beschuss genommen.

Im Fürther Stadtrat stellte Dr. Joachim Mertens den Antrag, der Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka in der Vacher Straße die Betriebserlaubnis mit sofortiger Wirkung zu entziehen. Der Stadtrat fand den Antrag unzulässig und unreal. Die Stadt besäße dazu keine rechtliche Handhabe. Der Antrag wurde abgeschmettert. Nach einer Zurechtweisung durch OB Scherzer hatte Dr. Mertens laut protestierend den Sitzungssaal verlassen. Hämische Bemerkungen („Kasper“) wurden ihm nachgereicht.

Der Fürther Stadtrat genehmigte einstimmig die Renovierung des Kindergartens an der Ottostraße. Außerdem sollte an der Badstraße eine moderne „Spielburg“ für Kinder entstehen.

Nachdem diesseits und jenseits der Schwabacher Unterführung Passanten von Autos angefahren wurden, versuchte die Stadt die Gefahrenquelle zu entschärfen. Dazu sollten zwischen Theresien- und Karolinenstraße Sperrketten auf beiden Seiten ein Überschreiten der Schwabacher Straße verhindern.

Samstag, 31. Juli 1971

Trotz der Urlaubszeit machte das Spendenkonto für den Fürther Theaterumbau erfreuliche Sprünge. Innerhalb von acht Tagen betrug der Zuwachs über 18.000 DM und der Kontostand lag nun bei 88.283 DM. Eine Fürther Firma hatte ihre Erstspende von 1000 DM sogar auf 10.000 DM aufgestockt.

Das mittlerweile über die Region hinaus bekannte „Conny-Wagner-Sextett“ feierte sein erstes Funkjubiläum. Die Sendung wurde im Studio Nürnberg aufgezeichnet. Die Band trat auch schon in Österreich und in der Schweiz auf. Die sechs Musiker beherrschten insgesamt 30 Instrumente. Die Band bestand seit November 1969. Die deutsche Version des Schweizer „Hazy-Osterwald-Sextetts“ trat anfangs nur vereinzelt auf, inzwischen war man das ganze Jahr mit Auftritten ausgebucht.

Das Kleeblatt in Rot: Fürths Blätterwald bekam Zuwachs. Das „rote Fürther Kleeblatt“ wurde von der Fürther Sektion der DKP aus der Taufe gehoben. Stadtrat Werner Riedl stand dem Blatt als verantwortlicher Herausgeber vor.

Montag, 2. August 1971

Die Fürther Schulkinder hatten allen Grund, neidisch auf ihre Nürnberger Spielkameraden zu schauen. Denn während der Ferien war bei den Daheimgebliebenen in der Kleeblattstadt nichts los. In der Noris dagegen hatten die Stadtväter für ihre jungen Bürger ein 100.000-DM-Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, das keine Wünsche offenließ. In Fürth standen lediglich zwei Sportplätze (Schießanger und Humbser-Sportplatz) und das Jugendhaus am Lindenhain zur Unterhaltung bereit.

Das Fürther Hafengelände war schon zu 60% ausgebucht. Neben dem Salzgitter-Konzern und der Winschermann-Transport-AG stand inzwischen eine Reihe weiterer Betriebe zur Ansiedlung fest, darunter ein Ölkonzern, der mehrere Ölbehälter aufbauen wollte. 32 Mio DM wurden in die Hafenanlage bei Atzenhof gesteckt.

Bei tropischen Temperaturen wählte die „CFK“ im Café Fenstergucker ihre diesjährige Rosenkönigin. Dabei schienen die Karnevalisten ziemlich unter sich gewesen zu sein, denn mit der gekürten Heidi Tratz aus Schwabach siegte standesgemäß natürlich die Tochter eines Karnevalspräsidenten.

Die SpVgg gewann in der ersten Hauptrunde des DFB-Pokals beim FC Herzogenaurach mit 2:0 und zog damit in die nächste Runde ein. Tore für Fürth durch Kroninger und Pieper.

Dienstag, 3. August 1971

In Leserbriefen attackierte man Stadtverwaltung und Presse. Stets wurde im Stadtrat und danach in der Zeitung – wie jüngst bei der Behandlung des Falles Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka – Stadtrat Dr. Mertens diskriminierend „verrissen“. Man hielt das Verhalten gegenüber dem NPD-Stadtrat für nicht fair.

In Burgfarnbach wurde die „Kapelln“ endlich abgerissen. Im Stadtetat waren 23.000 DM dazu eingeplant. Da man wegen der verkehrsgefährdenden Lage ein Gerüst brauchte, musste der Stadtrat nochmals zusätzlich 2600 DM bewilligen.

Mittwoch, 4. August 1971

Die Redaktion der FN erreichte der Anruf eines offensichtlich verwirrten Fürthers. Er kündigte für den 3. August um 12.15 Uhr einen Anschlag mit einer selbstgebastelten Bombe auf die leidige Firma Mattecka an. Durch die rechtzeitige Ankündigung (10 Uhr) sollten Beschäftigte und Anwohner keinen Schaden nehmen. Man wolle nur das Unternehmen treffen, damit eine Weiterarbeit unmöglich werde. Die verständigte Polizei riegelte das Firmengelände ab, es kam jedoch zu keiner Explosion. Ein Zeichen aber dafür, wie sehr die Volksseele „in Sachen Mattecka“ am Überkochen war.

Die Anwohner des Vestner Weges hatten nach einer permanenten Straßenverlegung keine ruhige Minute mehr. Die Straße wurde zur Slalom-Rennstrecke. Alle Proteste bei Polizei und Verkehrsaufsichtsamt nutzten nichts. Jetzt schritt man zur Selbsthilfe und stellte Hinweisschilder auf z.B. mit dem Spruch: „Willst du nicht ins Kittchen wandern, fahre 30, wie die andern!“

Donnerstag, 5. August 1971

Schnelle Verwertung: Die Firma Hausbau Bayern ließ nun die bei einem Großbrand am 9. Dezember 1969 zerstörte Turnhalle des TV Fürth 1860 an der Turnstraße abreißen. Kurz danach entstanden 52

Eigentumswohnungen in Häusern unterschiedlicher Dachhöhe.

Hoffnung auf ein absehbares Ende des Geruchs-Martyriums durch die Firma Mattecka: Prof. Dr. Vogel, zuständiger Referent im Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltschutz, äußerte sich zuversichtlich gegenüber der Stadt Fürth, das Raumordnungsverfahren bis zum Herbst 1971 abschließen zu können, danach könne der Betrieb sofort verlegt werden.

Gratulationscour für einen 18-jährigen Fürther: Willi Holler, seines Zeichens frischgebackener deutscher Jugendmeister über 1500 m, wurde vom LAC Quelle im TV Fürth 1860 bei einem Abendessen im Restaurant Langmann von Verein und Mäzen Dr. h.c. Gustav Schickedanz geehrt und mit Geschenken überhäuft. Dem jungen Athleten war mit 4:04,1 Minuten eine neue Jugend-Weltbestzeit über diese Strecke gelungen.

Die SpVgg gewann ein Freundschaftsspiel bei der SpVgg Ansbach knapp mit 2:1. Tore für Fürth durch Pieper und Kroninger.

Freitag, 6. August 1971

Beim Theaterumbau war nun die Rückwand der Bühne herausgebrochen. Erstmals schien die Sonne auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Nach dem Umbau sollte die Bühnenfläche fast doppelt so groß wie zuvor werden.

Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 17%: An den 31 Tagen des vergangenen Monats Juli kam es zu 217 Verkehrsunfällen auf Fürther Stadtgebiet. 60 Teilnehmer wurden dabei verletzt, 20 mussten davon ins Krankenhaus eingeliefert werden. In Fürth waren Ende Juli 24.076 Fahrzeuge zugelassen.

Ein „volles Haus“ hatten die US-Drögoner bei einem Konzert auf der Freilichtbühne im Fürther Stadtpark.

Dichtgedrängt saßen die Liebhaber amerikanischer Militärmusik und ließen sich den Marsch blasen. Im ehemaligen „Alhambra-Kino“ in der Fichtenstraße 44 in der Fürther Südstadt eröffnete jetzt der „HCH-Discount“. Firmenchef Christgau standen 400 qm Verkaufsfläche zur Verfügung, den Kunden links vom Gebäude eine große Parkfläche.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Einer spinnt immer“ mit Georg Thomalla, Elfie Pertramer und Ralf Wolter (Admiral), „Abarten der Liebe“ mit Christine Schubert und Carmen Jäckel (Bambi), „Achilles“ mit Gordon Mitchell und Jacques Bergerac (City) sowie „Spiel dein Spiel und töte“ mit Antonio de Teffe und Fernando Cerrucci (Park).

Samstag, 7. August 1971

Der „Sex-Bazar“ in der Fürther Blumenstraße hatte große Anziehungskraft. Ein 23-jähriger Mann zertrümmerte nachts mit einem Ziegelstein die Schaufensterscheibe und klatzte Pornohefte im Wert von 70 DM. Dabei verletzte er sich an der rechten Hand. Die Polizei verfolgte die Blutspur mit Hilfe eines Polizeihundes bis zur Wohnung am Espan. Dort konnte der Täter festgenommen werden.

Während eine „Bürgerinitiative contra Mattecka“ schon etwa 1500 Unterschriften gesammelt hatte, wehrte sich erstmals die Betriebsleitung der Tierkörperbeseitigungsanstalt: Die Firma Mattecka existierte schon seit 1919 und lag damals weit vor der Stadt. 1940 hatte die Stadt Fürth eine Erweiterung genehmigt, Auflagen wurden stets eingehalten, soweit die Industrie dazu in der Lage war. Im eigenen Interesse hatte man bereits 1961 die Stadt um „Entscheidungshilfe“ zur Betriebsverlegung gebeten, leider ohne Erfolg. Vermuteter Grund: Nachdem die Stadt Fürth die Vacher Straße und das umliegende Gebiet vorher als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen hatte, hätte die Stadt federführend alle Anstrengungen zur Betriebsverlegung selbst durchführen müssen, was man wohl scheute.

Montag, 9. August 1971

Die Spendenaktion für den Fürther Theaterumbau hatte die erste Rekordmarke erreicht: Mit 100.635 DM wurde eine magische Grenze überwunden.

Aus allen Himmelsrichtungen trafen Angehörige der „Freien Vogtländer“ zu einem Treffen in Fürth ein. Kennzeichen: Weitgeschnittene Hosen, Perlmutterknöpfe an den schwarzen Cordjacken, breitkrepelige schwarze Hüte und goldenes Gehänge am linken Ohrläppchen. Sogar aus der DDR kamen zwei ältere Zunftbrüder. Die Kameradschaft wurde in der Kleeblattstadt in der Gaststätte „Weiße Rose“ gepflegt.

Protest gegen die Bebauungspläne der Stadt Fürth: Die Mitglieder des Nord-Östlichen Vorstadtvereins waren gar nicht erbaut, als sie erfuhren, dass die Grünanlage westlich der Friedenstraße bebaut werden sollte. Man befürchtete eine weitere Verkleinerung der „Grünen Lunge“ Fürths.

Generalprobe vor der neuen Regionalligasaison: Der SpVgg gelang nur ein magerer 1:0-Erfolg gegen eine Fürther Auswahl von Amateur-Fußballern. Das Siegtor erzielte Ebenhöf.

Dienstag, 10. August 1971

Nach 23 Jahren endlich wieder eine Kreismeisterschaft für den TV Fürth 1860. Den Feld-Handballern unter Trainer „Ajax“ Geflitter gelang dieses Kunststück, nachdem man zuvor schon in die Bezirksklasse aufgestiegen und Fürther Stadtmeister geworden war.

Mehr als 50% aller in Fürth anfallenden giftigen Industrieabwässer landeten nur ungeklärt in der städtischen Kanalisation. Die toxischen Substanzen von vier Fürther Galvanikbetrieben und einem Spiegelhersteller gefährdeten die Kläranlage selbst sowie möglicherweise auch Menschen. Die „Großzügigkeit“ dieser Unternehmen in Sachen Umweltschutz konnte zwar bestraft werden, stand aber in keinem Verhältnis zum angerichteten Schaden. Sie mussten nur die Kosten der beim Unternehmen durchgeführten Wasseruntersuchung bezahlen, eine „Strafe“ von 10 DM bis 20 DM. Sogar Falschparken kostete damals schon mehr.

Mittwoch, 11. August 1971

Was zahlte man damals für Urlaubsreisen per Omnibus? Bei Neukam-Reisen in der Schwabacher Straße 7 in Fürth bot man an (jeweils mit Vollpension): 16 Tage Alassio (Italien) für 329 DM, 16 Tage Porec (Jugoslawien) für 243 DM oder 13 Tage Meran (Italien) für 219 DM.

Die Fürther Filiale der Dresdner Bank informierte ihre Kunden aktuell über die Verhältnisse im Weltall: In den Schaufenstern standen Modelle der Mondfähre und des Raumschiffs, Bilder der momentanen Mondlandung ergänzten die Aktion.

Die Fürther Behörden machten mobil: Nachdem der neue Europakanal bis Vach in voller Höhe geflutet war, entwickelte dieser sich zum beliebten Badeplatz für junge Wasserratten. Aber das Schwimmen erwies sich als gesundheitsschädlich. Der Kanal war schließlich nicht mit Grundwasser, sondern mit Regnitzwasser angefüllt. Eine Brühe mit giftigen Substanzen, in der Badeverbot herrschte.

Donnerstag, 12. August 1971

Erste Schäden durch den neuen Europakanal: Aufgeschreckte Bürger der Gemeinde Vach hatten die Behörden alarmiert, als ihre Keller plötzlich unter Wasser standen. Bei einer Überprüfung stellte sich heraus, dass der Asphaltboden des Kanals zwischen der Schleuse Kriegenbrunn und der Brücke Herzogenauracher Straße undicht geworden ist und Tausende Kubikmeter Wasser ins Erdreich gedrungen waren. Die Lecks im Kanalbett wurden schnell wieder ausgebessert. Als noch „völlig dicht“ galt der Kanal bis zu einem täglichen Schwund von 860.000 Litern Wasser.

Dem passionierten Fürther Bergsteiger Armin Erdenkäufer gelang mit seinem Partner Erich Weich ein weiterer Erfolg. Die beiden erkletterten den Westwandpfeiler der Hinteren Goinger Halt im Kaisergebirge. Die beiden Männer waren die ersten, die sich an diese Schwierigkeit heranwagten. Größtes Problem war eine überhängende Wand in der Mitte des Pfeilers. Mit Hilfe einiger Haken ging es in teilweiser schwerer Freikletterei zum Gipfel. Nach viereinhalb Stunden war die Aufgabe gelöst.

Die Fürther Spendenliste für den Theaterumbau wurde immer länger. Die FN entschuldigten sich in ihrem Lokalteil, dass sie die zahlreichen Spender nur in Etappen veröffentlichen konnten. Der derzeitige Stand des Spendenkontos lag bei 103.473 DM.

Die Bundesbahn war mit ihrer „Reise-Reiz-Aktion“ sehr erfolgreich. Bei einer Entfernung von mehr als 50 km kostete die Rückfahrkarte 30% weniger als normal. In Fürth wurden über 2000 Karten verkauft.

Freitag, 13. August 1971

Vorreiter der neuen Karpfensaison war wieder einmal die Fischküche Graf in der Leyher Straße 164 in Nürnberg. Ab 14. August konnte man den gebackenen Karpfen unter dem Sonnenschirm im Biergarten genießen. Nicht jedermanns Sache.

Das Großversandhaus Quelle schlug mit dem neuen Herbst/Winter-Katalog eine „Bresche in den Wall der Preissteigerungen“. Das neue 870 Seiten starke Bestellnummer-Kompendium erschien in der Rekord-Auflage von 6,5 Millionen Stück. Die scharf kalkulierten Niedrigpreise konnten nur mit einer Erhöhung der Importquote um 20% erreicht werden. Bei Farbfernsehgeräten konnten erstmals Tischgeräte unter 1000 DM angeboten werden.

In haushohen Flammen stand eine Holzbaracke in der Eschenau. Das Hab und Gut von sechs Familien ging mit dem Brand unter. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Sechs Feuerwehrleute waren am Ende brandverletzt. Noch in 100 m Entfernung entzündete sich eine Wiese. Ein Bewohner der gegenüberliegenden Straßenseite konnte sein Garagendach aus Teerpappe nur durch ständige Wasserberieselung vor einer Entzündung bewahren. Die Brandursache blieb unbekannt.

Samstag, 14. August 1971

Bauherr, Pächter und Betriebsleitung schritten zur ersten offiziellen Besichtigung des Fürther Hafens. Nur das Wasser fehlte noch. Die Erschließung des 125.000 qm großen Hafengeländes war abgeschlossen. Die Kaimauer präsentierte sich in 560 m Länge samt vollständiger Schraubenspur für das Gleis des Hafenkranes, die Hafestraße zeigte ihren fertigen Unterbau bereits her. Einer Eröffnung des Nürnberger Kanalhafens würde Fürth sicher zuvorkommen.

Montag, 16. August 1971

Betten-Schaller, das Fürther Fachgeschäft Ecke Theater- und Mathildenstraße, feierte das 50-jährige Geschäftsjubiläum. Drei Generationen vieler Fürther Bürger kauften dort Matratzen und Bettwäsche, vielleicht auch die Familie Henry Kissingers, die an der Ecke dort bis zur Emigration in die USA wohnte.

Eine große Ehre erwies die Deutsche Bundespost einem großen Sohn der Stadt Fürth, dem „Vater der Diakonissen“, Wilhelm Löhe. Dieser verstarb am 2. Januar 1872. Zur Erinnerung an ihn sollte ab 3. Januar 1972 eine Sonderbriefmarke herausgegeben werden. Ersttagsstempel gab es bei Herausgabe in Fürth und Neuendettelsau.

Im ersten Spiel der neuen Saison der Regionalliga Süd kam die SpVgg zu einem 2:0-Auswärtserfolg bei Opel Rüsselsheim. Die Mannschaft spielte mit Löwer; Schöpe, Klump, Marchl, Ammon, Stolle, Heubeck (ab 86. Min. Pieper), Zimmert, Ebenhöf (ab 57. Min. Bergmann), Kroninger und Wedel. Tore für Fürth durch Heubeck und Bergmann.

Dienstag, 17. August 1971

Das heftige Gewitter nach langer Trockenheit am Wochenende führte auf den mittelfränkischen Sandböden zu einer totalen Missernte. Auf den Kartoffelfeldern war das Kraut verdorrt, es lohnte nicht mehr, die Früchte zu ernten. Auf dem Fürther Wochenmarkt kostete ein Pfund Frühkartoffeln 25 Pfennige, der Landwirt erhielt nur noch vier Pfennige für diese Schusser-Kartoffeln.

Bei Bernbach trieben Hunderte tote Hechte, Schleien und Karpfen an. In der Zenn kam es aufgrund des

Sauerstoffmangels und Fäulniserscheinungen zu einem Fischsterben. Die Trockenheit hatte zu lange angedauert, die Gewitter am Wochenende kamen zu spät. Das Gewässer war kaum mehr als 10 cm tief. Die noch lebenden Fische in der Zenn konnte man an einer Hand abzählen. Außer der langen Trockenheit waren auch noch eingeleitete Abwässer ursächlich für die Katastrophe.

Belohnung muss sein: Der frühere Leiter des Fürther „Rosenschulchores“, der bisher in Stadeln amtierende Konrektor Joachim Böhm, wurde zum Leiter der Grund- und Hauptschule Neunhof ernannt. Der Musikpreisträger der Stadt Fürth unterrichtete von 1947 bis 1965 an der Rosenschule.

Mittwoch, 18. August 1971

Die Kleeblattstadt hatte mit Günter Joschko schon ihren ersten „Olympiakämpfer 1972“. Der 16-jährige Schüler des Hardenberg-Gymnasiums durfte zwar nicht an den Kämpfen teilnehmen, aber er hatte sich unter 540 Akteuren mit Platz elf für das Jugendlager im olympischen Dorf für die Zeit der Spiele in München qualifiziert. Die Kandidaten mussten dafür sportliche und intellektuelle Aufgaben bewältigen.

Die Anwohner am Fürther Scherbsgraben konnten jetzt wieder ruhig schlafen. Die Arbeiten an der Brückenbaustelle der bei den Fürthern so bezeichneten „Todeskurve“ hatten ein Ende. Wochenlang wurde nachts gehämmert und gebohrt. Die Proteste der Anwohner bei der Bahn hatten nichts genutzt, waren doch die Arbeiten wegen der häufigen Zugfolge tagsüber nicht möglich, außerdem wären die Gleise viel zu heiß gewesen.

Der Ton wurde schärfer: Während Fürths OB Scherzer der Presse gegenüber erklärte, dass der Landkreis Fürth sein Müllablagerungsgelände in Atzenhof freiwillig aufgegeben habe, stellte Landrat Löffler klar, dass die Stadt Fürth dem Landkreis den Pachtvertrag zur Müllablagerung fristlos gekündigt hatte.

Die Kripo aus Nürnberg und Fürth stand vor einem Rätsel: Ein Pärchen verkaufte lebensgefährliche Rauschgiftrogen an amerikanische Soldaten. Bisher lagen 34 schwerverletzte Soldaten im US-Hospital an der Rothenburger Straße. Vier von ihnen schwebten in Lebensgefahr, nachdem sie den „Stoff“ injiziert hatten. Aber man kam nicht an die Verteiler heran.

Donnerstag, 19. August 1971

Nachts um 3.27 Uhr hielt der Wien - Ostende - Express außerplanmäßig am Fürther Hauptbahnhof. Der Grund: Eine aus den Fürther Vereinen kombinierte Schwimm-Mannschaft stieg zu, um sich mit den Schwimmern in der schottischen Patenstadt Paisley zu messen. Die Schotten übernahmen gar nicht geizig die Verpflegungskosten, Die Stadt Fürth trug die Fahrtkosten.

Leichtsinn oder tragischer Unglücksfall? Bei einer Explosion an der Ecke Reichsboden-/Roggenweg verlor ein Junge seine linke Hand, außerdem erlitt er Verbrennungen zweiten Grades am Körper. Er hatte mit einer selbstgebastelten „Bombe“ gespielt. Er musste in die Universitätsklinik Erlangen eingeliefert werden. Die Polizisten fanden noch einzelne Finger im Gras.

Freitag, 20. August 1971

Die „Bürgerinitiative kontra Mattecka“ machte mobil: Mit der Rückendeckung von etwa 3500 Unterschriften wollte man jetzt Taten sehen in Sachen Betriebsverlagerung. Man wandte sich jetzt mit Nachdruck an die Stadt Fürth, an die Regierung von Mittelfranken (und an die von Oberfranken) sowie an Staatsminister Max Streibl. Die Zeit für Resolutionen und Statements sei jetzt vorbei. Bei Nichttätigwerden der verantwortlichen Staatsorgane kündigte die Bürgerinitiative „gezielte Aktionen“ an.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Hurra – bei uns geht’s rund“ mit Herbert Hisel, Bill Ramsey und Martin Jente (Admiral), „007 – James Bond – Liebesgrüße aus Moskau“ mit Sean Connery (Bambi), „Pippi außer Rand und Band“ mit Inger Nilsson (City) sowie „Zweimal Judas“ mit Klaus Kinski und Antonio Sabato (Park).

Samstag, 21. August 1971

Zum traditionellen „Tag der offenen Tür“ im Ronhof kamen an die 100 sportbegeisterte Jungen zur SpVgg. Bei 26 Grad Celsius wurde hart und verbissen auf dem heiligen Rasen trainiert. SpVgg-Trainer Bickelhaupt persönlich sowie die beiden Regionalligaspieler Ebenhöf und Bergmann kümmerten sich um die Nachwuchskicker. Während der Ferienzeit fand diese Art von Talentsichtung an jedem Donnerstag statt.

Das Spendenkonto für den Fürther Theaterumbau wuchs weiter an. In wenigen Tagen stieg die Summe um weitere 20.000 DM auf aktuell 123.368 DM.

Nach einem Leben voll rastloser Tätigkeit starb im 70. Lebensjahr Erwin Voelter. Er gehörte seit Jahrzehnten zu den bekanntesten Hoteliers im weiten Umkreis. Der gebürtige Salzburger kam 1934 nach Fürth, wo er zunächst das Bahnhofsrestaurant übernahm. Kurz vor Ausbruch des Krieges erwarb er das Parkhotel in der Rudolf-Breitscheid-Straße. Nach Kriegsende eröffnete er wieder das „Park“, das eines der drei ersten Häuser in Bayern war, in dem ausländische Gäste übernachten konnten. Neben dem Ausbau auf 120 Betten baute er die drei Kinos „Park“, „Admiral“ und „Bambi“ in das Gebäude ein. Voelter gehörte außerdem zu den „Männern der ersten Stunde“, die nach Fassung der Thermalquellen Füssing ab 1956 zu einem Kurbad ausbauten.

Montag, 23. August 1971

Pastor Walter Kreitschmann feierte in der Aussiger Straße seinen 65. Geburtstag. Der gebürtige Ostpreuße galt als „Manager“ der evangelischen Kirche. Nach Kriegsende verschlug es ihn und seine Familie zufällig nach Fürth, wo er seine Sozialarbeit als Flüchtlingspfarrer begann. Er begründete die Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Heilstättensiedlung“, die „evangelische Bahnmissionsmission“ und betreute nebenher auch die von ihm ins Leben gerufene „evangelische Schriftenmission“. Außerdem war er Missionsinspektor im pastoralen Dienst in Afrika. Von 1948 bis 1952 bekleidete er auch den Posten als parteiloser Stadtrat in Fürth.

Es gab sie noch: Die kostenlosen Röntgen-Reihenuntersuchungen der Fürther Bürger. Die Aufforderung zur Untersuchung erfolgte durch Vorladungskarten. Für Frauen gab es täglich drei, für Männer zwei Termine. Die Reihenuntersuchung dauerte ungefähr zwei Monate.

Die Mannschaft der SpVgg war am zweiten Spieltag der Regionalliga Süd spielfrei.

Dienstag, 24. August 1971

Der „Modell-Kunstflug“ kam aus seiner Stagnation heraus. Der Alitzberg bei Langenzenn glich am Wochenende einem zweitägigen Ferienlager. Der Fürther Modellbauclub Grundig organisierte die Bayerischen Meisterschaften im Modellflug. 45 Teilnehmer aus ganz Bayern nahmen daran teil. Unter den gestrengen Augen der Juroren mussten bestimmte Programme absolviert werden. Die beiden Fürther Schmidt und Bärmann qualifizierten sich mit ihren Modellen dabei für die deutsche Meisterschaft.

Ein Raupenbagger bereitete einer im Stadtrat lange umkämpften Verkehrsverbindung ein Ende. Der Endausbau am zweiten Stück der Bundesstraße 8 konnte in Angriff genommen werden. Nur noch wenige Wochen sollte es dauern, bis der letzte Abschnitt der Einfahrt von der Würzburger Straße in die neue B 8 fertiggestellt war. Bisher konnten Autofahrer die neue Straße nur bei halber Fahrbahnbreite schleichend befahren.

Den freien Spieltag der neuen Punkterunde nutzte SpVgg-Trainer Bickelhaupt zu einem „Mammut-Training“, nachdem er vor Saisonstart die Zügel etwas lockerer gehalten hatte. Der Schweiß floss reichlich. Ein Freundschaftsspiel gegen einen Amateurverein hatte man wegen des Verletzungsrisikos gescheut. Neu führte Trainer Bickelhaupt den Montag als „Pflegetag“ ein. Dieser Tag diente der Entspannung durch Massagen und dem Auskurieren kleinerer Verletzungen. Erst ab Dienstag verschärfte sich die Gangart wieder.

Mittwoch, 25. August 1971

Es ging anrücklich zu: Fürth musste nicht nur mit dem Gestank einheimischer Betriebe kämpfen, seit langem wehten auch peinliche Gerüche von der Nürnberger Stadtgrenze herüber. Der „Kläranlagen-Mief“ der Nürnberger Fauleier verteilte sich täglich über die Fürther Oststadt. Fürths OB Scherzer intervenierte energisch. Nürnbergs Baureferent Otto-Peter Görl versprach zwar, alles was technisch möglich ist zu tun, um Abhilfe zu schaffen, fügte aber in seinem Antwortschreiben süffisant hinzu, „dass es bei einer biologischen Klärung immer stinken wird.“ Schöne Aussichten für die Anwohner im Bereich der Nürnberger Kläranlage.

Die Fürther Schwimmjugend kam nach einem eindrucksvollen Aufenthalt aus der Patenstadt Paisley zurück nach Fürth. Empfänge und Ausflüge hatten einander abgelöst. Im Wasser gelang zwar die Revanche gegen die schottischen Schwimmer nicht, aber man brachte doch wenigstens zwei unerwartete Siege über die Brust-Distanz mit nach Hause. Überwältigend war wieder einmal die Gastfreundschaft der Schotten.

Donnerstag, 26. August 1971

Fürth mit Strich! Gemäß der neuen Straßenverkehrsordnung präsentierte sich ab sofort das gelbe Ortsschild an den Grenzen der Stadt Fürth mit einem diagonalen Rotstrich. Viele Kraftfahrer bedauerten diese Regelung, denn das bisherige Schild gab gleich die Entfernung bis zum nächsten Ort an.

Aufgrund eines Fernschreibens des Hamburger Amtsgerichtes kam es in Fürth zu einer Blitz-Aktion gegen das Sex-Blatt „St.-Pauli-Zeitung“. Der hanseatische Staatsanwalt hatte bei der neuesten Ausgabe „fortgesetzte Pornografie“ konstatiert. Der Erfolg blieb mager: Nur knapp 120 Exemplare konnten die Sexfahnder bei den Zeitschriftenhändlern in Fürth noch sicherstellen. Der überwiegende Teil war bereits verkauft.

Die Fürther Stadtverwaltung resignierte: Am Wochenende schloss der Müllplatz an der Vacher Straße um 12 Uhr. Damit die Bürger am Wochenende ihren Sperrmüll nicht in die Natur kippten, stellte man beim Eingangstor von außen zwei Müllcontainer auf. Diese waren nur für Privatleute gedacht, die ein paar Schachteln Unrat loswerden wollten. Aber weit gefehlt. Firmen fuhren ganze Ladungen gewerblichen Müll vor und überschütteten die beiden Container. Am Montag, war regelmäßig ein halber Arbeitstag für die Arbeiter nötig, um die verstreuten Müllmengen wieder zu beseitigen. Jetzt stellte die Stadt dieses „Experiment“ ein.

Nach knapp einjähriger Pause eröffnete das bei Fürther Gästen sehr geschätzte Lokal Langmann gegenüber dem Stadttheater wieder seine Pforten. Das Gastwirtsehepaar Lembel versuchte jetzt, die Tradition des renommierten Lokals fortzuführen.

Freitag, 27. August 1971

Die katholische Kirche Christ-König Ecke Würzburger- und Friedrich-Ebert-Straße wurde zwar schon 1962 eingeweiht, aber erst jetzt konnte eine neue Orgel bei der Passauer Firma Eisenbart in Auftrag gegeben werden. Die Spendenfreudigkeit der 11.700 Seelen hatte es möglich gemacht. Die 150.000 DM-Investition sollte bis November 1971 fertig sein.

Die bekannte Gastronomin Berta Kropf, die viele Jahre die Humbserbräu-Gaststätte in der Friedrichstraße geführt hatte, übernahm nun die Gaststätte „Zur Promenade“ an der Königswarterstraße. Ihr oberstes Gebot seit vier Jahrzehnten: Kein Luxus-Menü, aber ein vorzügliches Essen zu vernünftigen Preisen.

Samstag, 28. August 1971

Mitten in der Fürther Innenstadt war es bedrückend, einmal „zu müssen“. In der gesamten City gab es damals elf öffentliche Bedürfnisanstalten. Acht von ihnen waren mit Toilettenfrauen versehen. Einmal „klein“ war für Männer immer gratis. „Größere Verrichtungen“ kosteten 10 Pfennige, das Händewaschen hinterher kostete den gleichen Betrag. Die Stadt Fürth verdiente an den anrühigen Geschäften ihrer Bürger keinen Pfennig. Sie hatte die Pissoirs und Aborthäuschen an einen findigen Geschäftsmann verpachtet, der in einschlägigen Kreisen als „Toilettenkönig von Mittelfranken“ titulierte wurde. Zusammen mit den öffentlichen Nürnberger Toiletten war er ein wohlhabender Mann geworden.

Aufgrund des deutsch-polnischen Vertrags des Jahres 1970 erwartete man - nach Berechnungen des Roten Kreuzes - für den Fürther Raum nun 144 polnische Aussiedler. Für sie stand das Übergangslager an der Breslauer Straße in Stadeln bereit. Die Wohnungen verfügten alle über eine moderne Küchenausstattung einschließlich Herd und Kühlschrank. Die Miete war mit 180 DM „auf Unterkante genäht“. Was die finanzielle Lage betraf, mussten sich die ankommenden Aussiedler keine Sorgen machen. Außer dem Begrüßungsgeld (100 DM je Person) bezogen sie vom ersten Tag an Arbeitslosengeld, ebenso bestand Anspruch auf Wohngeld und Sozialhilfe.

Montag, 30. August 1971

Der neue Europakanal wurde aus Erlanger Richtung bis zur Flexdorfer Brücke halb gefüllt. Direkt vor der Trogbrücke über die Zenn wurden Schütze angebracht, die das Wasser stoppten. Jetzt wartete man erst mal ab, ob das Kanalbett auch dicht war. Danach füllte man den Kanal bis auf vier Meter Höhe.

Seit etwa einem Jahr versuchten Eltern aus den Notunterkünften in der Eschenau, in eigener Regie für ihre Kinder aktiv zu werden. In Zusammenarbeit mit einem Sozialarbeiter der Stadt Fürth ermöglichte die Elterninitiative jetzt eine Fahrt in die Fränkische Schweiz. Spenden der Pfarrei Dambach sowie des Jugendamtes halfen. 85 Kinder und 15 Erwachsene nahmen an dem Ausflug teil. Höhepunkt für die Kinder war dabei der Besuch der Bingshöhle in Streitberg.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei der SpVgg Bayreuth mit 0:2. Nur Torhüter Löwer konnte überzeugen. Damit lag man – mit einem Spiel weniger – auf Platz zwölf der Tabelle.

Dienstag, 31. August 1971

Die Deutsche Bundesbahn baute ihr Intercity-Netz weiter aus. In Nürnberg hielten „Hans Sachs“, „Albrecht Dürer“ oder der „Adler“ im Zwei-Stunden-Takt. Die Züge erreichten teilweise eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km/Std. Insgesamt waren 33 Städte im Intercity-Netz verknüpft. Fürth war noch kein Haltepunkt.

Nach der neuesten Bestandsaufnahme hatte das Spendenkonto für den Fürther Theaterumbau die Achtmillion überschritten. Die Fürther Theaterfreunde hatten bisher 125.988 DM gespendet.

Letzte Lagebesprechung in der Hans-Böckler-Schule 13 Stunden vor Abfahrt des Zuges in die Fürther Patenstadt Paisley. Eine 30-köpfige Schülerdelegation mit den Betreuern Erich Kröner, Horst Flasche, Elmar Zehnter und Helga Schrott war für den Aufenthalt in Schottland bereit. Von der Stadt gingen so viele Geschenke mit, dass sie von den vier Lehrern alleine gar nicht transportiert werden konnten. Die Präsente mussten auf die Schüler verteilt werden.

Mittwoch, 1. September 1971

Eine Kavalkade von Reitern passierte die Kleeblattstadt. Reiter und Reiterinnen der Burgthanner Reiterjugend waren mit ihren Ponys auf einem 250 km langen Trip durch Nordbayern. Sie warben für Spenden zugunsten der „Aktion Sorgenkind“.

Auf dem für die Schwandschule vorgesehenen Grundstück begannen Probebohrungen. Das sich ständig erweiternde Neubaugebiet machte eine neue Schule unumgänglich. Die Friedrich-Ebert-Schule war völlig überlastet. Da die Stadt jedoch kein Geld mehr hatte, wollte man wenigstens den guten Willen zeigen und ordnete zumindest Bohrungen für die zukünftige „Gustav-Schickedanz-Schule“ am Finkenschlag an.

Auf der „Frankenschau“ in Nürnberg, der in Verbindung mit dem Herbstvolksfest zum sechsten Mal stattfindenden landwirtschaftlichen Fachausstellung am Nürnberger Stadion, waren auch Fürther Betriebe präsent. Etliche

Züchter, die in der Rinderrassenschau ausstellten, kamen aus Fürth. Bei den Bewertungen der Tiere durch oberbayerische Prüfer fühlte man sich aber seit Jahren benachteiligt.

Donnerstag, 2. September 1971

Im Zeichen der antiautoritären Phase entstand in Fürth der erste „Kinderladen“. Sieben junge Elternpaare hatten angesichts übervoller Kindergärten zur Selbsthilfe gegriffen und die Betreuung ihrer zehn noch nicht schulpflichtigen Kinder selbst in die Hand genommen. Auf die Frage, ob sie sich als „engagierte Linke“ betrachteten, antworteten die Eltern nur mit Zurückhaltung. Mit Entschiedenheit wehrte man sich gegenüber der Presse, hier Kinder zu „Klassenkämpfern“ ausbilden zu wollen. Gegenüber geordneten Kindergärten wirkte der Kinderladen chaotisch. Ein Durcheinander von Matratzen, Autoreifen, Handwerkszeug, Joghurtbechern und herumtollenden Kindern empfing die Besucher. Spielvorschläge wurden unterbreitet, die Entscheidung lag bei den Kindern. Reichte die Tafel nicht aus, beschmierte man die Wand. Ziel: Eine möglichst repressionsfreie Erziehung. Eine erzieherische Ernsthaftigkeit war den Eltern nicht abzusprechen, aber irgendwie hatte man das Gefühl, dass die Kinder die Eltern erzogen. Sorgen bereiteten den Erziehungsberechtigten die Auflagen der Behörden. Die SpVgg musste sich in ihrem ersten Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern gegen den SV Darmstadt 98 mit einem 0:0-Unentschieden zufriedengeben. Im Sturm konnte nur Heubeck überzeugen. Damit belegte man Platz elf der Tabelle.

Freitag, 3. September 1971

Ergebnis einer Bürgerbefragung in Stadeln: Im Zuge der kommenden Gebietsreform beteiligten sich 72% der wahlberechtigten Stadelner daran. Danach lehnten 98,2% eine mögliche Eingemeindung nach Nürnberg oder Fürth ab. Nur 1,8% sprachen sich dafür aus.

Eine geplante Fusion wurde nun bestätigt: Die Brauereien der Schickedanz-Gruppe sollten zu einer Großbrauerei verschmelzen. Einen Namen suchte man noch (später: „Patrizier“). Die einzelnen Braustätten sollten dabei ihren Namen und ihre Biermarken behalten. Ferner sickerte durch, dass die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank mit einstieg. Dabei hielt das Haus Schickedanz etwa 60% der Aktienanteile, die Hypobank 28%, der geringe Rest war Streubesitz.

Der LAC Quelle im TV Fürth 1860 erhielt einen neuen Spartentrainer. Nachdem die Geher es schon zu internationalen Ehren gebracht hatten, verpflichtete der Verein mit Dr. Werner Hupfeld einen renommierten Trainer der Extraklasse.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Sex and Life Teil II“ mit Karin Götz und Rosy Rosy (Admiral), „007 – Feuerball“ mit Sean Connery und Claudine Auger (Bambi), „Shoot out – Abrechnung in Gun Hill“ mit Gregory Peck und Dawn Lyn (City) sowie „Kommissar X jagt die roten Tiger“ mit Brad Harris und Tony Kendall (Park).

Samstag, 4. September 1971

Mit einer Plakataktion, die sehr ins Auge fiel, versuchte die Stadt Fürth alle Verkehrsteilnehmer auf den kommenden Schulbeginn hinzuweisen. Ein aufgemalter Dreikäsehoch mit Holzschild und Dreiecksmütze aus Zeitungspapier mahnte die Autofahrer mit den Worten „Schulanfang: Rücksicht auf Kinder!“ Bei Schulbeginn erhielten alle neuen Schüler Fürths wie im letzten Jahr schon gelbe Mützen (Jungen) bzw. gelbe Kopftücher (Mädchen). Insgesamt verteilte die Fürther Verkehrswacht in der Stadt und im Landkreis Fürth 3300 Kopfbedeckungen.

Fürth hatte noch immer mit seiner Bevölkerungsstruktur zu kämpfen. In kaum einer anderen Stadt der Bundesrepublik war der Anteil der unverheirateten und minderjährigen Mütter so hoch wie in der Kleeblattstadt. Ende 1970 gab es hier 1298 nichteheliche Kinder aller Altersstufen. 272 Väter waren unbekannt. Der überwiegende Teil davon entfiel auf Ausländer, die in ihre Heimat zurückgekehrt waren und für Alimente nicht mehr belangt werden konnten. Übrigens zahlten nur 57% der Väter regelmäßig und ausreichend ihre Alimente. Das Jugendamt hatte alle Hände voll zu tun, um die Forderungen durch Gehaltspfändungen oder Strafanzeigen geltend zu machen. Mit 14% lag Fürth bei der „Nichtehelichenquote“ in der Spitzenposition. Zum Vergleich: Bundesdurchschnitt 5%, Bayern 6,4%, Nürnberg 8,8%.

Montag, 6. September 1971

Dekan Heckel weihte den Erweiterungsbau des Kinderhortes an der Gaußstraße ein. Dies war der erste Fertigbau-Kindergarten in Fürth. Der Neubau hinter der Soldnerschule kostete 336.000 DM. Die evangelische Kirche zahlte 175.000 DM zur Bausumme, die Stadt Fürth 75.000 DM und steuerte das Grundstück bei, der Staat leistete einen Zuschuss von 50.000 DM. Die Bauzeit betrug etwas mehr als ein Jahr.

Stadtmeister Fürths im Tennis wurde bei den Herren Peter Hüttig (Grün-Weiß), der im Finale Jungspund Gerd Rosenberger (SpVgg) niederkämpfte. Bei den Damen behielt die ehemalige Leichtathletin Christa Reichenberger (Grün-Weiß) dank ihrer Superkondition die Oberhand über Gudrun Wolfsgruber (SpVgg).

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei den Offenbacher Kickers mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Bergmann. Damit rutschte man auf Platz 14 der Tabelle ab.

Dienstag, 7. September 1971

Kärwa in Atzenhof: Der „Betz“ wollte nicht tanzen, so sehr ihn sein „Betzführer“ auch zog und zerrte. Umso lustiger hüpfen die Kärwaburschen und ihre „Madli“. Gottseidank waren die meisten Kärwaburschen schon so heiser, dass die zusehenden Kinder ihre recht eindeutigen „Kärwaliedli“ Gott sei Dank nicht genau verstanden, aber ansonsten feierte man ein zünftiges Vorortfest.

Zu Beginn des neuen Schuljahres erhielt das Heinrich-Schliemann-Gymnasium einen neuen Stellvertreter des Schulleiters. Diese Funktion übernahm jetzt StD Friedrich Drechsel.

Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Unfälle auf Fürther Stadtgebiet im August spürbar zurück. Es ereigneten sich nur 180 Unfälle (Vorjahr 235). Die Anzahl der Verletzten blieb zwar fast gleich, doch waren im August 1971 leider zwei Verkehrstote zu beklagen.

Mittwoch, 8. September 1971

Ecke Nürnberger/Finkenstraße wurde eine neue Fußgängerampel in Betrieb genommen. Die Fußgänger mussten sich erst daran gewöhnen, mehr jedoch noch die Autofahrer. Diese sahen nur das Grünlicht der nächsten Ampel vor sich, bremsen und hupten verzweifelt, wenn ein Fußgänger plötzlich auf der Fahrbahn auftauchte. Ein Polizist musste die ersten Tage den Überweg „bewachen“, bis sich bei allen Verkehrsteilnehmern die neue Situation endlich im Bewusstsein verankert hatte.

Theodor „Teddy“ Lohrmann, der einstige Torwart der SpVgg in den großen zwanziger Jahren, verstarb in Kufstein/Tirol im Alter von 72 Jahren. Der 1,92 m große Hüne stand von 1920 bis 1923 im Fürther Tor. Obwohl er stets im Schatten des legendären Club-Torwarts Heiner Stuhlfauth stand, brachte es Lohrmann auf drei Berufungen in der Nationalmannschaft. „Teddy“ Lohrmann spielte nach seiner Zeit in Fürth bei Austria Wien und war später auch als Trainer tätig, u.a. beim FC Zürich.

Donnerstag, 9. September 1971

In der Stadt Fürth lebten die meisten gefährdeten Kinder der Bundesrepublik. Fast 300 „Schwererziehbare“ machten dem Fürther Jugendamt viel Sorgen. Der ungewöhnlich hohe Anteil an Erziehungsfällen suchte im Bundesgebiet seinesgleichen. Die Hälfte dieser teilweise schon kriminellen Kinder und Jugendlichen musste in Heimen untergebracht werden. Viele Eltern vernachlässigten die Betreuung ihrer Sprösslinge und wurden im Zeitverlauf nicht mehr mit ihnen fertig.

Genau 1335 Abc-Schützen trippelten an der Hand ihrer Angehörigen zum ersten Male in Fürther Schulen. Mit leerem Ranzen und voller Schultüte nahmen sie in den Bänken Platz. Im Lauf der nächsten Tage verlagerte sich allerdings das Gewicht.

Die bekannte Komponistin und Organistin Frieda Fronmüller wurde 70 Jahre alt. Zwar hatte sie 1964 ihr Organistenamt in St. Michael schon abgegeben, aber sie widmete sich noch immer der Komposition. Die Stadt Fürth ehrte sie 1966 mit dem Schulmusikpreis.

Freitag, 10. September 1971

In Fürth häuften sich die Fälle, dass Rowdies mutwillig Telefonhäuschen der Post beschädigten und erheblichen Schaden anrichteten. Jetzt wurden die Scheiben der Kabinen in der Schwabacher Straße und an der Freiheit zertrümmert und die Hörer abgerissen.

Nebeneffekt des Hallenbades? Die Schwimmabteilung der SpVgg meldete eine Expansion auf mittlerweile 314 Mitglieder. Bei jedem Trainingsabend „platzte“ das Schwimmbecken mit bis zu 120 Aktiven förmlich aus allen Nähten. Das 300. Mitglied, ein 14-jähriger Schüler, erhielt außer einem grünweißen Kleeblattwimpel und einem Vereinsabzeichen von Abteilungsleiter Gulden sinnigerweise eine Badehose geschenkt.

„Wir können unsere Rasenflächen und Anlagen nicht so sehen wie die Inder ihre Kühe!“ Solcherart beschied der Stadtrat seinem Mitglied Dr. Joachim Mertens, der in einer Anfrage moniert hatte, dass die Adenauer-Anlage von Halbstarken und Gastarbeitern derart missbraucht würde, dass sich hier Mütter mit Kindern nicht mehr aufhalten könnten. Ordnungsreferent Zottmann betonte, dass die leider wenig beneidenswerten

Kommunikationsmöglichkeiten der Gastarbeiter einfach dazu führten, dass Bahnhof und Anlagen als Treffpunkte dienten. Außerdem lasse sich immer wieder die Polizei an diesen Stellen blicken.

Samstag, 11. September 1971

Der 1971 letztmalig in Fürth Gewerbesteuer zahlende Pestalozzi-Verlag feierte in Eltersdorf Richtfest für sein neues 15 Mio DM-Projekt. Das entstehende Produktions-, Lager- und Verwaltungsgebäude lag verkehrsgünstig genau im Schnittpunkt von Autobahn und Schnellstraße. Nach 125 Jahren verließ man Fürth. Das bisherige

Domizil an der Otto-Seeling-Promenade hatten die Firmeneigentümer der Stadt zum Kauf angeboten, diese lehnte mangels flüssiger Mittel ab.

Über die etwa 300 in Heimen lebenden „Schwererziehbaren“ hinaus gab es circa 200 Fürther Kinder und Jugendliche, die nach Aussagen des Jugendamtes aus erzieherischen oder sozialen Gründen nicht bei ihren Familien leben konnten, z.B. musste die Mutter eine längere Gefängnisstrafe absitzen. Wohin mit den Kindern? Verzweifelt suchte die Behörde nach Pflegeeltern. 1970 meldeten sich 39 Familien, davon geeignet waren jedoch lediglich 15. Ein Tropfen auf dem heißen Stein. Ergebnis: Überfüllte Heime mit normal entwickelten Kindern, die aber jetzt mit schwererziehbaren Altersgenossen ihren Alltag bewältigen mussten.

Montag, 13. September 1971

Bei der katholischen Gemeinde St. Heinrich gedachte man des 40. Ordensjubiläums der Oberin und Niederbronner Schwester Johanetta. Schon 1930 trat sie in Neumarkt in den Orden ein, 1931 versetzte man sie nach Fürth. Schwester Johanetta wurde am 17.07.1967 zur Oberin der Schwesterngemeinschaft der Station Lessingstraße bestimmt. Ihre Liebenswürdigkeit und ständige Hilfsbereitschaft waren beispielhaft.

Bei den Fürther Postämtern war die „Fünf-Pfennig-Marke“ begehrt wie nie zuvor, nachdem die Bundespost ab 1. September das Porto für die Postkarten von 20 auf 25 Pfennige angehoben hatte. Die Post hatte übersehen, für genügend „Nachschub“ zu sorgen. Immer häufiger hieß es: „Ausverkauft!“ Vor allem Massenversender verzweifelten.

Bereits seit drei Generationen befand sich die Heizungsfirma Schriegel in Familienbesitz. Jetzt feierte man das 60-jährige Bestehen. Die Belegschaft des heute noch in Fürth ansässigen Unternehmens betrug damals 85 Mitarbeiter.

Die SpVgg trennte sich im Ronhof vor 4500 Zuschauern von Bayern Hof 1:1 unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Klump. Damit belegte man Rang 15 der Tabelle.

Dienstag, 14. September 1971

Bei den Fürther Stadtmeisterschaften im Reiten triumphierte Manfred Roth (Reitverein St. Georg) in vier Wettbewerben und war somit erfolgreichster Teilnehmer auf dem Turnierplatz der Reiter-Union. Mit 36 Pferden stellten die diesjährigen Meisterschaften einen neuen Teilnehmerrekord auf. In der Springprüfung L/M siegte Manfred Roth (St. Georg) auf Dolly vor Klaus Mielsch (St. Georg) auf Adriane und Uwe Radda (Reiter-Union) auf Seonessa. Zahlreiche Zuschauer harrten trotz einsetzenden Nieselregens bis zum Schluss aus.

Umdenken bei der Genossenschaft „Bauverein Fürth“: Keine Neubauten mehr, sondern nur noch Sanierung von Altbauten! Dies erklärte Geschäftsführer Schmid anlässlich der Generalversammlung im Martin-Luther-Heim. Die Höhe der Hypothekenzinsen sowie die drastisch gestiegenen Grundstückspreise ließen keine andere Wahl. Die letzten errichteten Neubauwohnungen an der Heinrich-Heine-Straße waren so gut wie bezugsfertig.

Mittwoch, 15. September 1971

Zu seinem 20-jährigen Geschäftsjubiläum als Pächter im „Schwarzen Kreuz“ startete Gastwirt Rudolf Zuckschwert eine zeitlich begrenzte Aktion unter dem Motto: „Zu mäßigen Preisen hervorragend speisen!“.

Klare Aussage im Bericht des Fürther Jugendamtes: Mehr als ein Viertel aller Straftaten, die 1970 in Fürth verübt wurden, hatten Minderjährige auf dem Gewissen. 522 Jugendliche waren 1970 straffällig geworden. Interessant war vor allem die Tatsache, dass fast ein Drittel aller jugendlichen Straftäter bei ihren Taten unter Alkoholeinfluss standen. Nur in fünf Fällen wurde Drogenmissbrauch registriert. Zwar waren die meisten jugendlichen Straftäter männlich, aber gerade bei Ladendiebstählen lagen die Mädchen deutlich in Front.

Donnerstag, 16. September 1971

Den Lehrplan für das damalige Trimester der Fürther Volkshochschule konnte man sich in deren Zentrale oder bei sonstigen Fürther Behörden mitnehmen. Erstmals ging die VHS jetzt neue Wege. Ein Faltprospekt mit dem Gesamtprogramm ging als Postwurfsendung allen Fürther Haushaltungen zu. Mit überraschendem Erfolg: Einige Kurse waren nach drei Tagen schon ausgebucht. Für nicht wenige Fürther hatte das zugesandte Programm die erste Kunde von der Existenz der Erwachsenenbildung bedeutet.

Die Situation hatte sich verändert: Einst schenkten amerikanische Besatzungssoldaten deutschen Kindern Süßigkeiten, jetzt erhielten alle amerikanischen Erstklässler der amerikanischen Schule gelbe Mützen und Kopftücher von der Fürther Verkehrswacht. Die US-Kinder bedankten sich mit Zeichnungen, die sie an die Stadt Fürth schickten.

Die SpVgg kam in einem der damals noch seltenen Mittwochsspiele bei Jahn Regensburg zu einem 1:0-Auswärtserfolg. Das „goldene Tor“ erzielte Bergmann. Damit kletterte man auf Platz zehn der Tabelle. Von den Fürther Neuzugängen konnten sich nur Ammon und Heubeck in der ersten Mannschaft konstant halten.

Freitag, 17. September 1971

Die Fürther Altstadt hing jetzt im Hausgang des Fürther Stadtarchivs in der Theaterstraße. Aquarelle von Johann Schmidt-Rednitz setzten die kleine Ausstellungsreihe „Künstler sehen ihre Stadt“ fort. Es mangelte nicht an Aquarellen, nur an Besuchern.

Denkwürdige Stunde im Fürther Stadtkrankenhaus: Die Fürther Krankenpflegeschule bestand 40 Jahre. Seit 1. Oktober 1931 legten bisher 497 Schülerinnen und Schüler als „weiße Engel der Krankenbetreuung“ ihre Prüfung ab. Die jüngsten Absolventinnen erhielten jetzt ihre Zeugnisse.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Black Beauty“ mit Uschi Glas und Walter Slezak (Admiral), „Blutjunge Verführerinnen“ mit Ingrid Steeger und Margrit Siegel (Bambi), „Der feurige Pfeil der Rache“ mit Giuliano Gemma und Mario Adorf (City) sowie „Vier im roten Kreis“ mit Alain Delon und Yves Montand (Park).

Samstag, 18. September 1971

Raumsorgen zum Jubiläum: Das Heinrich-Schliemann-Gymnasium bestand nun 75 Jahre. 1971 beherbergte die Schule 539 Schüler und platzte aus allen Nähten. Die Schulleitung verzichtete auf Jubiläumsfeierlichkeiten. Gemessen an den anderen Schulen Fürths fühlte man sich hintangestellt. Schließlich hatte die Stadt Fürth vor wenigen Jahren mit einer Spende des Hauses Schickedanz einen kompletten Neubau am Kieselbühl versprochen, herausgekommen war aber nur die Zuweisung einiger Altbauräume am Helmplatz.

Wegen der immer noch nicht genehmigten Betriebsverlagerung der geruchsintensiven Firma Mattecka sprach eine Delegation aus Fürther Stadträten beim bayerischen Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen in München vor. Minister Streibl sagte den positiven Ausgang des Raumordnungsverfahrens zum 15. November 1971 zu. 1972 könnte dann die eigentliche Verlagerung durchgeführt werden, spätestens ab 1973 würde es in Fürth keine Geruchsbelästigung durch diesen Betrieb mehr geben.

Montag, 20. September 1971

Rechtzeitig zur Kirchweih sollten die Fürther genau wissen, was ihnen die Zeit geschlagen hatte. Der Kirchturm der St. Michaels-Kirche bekam neue Zifferblätter mit großen römischen Ziffern. Die alten Zifferblätter waren aufgrund starker Verwitterung kaum mehr ablesbar gewesen.

Jean Mandel, Präsident der Israelischen Kultusgemeinde Fürths, feierte seinen 60. Geburtstag. Die Zahl der Ehrenämter und Auszeichnungen (darunter das Bundesverdienstkreuz I. Klasse) war rekordverdächtig, aber auch ein Zeichen der Wertschätzung, die der Jubilar in der Öffentlichkeit genoss. In der Nazizeit verlebte er grausame Zeiten in Ghettos und KZ-Lagern, ehe er sich nach Kriegsende dem Wiederaufbau und dem Ausbau des elterlichen Bekleidungsgeschäfts widmen konnte. Dem Jubilar ging der Ruf des angeborenen Ausgleichstalents voran, weshalb er immer wieder von Privatleuten, Gemeinden und Institutionen als Schlichter bei Streitfällen bemüht wurde.

Mit Songs, gutem Willen und standhafter Kunstverweigerung versuchte der junge Fürther Wolfgang Feige im Berolzheimerianum eine kühle Szene zum politischen Tribunal zu machen. Die jungen Zuhörer zeigten sich nach zwei Stunden nicht angeregt, sondern gelangweilt.

Im 203. Lokalderby besiegte die SpVgg den 1. FC Nürnberg im Ronhof vor 18.000 Zuschauern mit 2:1. Tore für Fürth durch Stolle und Jäger. Damit verbesserte man sich auf Rang sieben der Tabelle.

Dienstag, 21. September 1971

Das Sommerbad am Scherbsgraben schloss seine Pforten. Es gab zwar Hitzerekorde, aber keine Besucherrekorde. Insgesamt passierten 1971 „nur“ 263.000 Besucher die Kasse, was eine Steigerung um 22.500 Besuchern gegenüber 1970 bedeutete. Schuld daran war vor allem der Monat Juni mit seinem mehr als miserablen Badewetter.

Die Fürther gewannen nicht nur das Fußballderby gegen Nürnberg, sondern auch das traditionelle Fischerstechen auf der Pegnitz im Stadtzentrum Nürnbergs. Günther Zolles entführte zu dritten Mal hintereinander den Sieg in die Kleeblattstadt. Er erhielt dafür endgültig den Franz-Bromig-Gedächtnis-Pokal.

Der Fürther Stadtrat kapitulierte vor dem Ausweglosen: Mit der Erhöhung der Gewerbesteuer von 330 auf 350 und der Grundsteuer von 300 auf 330 Punkte verabschiedete man die unpopulärste Entscheidung des Jahres 1971. Beide Steuererhöhungen galten rückwirkend zum 1. Januar 1971. Die Stadträte Dr. Mertens (NPD) und Riedl (DKP) stimmten dagegen. Der Haus- und Grundbesitzerverein protestierte vergeblich (bereits die vierte Gebührenerhöhung 1971) und befürchtete drastische Mietsteigerungen.

Ab 1. Oktober 1971 galt auch in Fürth die 40-Stunden-Woche im Einzelhandel. Bis 1958 standen die Verkäufer 48 Stunden hinter dem Ladentisch, von 1958 bis 1966 galt die 45-Stunden-Woche und ab dann bis zum 30. September 1971 die 42,5-Stunden-Woche.

Mittwoch, 22. September 1971

Kurz vor Mitternacht wurde in der Nähe der Atzenhofer Kaserne der Fürther Taxifahrer Rudolf Stahlhofen mit einem

Kopfschuss ermordet. Zwei farbige amerikanische Soldaten wurden kurze Zeit später als Täter ermittelt. Der Fall erregte in Fürth großes Aufsehen und beeinträchtigte das Klima zwischen der deutschen Bevölkerung und den hier stationierten Amerikanern.

Der Verein für Heimatforschung „Alt-Fürth“ wandelte bei seinem Ausflug auf den Spuren des Herrn von Blainville aus der französischen Picardie. Der Weg führte von Würzburg über Gaibach und Ebrach nach Bamberg. Etwa 100 Fürther ließen sich vom ehemaligen Archividirektor Dr. Schwammberger unterwegs diesen Reiseweg schildern. Statt in Kutschen reiste man natürlich in zwei Omnibussen.

Der Fürther Verkehrsausschuss lehnte erneut den Antrag des Einzelhandels ab: In der Adventszeit gab es auch 1971 keine provisorische Fußgängerzone in der Schwabacher Straße zwischen Maxstraße und Rathaus. Man befürchtete ein Verkehrschaos.

Donnerstag, 23. September 1971

Brigadegeneral Gerrity, der stellvertretende Kommandeur der amerikanischen 1. Armored Division stattete OB Scherzer im Fürther Rathaus einen Besuch ab. Er sprach dabei das Bedauern der amerikanischen Armee über den in der Nacht vorher geschehenen Raubmord an dem Fürther Taxifahrer Rudolf Stahlhofen aus.

In einem Leserbrief an die FN forderte man Wachhunde für die Platzordner der SpVgg. Nach dem zweiten Fürther Treffer hatten Nürnberger Fans den Platz gestürmt und machten keine Anstalten, diesen wieder freizugeben. Sie wollten damit einen Spielabbruch provozieren. Die meist älteren Ordner des gastgebenden Vereins waren der Lächerlichkeit des Publikums preisgegeben, ohne etwas zu erreichen.

Das Großversandhaus Quelle hatte schon das „Büro der Zukunft“. Mitglieder des Fürther Industrie- und Handelsgremiums besichtigten nun das neue Computerbüro im Quelle-Markt an der Fürther Straße. Das riesige Großraumbüro hatte derartige Ausmaße, dass man Mühe hatte, die Arbeitsplätze am anderen Ende der Halle zu erkennen.

Freitag, 24. September 1971

Theater-Umbauarchitekt Professor Münter trat Gerüchten entgegen: Im Theater geisterte kein Kostengespenst. Bei bisher 55% der vergebenen Baukosten war nur mit einer Überschreitung von 185.653 DM zu rechnen. Der gesamte Umbau dürfte daher voraussichtlich nur um 6% teurer kommen als veranschlagt. Der Trick: Mit Vorauszahlungen wurden Festpreise herausgeholt.

Der Fürther Stadtrat konnte der Empfehlung der Bürgerversammlung nicht folgen: Das Schmalholz in Burgfarnbach sollte jetzt doch angeknabbert werden. Gegen zwei einsame Stimmen der Stadträte Dürschinger (CSU) und Dr. Mertens (NPD) blieb es bei dem Entschluss, entlang der B 8 ein Wohngebiet auszuweisen. Die Stadt war angesichts ihrer finanziellen Situation auf Einnahmen dringend angewiesen. Etwa 100 Zuhörer belagerten den Sitzungssaal und machten aus ihrer feindseligen Haltung keinen Hehl.

Die „Winter- und Wandersportabteilung“ (Wiwa) des TV Fürth 1860 war 50 Jahre alt geworden. Der stets zünftige Haufen hatte jede Menge Leistungssportler hervorgebracht. Zum deutschen Meistertitel brachte es Hannelore Franke-Glaser („Halo“) zu Beginn der fünfziger Jahre. Spitzenskifahrer der neuen Generation waren Susanne Fiedler und Helmut Böß.

Samstag, 25. September 1971

Die Handballer der SpVgg feierten den 50. Geburtstag. Sie durfte für sich in Anspruch nehmen, zu den Pionieren im bayerischen Handballsport vor dem zweiten Weltkrieg gezählt zu haben. Fünf süddeutsche Titel und 14 bayerische Meisterschaften zeugten von einer stolzen Vergangenheit. 28 Jahre war das Kleeblatt erstklassig. Jetzt spielte man auf Bezirksebene mit wechselndem Erfolg. Mit 450 Mitgliedern bei zwölf Mannschaften hatte die Abteilung ein enormes Volumen aufzuweisen.

Peinliche Panne: Ein Beamter des Fürther Bauamtes hatte 135.000 DM ausgegeben, die im Etat gestrichen waren. Der Beamte ließ in der Staatlichen Realschule an der Ottostraße Decken einziehen sowie Fußböden und Fenster erneuern. Eine nachträgliche Genehmigung war nicht zu umgehen, doch OB Scherzer kündigte ein Disziplinarverfahren gegen den Beamten an.

Das Spendenkonto für den Fürther Theaterumbau stand aktuell bei 137653 DM.

Montag, 27. September 1971

Zum 10-jährigen Bestehen der Seckendorfer Flugpiste pilgerten tausende von Fürthern. Der „Aero-Club“ hatte zu seinem Herbstfest geladen. Ein Freiballon, gefüllt mit 600 Kubikmeter Wasserstoffgas, erhob sich mit fünf Zentnern Sand als Ballast in den fränkischen Himmel. Fallschirmspringer, die in 7600 m ausstiegen, legten bis zum Öffnen des Fallschirms 6800 m im freien Fall zurück und Kunstflieger begeisterten mit tollkühnen Kapriolen wie Loopings, Trudeleskapaden oder Rückenflügen.

Um 6.46 entdeckte ein Zugführer an der Würzburger Bahnlinie unterhalb der Unterführung Parkstraße eine verstümmelte Leiche. Ein 28-jähriger Bauarbeiter, der aus der DDR geflüchtet war, hatte den Freitod gesucht und

sich deshalb vor den Zug geworfen.

Die SpVgg kam bei ihrem Auswärtsspiel beim ESV Ingolstadt zu einem 0:0-Unentschieden. Damit belegte man nach acht Spielen Rang sieben der Tabelle zur Regionalliga Süd.

Dienstag, 28. September 1971

Der „Kieselstah“ war nicht mehr. Im Alter von 71 Jahren verstarb der Fürther Mundartdichter Ernst Kiesel. Keine zwei Wochen vorher hatte er noch seine „Goldene Hochzeit“ gefeiert. Seine unverfälschten Mundartgedichte „A Zinsala“ zeugten von einem trockenen Humor.

Der Fürther Reitverein St. Georg veranstaltete am Wochenende ein Großturnier mit 350 Startern. Die Fülle der Prüfungen und die durchwegs starke Beteiligung an den zehn Disziplinen verlangten den Organisatoren alles ab. Erst in der Dämmerung stand das letzte Ergebnis fest. Manfred Roth war mit einem Dressursieg bester Fürther Teilnehmer.

Polizeihauptmeister Johann Hofbauer, den die Leser der FN vor Jahren zum freundlichsten Polizisten der Kleeblattstadt kürten, ging nun in den Ruhestand. Er hatte über 20 Jahre insbesondere die Fürther Schülerlotsen betreut und sich dem Verkehrsunterricht an den Schulen gewidmet.

Der „Bergholdsche Mandolinen- und Gitarrenklub“ beging in Fürth seinen 50. Geburtstag. Anstoß war die Wandervogelbewegung nach dem ersten Weltkrieg. Wolfgang Berghold gelang es lange Zeit, Musikleben und Mitgliederstand auf hohem Niveau zu halten. Aber seit mehr als zehn Jahren litt man unter akutem Nachwuchsmangel. Kein Wunder, Rock'n Roll und Beat interessierten junge Leute mehr als die Musik der Mandolinenzupfer.

Mit einem Start in London trugen Dr. Herbert Meier und Bernd Kannenberg vom LAC Quelle im TV Fürth 1860 zum siebten Male das Nationaltrikot. Im Oktober vertraten sie in Genf erneut die Bundesrepublik.

Mittwoch, 29. September 1971

Tausende gaben dem ermordeten Fürther Taxifahrer Rudolf Stahlhofen das letzte Geleit. Nahezu 250 Taxis aus ganz Süddeutschland rollten mit Trauerflor an den Antennen durch die Straßen Fürths. Eine Ehrenwache bezog am Tatort der Panzerstraße im Wiesengrund Posten. Im Gegenzug hatte die amerikanische Militärpolizei das Gelände der Atzenhofer Kaserne gesichert, da man Übergriffe befürchtete. OB Scherzer hielt die Grabrede, die von tiefem Mitgefühl geprägt war.

Ein Sieg des „fränkischen Giebeldaches“: Nach heftiger Debatte billigte der Bauausschuss den Entwurf des Bebauungsplans für das Gebiet am Kieselbühl. In dem Gelände zwischen Kieler-, Hamburger- und der verlegten Würzburger Straße plante ein Bauträger Eigenheime und Eigentumswohnungen zu errichten. Für die höheren Wohnblöcke wurde die Flachdachbauweise zwar genehmigt, alle Reihenhäuser waren aber mit Satteldach auszuführen.

Etwa 500 Fürther Katholiken der Pfarrei St. Heinrich führten unter der Leitung von Prälat Pieger eine Herbstwallfahrt nach Regensburg durch. Nach der Ankunft bewegte sich die Prozession mit Fahnen und Bannern zum Dom. Dort zelebrierte Nikolaus Pieger ein feierliches Hochamt, das von Gesängen der Regensburger Domspatzen umrahmt war. Nachmittags versammelten sich die Pilger beim Marienheiligtum der „Alten Kapelle“.

Donnerstag, 30. September 1971

Sondersitzung des Fürther Stadtrats zu Ehren von Prof. Dr. Hermann Glockner: OB Scherzer überreichte dem 75-jährigen Hegel-Forscher und Philosophen die „Goldene Bürgermedaille“. Damit wollte die Stadt die wissenschaftlichen Werke und natürlich seine Fürther Jugenderinnerungen in gebührender Form würdigen. Es war die 13. Verleihung dieser Fürther Auszeichnung.

Die Fürther Jusos waren im Hinterhof an der Hirschenstraße unter sich, das Partiestablishment der SPD glänzte komplett durch Abwesenheit, denn es ging um das provokante Thema: „Die DKP – ein möglicher Partner?“ Die Jusos zumindest sahen gemeinsame Punkte zwischen Sozialisten und Kommunisten, so z.B. im „Kampf gegen die Ausbeutung der arbeitenden Menschen“.

Entgegen dem allgemeinen Preisauftrieb senkte das Fürther Großversandhaus Quelle die Preise für diverse Elektroartikel zum zweiten Mal innerhalb von sechs Wochen. So wurden jetzt z.B. über ein Drittel aller Tiefkühltruhen um 5% billiger.

Freitag, 1. Oktober 1971

Fürther Künstler stellten in der Erlanger Orangerie aus: Die Bildhauerin Gudrun Kunstmann war mit 30 Kleinplastiken aus Bronze vertreten, der Maler Georg Weidenbacher mit 75 Gemälden.

Bei den Schwimmern der SpVgg lebte „Schorsch Lauterbach“, unvergessener Kanalschwimmer, Wasserballer sowie beliebter und beleibter Fürther Bademeister, über den Tod hinaus fort. Seine Angehörigen hatten einen Gedächtnispokal für den jeweils besten Schwimmer der Abteilung gestiftet. Den erstmals ausgetragenen Wettbewerb gewann der 15-jährige Manfred Vollbrecht.

An der Schwabacher Straße 65 schräg gegenüber dem Schwabacher Schulhaus eröffnete das Spielwarengeschäft Linz. Im Mekka aller Kinderträume blieb kein Wunsch unerfüllt. Aber auch Hobby-Modellbauer kamen auf ihre Kosten. „Spielwaren-Linz“ führte alle gängigen Marken wie Revell, Faller oder Herpa. Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Schulmädchenreport, 2. Teil“ mit Friedrich von Thun und Astrid Kilian (Admiral), „Wo, bitte, geht's zur Front?“ mit Jerry Lewis (Bambi), „Big Jake“ mit John und Patrick Wayne (City) sowie „El Condor“ mit Lee van Cleef und Mariana Hill (Park).

Samstag, 2. Oktober 1971

Die Fürther „Freunde und Helfer“ mussten in den nächsten beiden Wochen etwa 1200 Überstunden leisten, denn die Fürther Kirchweih nahte und mit ihr die „Kirchweihverkehrs-schlacht“ mit ihren vielen Umleitungen. Acht große Kreuzungen in der Innenstadt einschließlich ihrer Ampelpakete waren ab sofort nicht mehr benutzbar. Jeder verfügbare Beamte wurde für den Umleitungsverkehr zur Verkehrsregelung benötigt. 45 Beamte dirigierten den Umleitungsverkehr im Stil eines Karajans.

Im ehemaligen Kino „Kristallpalast“ an der Pfisterstraße 3 eröffnete – wieder einmal – das „Fürther Platzl“. Die Trachtenkapelle Bock (acht Damen und sieben Herren) sorgte für oberbayerische Festhallenatmosphäre in der Fürther Altstadt.

Die Arbeiter trauerten: Im Alter von 71 Jahren verstarb mit Georg Zinner der frühere Vorsitzende und Geschäftsführer der Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden. Der gelernte Schlosser war von 1946 bis 1951 Vorsitzender, danach bis 1964 Geschäftsführer der Fürther Verwaltungsstelle.

Montag, 4. Oktober 1971

Die Fürther Kirchweih erlebte einen sonnigen Auftakt. Bürgermeister Dr. Karl Meyer hatte am Sonntag Punkt 11 Uhr das Startzeichen gegeben und Tausende von Gästen im Geismannsaal begrüßt. Die Kapelle Strobel heizte kräftig ein, die „Pöiterlasboum“ strapazierten die Lachmuskeln und die vier „Fidelios“ waren durch den Tabakqualm im Saal nur noch schwer zu erkennen. Nach der Mittagszeit bevölkerten dann Zehntausende die Fürther Budenstadt.

Im alten Haus und doch in neuen Räumen präsentierte sich zu Kirchweihbeginn das Fachgeschäft „Schuh-Hofer“ in der Sternstraße 19. Das älteste Fürther Schuhgeschäft wurde 1884 gegründet. Zuerst firmierte man in der Königstraße, dann in der Schindelgasse und ab 1904 schließlich im damaligen Neubau in der Sternstraße, heute ein dringend sanierungsbedürftiges Objekt im Zentrum Fürths.

Die SpVgg kam bei ihrem Kirchweihspiel im Ronhof gegen den FC Villingen nur zu einem 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Zimmert. Damit blieb man auf Platz sieben der Tabelle.

Dienstag, 5. Oktober 1971

Es begann die provisorische Gastspielsaison, mit der der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ die lange Umbauzeit des Stadttheaters überbrücken wollte. Den Anfang machten nun Burgschauspieler Paul Hofmann und Käthe Gold, die sich im Stück „Geliebter Lügner“ von Jerome Kilty auf der Bühne des Berolzheimeriums im Dialog maßen. Nachdem das Stadttheater über keine Kasse mehr verfügte, wurden die Karten über das ABR am Bahnhof und das Reisebüro Kuhlmann an der Fürther Freiheit verkauft.

Wer im Fürther Kirchweihgewühl eine Oase der Ruhe suchte, wurde im kleinen Park des Quelle-Kaufhauses fündig. Hier konnte man seine Kinder bei der „Lebkuchenhex“ oder dem „Kasper“ abgeben. Die passten dann 30 Minuten auf den Nachwuchs auf. Inzwischen konnten die Erwachsenen verschnauften oder einkaufen.

Vier Kilometer des Franken-Schnellwegs Fürth-Erlangen (A 73) wurden dem Verkehr übergeben. Es handelte sich um das Teilstück zwischen Königsmühle und Erlangen-Bruck.

Mittwoch, 6. Oktober 1971

Großer Tag bei „Alt Fürth“: Der Verein für Heimatforschung konnte mit Prof. Dr. Hermann Glockner den jüngsten Träger der goldenen Bürgermedaille für einen Vortrag gewinnen. Die „Vergegenwärtigung der Vergangenheit“ war das zentrale Thema seiner Ausführungen (wie geschaffen für einen Geschichtsverein!). Am Ende begeisterter Beifall im überfüllten Dekanatssaal.

Zwei verdiente Persönlichkeiten des Fürther Musiklebens wurden ausgezeichnet: Die Geigerin Anita Lauer-Portner und Kirchenmusikdirektorin Frieda Frommüller erhielten von OB Scherzer das Bundesverdienstkreuz überreicht. Wegen der Kirchweih begann die Feuerschutzwoche in Fürth eine Woche später. Höhepunkt war eine Übung an der amerikanischen Schule in der Südstadt. Der amerikanische „Firechief“ übersetzte dabei die notwendigen Erklärungen über Megaphon für die amerikanischen Schulkinder.

Donnerstag, 7. Oktober 1971

Barbara Fuchs erhielt aus der Hand OB Scherzers die Bundesverdienstmedaille. Die Auszeichnung galt einer

beispielhaften Betriebstreue: 60 Jahre lang, vom ersten Lehrlingstag an, war die Geehrte in der Fürther Spielefabrik Kleefeld & Co tätig gewesen.

Langfinger auf der „Kärwa“ machten der Polizei das Leben schwer. Vier von ihnen konnten jetzt festgenommen werden. Meist zerschnitten sie nachts die Bespannung von Verkaufsbuden und stahlen wertvolle Teile des Sortiments.

Dieses Jahr begannen die Fürther Geschäftsstellen der gesetzlichen Krankenkassen schon im Oktober mit der Auszahlung der Prämien an ihre Mitglieder. Für jeden nicht benutzten Krankenschein erhielt man 10 DM pro Quartal, höchstens jedoch 30 DM pro Jahr. Im Januar hatte diese erstmals greifende Verordnung zu einem chaotischen Überrennen der Krankenkassen geführt. Die Regelung selbst war unter Experten umstritten, hielt sie doch Gesunde von Arztbesuchen zur Früherkennung von Krankheiten ab.

Freitag, 8. Oktober 1971

Die sechs Gemeinden des Knoblauchslandes wollten sich auch nach den jüngsten Kabinettsbeschlüssen nicht so ohne weiteres nach Nürnberg oder Fürth eingemeinden lassen. Man wolle selbständig bleiben, dazu habe man noch „einige Pfeile im Köcher“.

Das Fürther Hallenbad ging in seine dritte Saison. Konstant hohe Belegzahlen bestätigten den Optimismus der Initiatoren. Den 321 Mitgliedern der SpVgg-Schwimmabteilung standen viel zu wenig Schwimmzeiten zur Verfügung. Die beiden Becken platzten an den 60 Trainingsabenden pro Saison aus allen Nähten. Bis zu 120 Kinder nahmen am wöchentlichen Training teil.

Zwei Fürther Künstler hatten beim Wettbewerb für die künstlerische Ausgestaltung der Nürnberger Pädagogischen Hochschule erste Preise erhalten. Johann Schmidt-Rednitz erhielt für seinen Entwurf zur Gestaltung des Innenhofes 3000 DM, Günter Spitzka für die Konzeption der Wandgestaltung der Aula 2000 DM.

In der Zirndorfer Pinder-Kaserne kam es zu einem Gespräch zwischen Vertretern der Taxifahrer-Vereinigung Nürnberg-Fürth-Zirndorf und Kommandeuren der stationierten US-Soldaten. Es sollten nach dem Mordfall an dem Taxifahrer Stahlhofen Vorkehrungen getroffen werden, um zukünftig Übergriffe amerikanischer Soldaten auf deutsche Taxifahrer auszuschließen.

Samstag, 9. Oktober 1971

Früher führte die Ortsverbindung über eine steile Brücke des alten Ludwigskanals, jetzt wurde die neue Querverbindungsstraße zwischen Stadeln und Steinach in Betrieb genommen. Die Neubaustrecke wurde durch den Schnellstraßenbau Nürnberg-Fürth-Erlangen notwendig. Aber schon am ersten Tag stöhnten die Steinacher über den heftigen Verkehr.

Das Fürther Fachgeschäft „Gummi-Wörner“ warb für den Teppichbodenverkauf in seiner Filiale in der Nürnberger Straße 3. Dort (im alten „Kronprinz“) zeigten jugoslawische Teppichknüpferinnen während der Kirchweihzeit ihre Knüpfkunst an Kelims aus reiner Schurwolle.

Peter Löwer, Torwart der SpVgg-Vertragself, unterstützte als Losverkäufer stundenweise die Blumentombola an der Fürther Freiheit.

Montag, 11. Oktober 1971

Ganz Franken kam am Bauernsonntag zum traditionellen Erntedankzug der St.-Michaels-Kirchweih nach Fürth. In malerischen Trachten zogen die Gruppen am fahngeschmückten Fürther Rathaus vorbei. OB Scherzer empfing mit strahlendem Lächeln die Erntedankgaben. Aufgrund des schönen Wetters standen mehr als 100.000 Zuschauer an den Straßenrändern, um die 2500 Mitwirkenden mit 25 Kapellen und 45 Festwagen zu begutachten. Verspätete Rache: Als der letzte Wagen des Festzuges die Ehrentribüne vor dem Rathaus passiert hatte, erinnerte eine ominöse Stimme über Lautsprecher an Fürths unfestliche „Mattecka-Düfte“. Man möge doch diesen Missstand umgehend beenden ... Der „Mahner“ zum ungebetenen Zeitpunkt war NPD-Stadtrat Dr. Mertens. Es war seine Retourkutsche, weil man ihn nicht im Alleingang vor Eintreffen des Festzuges mit seinem speziellen „Festwagen“ mit Anti-Mattecka-Protestschildern bei der Ehrentribüne passieren ließ.

Die SpVgg verlor in der Vorrunde des DFB-Pokals das 204. Lokalderby vor 8000 Zuschauern im Nürnberger Stadion gegen den 1. FC Nürnberg mit 1:3. Damit schied Fürth aus dem Wettbewerb.

Dienstag, 12. Oktober 1971

Eine Modewelle überzog die Sportvereine: Wer es sich leisten konnte, schaffte sich eine „Flutlichtanlage“ an. Ein Fußballfeld auszuleuchten, kostete etwa 20.000 DM. So konnte auch nach Einbruch der Dunkelheit trainiert werden, denn eine „Sommerzeit“ gab es damals noch nicht. Jetzt stellte der ASV Fürth an der Magazinstraße die Masten dazu auf. Eine 10.000 DM-Spende des verstorbenen Mäzens Karl Leupold hatte als Grundstock zur Finanzierung gedient. Eine Woche später hatte auch der Tuspo Fürth auf seiner Anlage in Kronach vier Quecksilber-Jod-Leuchten, die auf 14 m hohen Stahlmasten saßen, in Eigenregie installiert. Die Mitglieder des Vereins für Heimatforschung „Alt-Fürth“ unternahmen einen Ausflug in die Geschichte der St.-

Michaels-Kirche. In knapp 60 Minuten ließ Archivdirektor a.D. Dr. Schwammberger sechs Jahrhunderte wieder lebendig werden. Sein lebhaftes Bedauern galt dem aus der Dürer-Werkstatt stammenden aus der Kirche entfernten Altar, der noch heute die Salvator-Kirche in Nördlingen schmückt.

Mittwoch, 13. Oktober 1971

Pfarrer Bogner von der St.-Michaels-Kirche führte die „Hochzeit auf Tonkonserve“ ein. Gegen Gebühr konnte man sich die Hochzeitspredigt ab sofort auf Tonband mit nach Hause nehmen und in ruhigen Stunden noch einmal anhören.

Am Dienstag gehörte die Kirchweih den Kindern. Bei viel Sonnenschein erlebten die Kinder aus dem Heim St. Michael jede Menge Kirchweihfreuden. Die Schausteller sorgten wie in den Vorjahren für kostenlose Karussellfahrten und Süßigkeiten.

Chaos bei der Fürther Fachoberschule: Der seit 1969 existierende jüngste Spross in der Fürther Schullandschaft erlebte wiederum einen unerwarteten Zustrom. Unterrichtet wurden die mittlerweile 250 Schüler in den Berufsschulen I und II sowie in Räumen der Bildungsstätte für Frauenarbeit in der Pfisterstraße. Manche Schüler mussten täglich dreimal wandern. Die Klassenräume an den beiden Berufsschulen waren nur deshalb zu verwenden, weil an den Hauptschulen das 9. Schuljahr eingeführt wurde und deshalb ein „Leer-Jahrgang“ für einige freie Räume an der Fichten- bzw. Theresienstraße sorgte.

Donnerstag, 14. Oktober 1971

Fazit: Trotz Kaiserwetters saß 1971 auf der Fürther Kirchweih das Geld nicht mehr so locker wie in den Vorjahren. Die Besucher stöhnten vielfach über angehobene Preise, die Schausteller berichteten von kleineren Gewinnmargen. Waren 17 zugelassene Schießbuden nicht auch umsatzschädlich?

Ein riesiger Kran stand eingepfercht in der schmalen Bäumenstraße. An seinem 53 m langen Ausleger schwebten 24 m lange Stahlkonstruktionen durch die Lüfte. Es handelte sich dabei um die Stahlträger für das neue Bühnenhaus des Stadttheaters. Das hydraulische 100-Tonnen-Ungetüm war damals der modernste Kran der Welt. Für seinen Einsatz in Fürth wurde er extra aus München in die Kleeblattstadt gebracht.

Das Problem „Fußgängerüberweg an der Heilstättenstraße“ erregte die Gemüter im Stadtwesten. Vertreter der DKP griffen zur Selbsthilfe und pinselten einen provisorischen Zebrastreifen auf die Fahrbahn. Dies führte zu Verdruss. Die Feuerwehr musste anrücken und mit einem scharfen Wasserstrahl die „alte Ordnung“ wieder herstellen.

Freitag, 15. Oktober 1971

Grausiger Fund im Fürther Stadtwald: Bei der Turmruine der Alten Veste fanden spielende Kinder ein Skelett. Der Schädel wies Gewalteinwirkungen auf, deshalb leitete die Landpolizei Ermittlungen ein. Das Alter des Skeletts wurde auf 25 Jahre taxiert.

Das Fürther „Conny Wagner Sextett“ kam von einer 16-tägigen Tournee in die Heimatstadt zurück. Man gastierte in Mannheim, Saarbrücken, Kaiserslautern, Köln, München, Düsseldorf und Berlin. Für die Band regnete es Angebote aus ganz Europa. Mit ihrer Show und ihrem Sound hatten sie genau in die Herzen des Publikums gezielt.

Die Catcher des Bremer Promoters Nicola Selenkowitsch gastierten im Fürther Geismannsaal. 12 Tage kämpften die modernen Gladiatoren um eine Pseudo-„Europameisterschaft“. Mit von der Partie waren u.a. Jean Breston (Belgien) mit 167 kg, Killer Kowalski (USA), „Eierkopf“ Strogoff (UdSSR), Saturski (Berlin), Scheich Tannous (Syrien) und der 163 kg wiegende Otto Wanz (Österreich).

Im Fürther Filmangebot zur Monatsmitte u.a.: „Die tollen Tanten schlagen zu“ mit Ilja Richter, Rudi Carell, Theo Lingen und Gunther Philipp (Admiral), „Liebesmarkt in Dänemark“ mit Jutta Albrecht und Hans-Walter Clasen (Bambi), „Little Big Man“ mit Faye Dunaway und Dustin Hoffman (City) sowie „Der Vampir von Schloss Frankenstein“ mit Waldemar Wohlfahrt und Patricia Loran (Park).

Samstag, 16. Oktober 1971

Die Verbotsschilder in Burgfarnbach fielen: Der Schlosspark wurde der Öffentlichkeit übergeben. Dazu wurde das unansehnliche Schmiedeeisentor am Haupteingang entfernt. Böse Zungen behaupteten, der Schlosspark sei nur geöffnet worden, um den Burgfarnbachern den Teilverlust ihres „Schmalholzes“ schmackhaft zu machen.

Sieben Nürnberg-Fürther Landwirte wandten sich hilfeschend an die Stadt Fürth: Ihnen gehörte der gesamte Wiesengrund an der Pegnitz mit insgesamt 7,31 Hektar Wiesenflächen, die Bevölkerung Fürths ruiniere jedoch diesen Grundbesitz rücksichtslos. Sogar mit Mopeds fuhr man abseits der Wege durch die Wiesen. Die jährlichen Schäden wären für die Landwirte unzumutbar. Man forderte Verbotsschilder und verstärkte Kontrollen durch die Fürther Stadtpolizei.

Hoffnung für die Anwohner der Hardhöhe: Die Donnerbrücke über den Kanal sollte bald leiser werden. Dazu wurde eine Spezial-Baufirma mit der Versteifung der Stützbleche beauftragt. Bis November wollte man die Arbeiten abschließen. Bei der Stadt herrschte Skepsis über den Erfolg der Maßnahme, konnten damit doch nur die dumpfen

Geräusche unterdrückt werden.

Montag, 18. Oktober 1971

Das Gedränge bei der monatlichen Rentenauszahlung im Postamt auf der Hardhöhe wurde geringer, denn durch eine Vergrößerung dieses Postamtes 7 in der Soldnerstraße 39 konnte ein dritter Schalter eingebaut und personell besetzt werden.

Rund 150 Teilnehmer starteten bei den Fürther Waldlauf-Meisterschaften. Erfolgreichster Verein war einmal mehr der TV Fürth 1860 mit zwölf ersten Plätzen. Anton Gorbunow war der gefeierte Langstreckenstar der Klasse A. Rund 500 Zuschauer klatschten im Fürther Geismannsaal begeistert Beifall: Eine fast dreistündige „Non-Stop-Turnshow“ gefiel. Unter der Leitung von Diplom-Sportlehrer Linz zeigte der TV Fürth 1860 einen Querschnitt der Möglichkeiten, die das Turnen bot.

Die „kgL. priv. Schützengesellschaft“ hielt ihren Schützenball im Kolpingsaal ab. Dass der neue Schützenkönig Gärtnermeister war, sah man sofort an der Saaldekoration. Ernst Kriegbaum hatte seine Gärtnerei geplündert. Für Stimmung und Unterhaltung sorgte die Band „Brasil Set“, wobei sich OB Scherzer als eifriger Tänzer zeigte. Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim FC Freiburg mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Jäger. Damit verschlechterte man sich auf Rang neun der Tabelle.

Dienstag, 19. Oktober 1971

Im neuen Fürther Kanalhafen plätscherten jetzt die Wellen. Das Wasser, das Fürth zur Hafenstadt machte, erreichte nach dem letzten Flutungsabschnitt das Wendebassin. Auch einige Kilometer weiter – schon auf Nürnberger Gebiet – floss Wasser in das Kanalbett. Die immer wieder aufgeworfene Frage, wo denn das ganze Kanalwasser herkomme, wurde von den großen Pumpen am Fluss der Rednitz beantwortet: „kanalisiertes“ Flusswasser.

Der neue Winterfahrplan der VAG brachte eine entscheidende Änderung: So wurde ab sofort der Ortsteil Unterfarnbach in die Verkehrsbedienung durch die Omnibuslinie 72 einbezogen. Die Rückfahrt führte über die gleiche Strecke.

„Kleines“ Richtfest am Altenheim an der Würzburger Straße. Viel Stadtprominenz kam zur „Pfründ“. Der neue Verbindungsgang zwischen den beiden Gebäuden war im Rohbau fertiggestellt. Künftig musste die Nachtschwester nicht mehr bei Wind und Wetter über den Hof hasten und die alten Leute brauchten keine Angst mehr haben, sich auf winterglatten Wegen ein Bein zu brechen.

Die Gemeinde Christkönig hatte zu ihrer jährlichen Pfarrversammlung eingeladen. Pater Remigius Hümmel bedauerte das Nachlassen des Interesses an der Kirche. In der Gemeinde traten aber pro Jahr bei 7800 Gemeindemitgliedern nur etwa 30 Personen aus der Kirche aus! Die Gemeinde hatte sich 1951 von der Pfarrei „Unsere Liebe Frau“ abgetrennt. Die Kirche an der Friedrich-Ebert-Straße wurde 1961 gebaut.

Mittwoch, 20. Oktober 1971

Der griechische Vizewirtschaftsminister Michalopoulos besuchte auf seiner Bayern-Reise das Großversandhaus Quelle. Dr. h.c. Gustav Schickedanz, der damals ja griechischer Konsul war, empfing den ranghohen Politiker zu einem längeren Gespräch.

In Bayreuth tagte die evangelisch-lutherische Landessynode. Dabei nahm der Fürther Synodale Bürgermeister Dr. Karl Meyer zum letzten Mal als ordentliches Mitglied teil. „Dreirat-Meyer“ (Kirchenrat, Studienrat, Stadtrat) war 18 Jahre lang als Vertreter der Gemeinden in der Landessynode tätig gewesen.

Die Fürther Bezirkssportanlage war nun komplett: Mit einem „Minisportfest“ feierten die umliegenden Volksschulen die Einweihung der neuen Umkleidekabinen der Sportfelder am Schießanger. Die Gesamtbauzeit der Anlage betrug damit rund drei Jahre.

Die Bauarbeiten an Fürths größtem Verwaltungsbau hatten begonnen. Allein die Einrichtung und Sicherung des Bauplatzes für den Neubau der Stadtparkasse Ecke Max- und Schwabacher Straße kostete über eine Million DM. Seit Tagen ratterten die Bohrmaschinen für das Ausheben der Baugrube. Die Nachbarschaft musste nun lange Zeit mit dem Lärm leben.

Donnerstag, 21. Oktober 1971

Am „Damentag“ der Catcher (Damen hatten freien Eintritt in Begleitung eines Herrn) im Fürther Geismannsaal ging es wieder hoch her: Bierbecher flogen in den Ring und Ausdrücke durch den Saal, dass sich Eltern und Erzieher eigentlich verstecken müssten. Die Fleischberge Strogoff und Breston traten als Team an. Gegen sie hatte kein Tandem eine Chance. Die Damenwelt war von allen vier Seiten an das Ring-Geviert herangekommen und drohte den unsportlichen Helden. Die „Guten“ wurden optisch natürlich fürchterlich malträtiert. Ringatmosphäre pur.

Freitag, 22. Oktober 1971

Böse Überraschung im Fürther Stadtrat: Zwar wurden die wirtschaftlich wenig bedeutsamen Ortsteile Herboldshof und Steinach im Rahmen der Gebietsreform Fürth zugeschlagen, aber das Industriegebiet der „Schmalau“ blieb außen vor. Hatte sich die Stadt Nürnberg mit ihren Interessen in München doch durchgesetzt? OStD Hans Hasenstab vom Heinrich-Schliemann-Gymnasium feierte seinen 65. Geburtstag. Motto des bekennenden Physikers: „So lange ich überzeugen kann, brauche ich nicht anzuordnen“.

Samstag, 23. Oktober 1971

Fürths kommunales Kino für den Hausgebrauch kannte keine Absatzsorgen. Die Stadtbildstelle in der Pfisterstraße erlebte im letzten Schuljahr einen neuen Rekord. Die Schulen waren die Hauptabnehmer der Filme. 5620 Filme schnurrten durch die Projektoren. 66 Vorführlehrer wurden 1970/71 ausgebildet, für Junglehrer gehörte so ein Filmeinfädelskurs zur Pflicht.

Mit Rektor Fritz Meier verstarb ein Schulleiter „alten Schlages“ im Alter von 75 Jahren. 30 Jahre unterrichtete er an der Pfisterschule, zehn davon als Rektor. Er war außerdem Gründungsmitglied der Wintersportabteilung des Alpenvereins und von Anfang an bei „Alt-Fürth“ dabei. Dort betätigte sich Meier auch schriftstellerisch.

Erleichtert der Genuss von Haschisch den Zugang zu Gott? Der Fürther Oberkriminalrat Walter Klose nahm unter der Leitung von Pfarrer Seiter an einer Diskussion mit Jugendlichen der Gemeinde Heilig-Geist zum Thema Rauschgift teil. Die erschreckende Zunahme der Rauschgiftdelikte sowie die immer häufiger zu registrierenden Einbrüche in Apotheken hatten viele Zuhörer angelockt. Elternhaus, Schulen und Beratungsstellen müssten viel enger zusammenarbeiten, denn nach Aussage Kloses wurden 99% der Rauschgiftsüchtigen wieder rückfällig.

Montag, 25. Oktober 1971

Er fehlte schon seit zwei Jahren: der Valentinsball. Nun wollte man 1972 das Blütenballfest wieder ins Leben rufen. Die Floristen (bis Ende der sechziger Jahre: Blumenbinder) verständigten sich darauf, zumal man wieder zum Geismannsaal zurückkehrte und das „Conny-Wagner-Sextett“ verpflichtet konnte. Der Kartenvorverkauf sollte Mitte November starten.

130 Anwohner forderten per Unterschriftenliste eine Schaltampel an der Heilstättenstraße in Höhe der Adalbert-Stifter-Schule. Sie wollten damit eine gefahrlose Überquerung für die Schulkinder erreichen. Eine derartige Druckknopfampel würde nur morgens oder mittags häufiger betätigt werden, ansonsten könne der Verkehr ungehindert fließen.

Mit einer großangelegten Übung leistete die „Freiwillige Feuerwehr Fürth“ einen Beitrag zur internationalen Feuerschutzwoche. Dazu „löschte“ man das fiktiv „brennende“ Waldkrankenhaus in Oberfürberg. Dabei mimten Feuerwehrleute „bettlägerige Patienten“. Das Löschwasser kam per Schlauch von den Oberfürberger Weihern. Die SpVgg kam im Ronhof vor 5000 Zuschauern gegen den Karlsruher SC nur zu einem unglücklichen 0:0-Unentschieden. Dreimal hatten die Kleeblattstürmer nur die Latte getroffen. Damit belegte man Platz zehn der Tabelle.

Dienstag, 26. Oktober 1971

Wieder einmal überfiel ein farbiger US-Soldat bei der Kaserne in Atzenhof eine Spaziergängerin und wollte sie vergewaltigen. Die 24-jährige Nürnbergerin war von hinten angefallen worden und wehrte sich heftig. Erst als Passanten auftauchten, ließ der Soldat von seinem laut schreienden Opfer ab und flüchtete in die Kaserne. Er konnte identifiziert werden, da die Frau ihn in die rechte Hand gebissen hatte.

Der Deutsche Alpenverein veranstaltete im Fürther Stadtwald einen Volksmarsch. Zwei Strecken standen den Teilnehmern zur Verfügung. Insgesamt mussten Startkarten an vier Kontrollstellen abgestempelt werden. Dem Veranstalter gingen die Medaillen aus, so groß war die Beteiligung. Gewöhnungsbedürftig: Offizieller Startbeginn war sieben Uhr und Schnelligkeit bei Bewältigung der Strecke war nicht gefragt.

„Schichtwechsel“ bei der Fürther Stadtmeisterschaft der Hallenhandballer: Die SpVgg holte sich mit einem 9:5-Endspielsieg den Titel über den bisherigen Stadtmeister TV Fürth 1860. Umgekehrt waren bei den Schülern die 60er meisterlich.

Mittwoch, 27. Oktober 1971

Seit 1. September hatte auch die Stadt Fürth ein „Meckertelefon“. Wählte man die Telefonnummer 79 15 00, so konnte man nach einer Bandansage drei Minuten lang seinem Herzen freien Lauf lassen. Die Anrufe wurden stets am nächsten Tag ausgewertet und an die entsprechenden Referate weitergegeben. Es machten nur wenige Bürger von dieser Einrichtung Gebrauch, Witzbolde blieben die Ausnahme.

Die damals noch selbständige Gemeinde Stadeln war endgültig sauer. Aus Protest gegen die Verfahrensweise der Staatsregierung bei der Gebietsreform trat der Gemeinderat in einen Sitzungsstreik. Die beiden Bürgermeister nahmen außerdem ihr Mandat im Kreisrat nicht mehr wahr. Die anderen Knoblauchslandgemeinden Boxdorf, Großgründlach, Neunhof, Sack und Vach wurden ebenfalls zum Streik aufgerufen.

Die fünf Fürther Sportvereine TV Fürth 1860, SpVgg, MTV, ASV und Tuspo Burgfarnbach beschlossen,

gemeinsam eine Trägerorganisation für den von der Stadt geplanten Sportboothafen am Europakanal zu gründen. Damit hatte die Stadt einen festen Ansprechpartner und die Vereine brauchten nicht das Gespenst privater Initiativen zu fürchten.

„Golddiscount“ in der Marienstraße 10 (Ecke Ottostraße) veranstaltete eine „Perlenwoche“ zu besonders günstigen Preisen. Eine Zuchtperlenkette mit Schloss war dort ab 48,50 DM zu haben.

Donnerstag, 28. Oktober 1971

Das Gutachten des TÜV zur Auslagerung der Firma Mattecka war bei der Stadt Fürth eingetroffen. Den Gegnern der Betriebsverlagerung in das Waldgebiet „Tonhaid“ im südwestlichen Landkreis Forchheim wurde in allen Punkten der Wind aus den Segeln genommen. Wie man sich denken kann, hatten die umliegenden Gemeinden dort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Auslagerung der geruchsintensiven Firma zu verhindern. Jetzt fehlte nur noch der Abschluss des Raumordnungsverfahrens.

Innerhalb von 20 Minuten löschte die Fürther Berufsfeuerwehr einen lichterloh brennenden Dachstuhl der „Johnson Barracks“ in der äußeren Schwabacher Straße. An dem Dachstuhl entstand ein Schaden von über 100.000 DM, Brandursache unbekannt.

Erstmals veröffentlichten die FN die Pläne des Stadtparkassen-Neubaus Ecke Max- und Schwabacher Straße. Der gewaltige Komplex sollte 20 Mio DM kosten, die Fertigstellung war für Ende 1973 geplant. Der Hochhausturm sowie der darunterliegende Flachbau umfassten eine Nutzfläche von 16.000 qm. Der Tresor im Untergeschoss galt als ganoven- und atombombensicher. Die künftige Tiefgarage sollte einmal 148 Fahrzeuge aufnehmen. Da die Heizung im 10. Stockwerk installiert wurde, konnte man sich aufwendige Schornsteine sparen.

Freitag, 29. Oktober 1971

In Fürth gab es damals nur wenige Eltern, die ihre Kinder quälten. In den Jahren 1965 bis 1970 gab es lediglich 15 bekannte Fälle von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, doch die Dunkelziffer war hoch. Standen Rabeneltern vor Gericht, so fielen Zeugen häufig um oder erschienen überhaupt nicht.

Der bekannte Fürther Maler und Bildhauer Johannes Schopper feierte seinen 70. Geburtstag. Er war Mitglied des Rings Fürther Künstler. Die Stadt Fürth kaufte einige Werke von ihm an.

Das Fachgeschäft „Teufel“ in der Karlstraße 20 präsentierte nach Vergrößerung der Geschäftsräume nun 6000 Artikel aus den Bereichen Hausrat, Geschenkartikel, Sanitär sowie Herde und Öfen. 1952 fing man in der Karlstraße mit einem Mini-Laden an.

Samstag, 30. Oktober 1971

Regelrecht heimgesucht wurde das Hardenberg-Gymnasium von unbekanntem Einbrechern. Alle Schränke, Schreibtische und Behältnisse in Sekretariat und Direktorat wurden aufgebrochen. Beute: 650 DM. Schaden: mehrere tausend DM.

Der Bau der beschützenden Werkstätten für Behinderte in Dambach war so weit gediehen, dass Richtfest gefeiert werden konnte. Die „Lebenshilfe“ als Träger und Bauherr konnte auf eine gesicherte Finanzierung verweisen. Die Baukosten der etwa 1000 qm großen Werkstätten an der Aldringer Straße in Höhe von 2,5 Mio DM wurden aus Zuschüssen von Land, Bezirk, Kommune, Landkreis, der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg, der Aktion „Sorgenkind“ und Eigenmitteln bestritten. Etwa 150 Behinderte sollten ab Mitte des Jahres 1972 hier arbeiten.

Ölalarm am Fürther Stadtkrankenhaus an der Robert-Koch-Straße. Mehr als 10.000 Liter schweren Heizöls liefen aus dem unterirdischen Heizöltank. Ursache: Das Öl wurde aus den Entlüftungsrohren gedrückt, weil von einem Tanklastzug Heizöl in die noch gut gefüllten Tanks gepumpt wurde. Obwohl sofort Ölsperren und ölbundene Chemikalien eingesetzt wurden, gelangte ein Teil des Öls bis in die Fürther Kläranlage. Weshalb bestellte man fürs Krankenhaus Heizöl, wenn die Tanks noch fast voll waren? OB Scherzer verlangte einen schriftlichen Bericht.

Der „Hosen-Spezialist“ in der Schwabacher Straße 5 in Fürth warb in Anzeigen in den FN für den Kauf von „Touringhosen“. Diese Hosen speziell für Autofahrer waren im Bund bis zu 15 cm verstellbar. Da hatte auch der Bierbauch Platz.

Montag, 1. November 1971

Der Zulauf ermunterte die Verantwortlichen: Die Arbeiterwohlfahrt Fürth-Süd, steigerte ihren Mitgliederstand innerhalb von drei Jahren von 275 auf 527 Personen.

Über Mitgliederzuwachs konnte sich auch der MTV Fürth nicht beschweren. Von April 1969 bis Oktober 1971 erhöhte sich der Stand von 1056 auf 1800 Mitglieder. Für Ende des Jahres rechnete man mit dem 2000. Mitglied. Der diesjährige Ehrenabend des MTV stand ganz im Zeichen des Nachwuchses, der seine Talente im Gewichtheben, Judo und Ballett zur Geltung brachte.

Der Fürther DGB-Kreisvorstand rief, doch nur wenige Funktionäre kamen. Die Politiker wollten Wünsche und Anregungen der „unteren Chargen“ entgegennehmen, doch die Beteiligung war erschreckend mäßig. SPD-Fraktionschef Gellinger mit Blick in die magere Runde: „Wenn Wünsche vorhanden wären, müsste hier alles voll

sein.“

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim VfR Heilbronn mit 1:3. Das Tor für Fürth erzielte Zimmert per Elfmeter. Damit belegte man nach zwölf Spielen Rang zwölf der Tabelle.

Dienstag, 2. November 1971

Fürths Protestanten trafen sich zu ihrer traditionellen Reformationsfeier im Geismannsaal. Pfarrer Röhring und Dekan Heckel wandten sich gegen den Trend der Zeit und schworen die Gläubigen nach dem Motto ein: „Wenn sich das Schiff der Kirche auch neige und die Brecher darüber hinwegfegten, so werde diese Kirche doch nicht untergehen, so lange die Mannschaft ihr treu bleibe.“

Weit mehr als 40 Teilnehmer nahmen an der Fuchsjagd der Reiterunion Fürth teil. Jagdherr war US-General Gerrity, der das Feld zur Jagd schickte und beim Zwischenhalt zu einem riesigen kalten Büfett lud. Das „Jagdgericht“ hatte nach Abschluss der herbstlichen Hetzjagd noch bis nach Mitternacht zu tun, um die verschiedenen Verstöße (Überreiten von Grenzen, Auslassen von Hindernissen, Stürze usw.) zu ahnden

Mittwoch, 3. November 1971

Die Fürther Polizei konnte einem 30-jährigen Schlosser 21 Autodiebstähle nachweisen. Bei seinen Aktivitäten hatte er viele Autos einfach nur geknackt, um wertvollen Inhalt zu stehlen und verkaufen. In seiner Wohnung fand die Polizei fünf Kofferradios, sieben Kameras und jede Menge Bekleidungsstücke. Leugnen zwecklos.

Die Fürther Bürger konnten die erste Aktion in Sachen „Straßenkunst“ live miterleben. Die Stadtparkasse Fürth stellte als Bauherr ihres neuen Verwaltungsgebäudes den Bauzaun Ecke Max- und Schwabacher Straße dafür zur Verfügung. Einen Teil reservierte der Ring Fürther Künstler für Malaktionen seiner Mitglieder direkt vor Ort. Die Front des Bauzauns an der Schwabacher Straße war den Schulen vorbehalten, die im Unterricht bemalte Hartfaserplatten am Zaun aufhängen konnten. Jede der beteiligten Schulen hatte sieben Platten von 2,00 m x 1,30 m zur Verfügung.

Der Blick von der südlichen Stadtgrenze (Rothenburger Straße) auf Fürth war fürchterlich. Autofriedhöfe bestimmten das Bild. Verrostete Schrottfahrzeuge türmten sich mehrfach übereinander. Häufig war die Sicht auch durch schwarzen Qualm vernebelt, da irgendwo immer wieder Reifen verbrannt wurden. Zur Ehrenrettung Fürths muss allerdings gesagt werden, dass die Grundstücke der Schrotthändler auf Nürnberger Grund und Boden lagen.

Donnerstag, 4. November 1971

Am stadtnahen Ende der Ludwigbrücke entstand ein Fürther „Stachus“. Ein Schilderwald sowie eine zweistellige Ampelzahl sollte den Verkehr in geordnete Bahnen lenken, denn der Neubau der Ludwigbrücke stand jetzt kurz vor seiner Vollendung. Der Verkehr floss jetzt zweispurig über den südlichen Teil der neuen Brücke, während an den beiden Fahrspuren der nördlichen Fahrbahnseite Restarbeiten durchgeführt wurden. Auch der Grunderwerb zum Königsplatz-Durchbruch war fast abgeschlossen.

Der ruhelose Naturfreund Hans Hofmann feierte seinen 80. Geburtstag. Klar, dass Fürths geologischer Lederstrumpf bei einer Feier seiner Kollegen der „Naturfreunde“ entsprechend geehrt wurde. Hofmann hatte schon seit frühester Jugend Tonnen von Gestein gesammelt.

Freitag, 5. November 1971

Nach der Gebäudezählung von 1968 war Fürth immer noch Schlusslicht: Zwar lebte man in Fürth am zweitbilligsten aller bayerischen Städte (nur Bamberg war noch günstiger), andererseits war Fürth immer noch die mit Abstand bauälteste Großstadt Bayerns. 32,5% aller Wohnungen stammten aus der Zeit vor 1900, weitere 31,5% aus den Jahren 1901 bis 1948. Anrühiger Rekord: Fast 30% aller Wohnungen verfügten auch 1968 noch über kein WC in der Wohnung, sondern auf Flur oder Hof. In jeder zweiten Wohnung sorgten Kohle- oder Holzöfen für die Wärme.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Das Pornohaus in Amsterdam“ mit Hugo Metsers und Carry Tefsen (Admiral), „Setsuko, nackt und brutal“ mit Miki Hayashi (Bambi), „Aus Liebe sterben“ mit Annie Girardot und Gerard Leguen (City) sowie „Leise weht der Wind des Todes“ mit Gene Hackman und Candice Bergen (Park).

Samstag, 6. November 1971

Einige Preise vom damaligen Fürther Wochenmarkt (Angaben in Pfennige je 500g, Stück oder Bund): Blaukraut 30-40, Blumenkohl 50-120, Bohnen 100-160, Endiviensalat 30-50, Feldsalat 200-250, gelbe Rüben 40, Gurken 80-140, Kartoffeln 20-40, Knoblauch 400-500, Kopfsalat 30-60, Kohlrabi 20-30, Meerrettich 200-250, Paprika 80-160, Rettiche 20-50, Spinat 50-60, Sauerkraut 50-70, Schnittlauch 20, Champignons 250-500, Äpfel 40-130, Bananen 80-100, Birnen 40-100, Grapefruit 75-90, Orangen 90-150, Satsumas 120-180, Walnüsse 200-250, Weintrauben 100-350, Zitronen 30-40, Ananas 300-600.

Beim Umbau des Fürther Stadttheaters bestand die Münchner Denkmalschutz-Behörde auf peinlicher Einhaltung

des Originalzustandes im Zuschauerhaus. Man versüßte diese Hartherzigkeit mit einer Erhöhung des Zuschusses von 100.000 DM auf 300.000 DM. Nachdem die denkmalpflegerischen Arbeiten (ohne Fassadenrenovierung!) aber schon bei 411.757 DM lagen, blieb der zusätzliche Rest wieder bei der Stadt Fürth hängen. Das „Sterben“ und „Schlachten“ wurde in Fürth teurer. Gegen die beiden Stimmen von Dr. Joachim Mertens (NPD) und Werner Riedl (DKP) beschloss der Stadtrat diese erheblichen Gebührenerhöhungen. Ursächlich waren die gestiegenen Personalkosten.

Samstag, 6. November 1971

Die „Butterbäckerei“ in der Amalienstraße 25 offerierte täglich ab 11 Uhr heiß aus dem Ofen den nur mit Butter und frischen Äpfeln gebackenen „Wiener Apfelstrudel“ nach Hausfrauenart.

Die „Endstation“ für Penner in Fürth war damals das Nachtsyl in der Theaterstraße 7. Tagsüber hielten sich diese meist gutmütigen und im Leben gescheiterten Menschen in Anlagen oder am Fürther Hauptbahnhof auf, aber nachts suchten sie häufig ein warmes Bett, in dem sie ungestört schlafen konnten. Das Obdachlosenasyll in der Theaterstraße verfügte über 48 Betten in der Männer-Abteilung und 32 bei den Frauen. Die Nacht kostete 1,20 DM, war aber von den Betreffenden fast nie selbst zu berappen, weil die meisten dieser „Kunden“ ohnehin Sozialhilfeempfänger waren. Die Hausordnung sah vor, dass weder Betrunkene, Personen mit ansteckenden Krankheiten, Kranke mit häufiger Bettlägerigkeit sowie „Träger“ von Ungeziefer aufgenommen wurden. Hoffentlich konnte das der Angestellte an der Pforte auch alles gut erkennen und auseinanderhalten.

Montag, 8. November 1971

Die Fürther Katholiken gedachten ihrer Toten. Zur Allerseelenfeier kamen wieder Hunderte auf den Fürther Friedhof, besuchten die Gräber ihrer Verstorbenen und suchten Trost im gemeinsamen Gebet. Dekan Pater Remigius Hümmer und Prälat Nikolaus Pieger gestalteten den Freiluft-Gottesdienst.

Im Fürther Kolpinghaus versammelte die SpVgg ihre treuen und verdienten Mitglieder. Im Mittelpunkt des Abends standen über ein halbes Hundert Ehrungen, die von Präsident Albert Dörfler und Vize Dr. Helmut Röllinger durchgeführt wurden. Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen wurde nicht mehr der glorreichen Vergangenheit gedacht, es war aber auch nichts über die mögliche Zukunft des Vereins zu vernehmen.

Pfarrer Beyer von der Gemeinde St. Paul veranstaltete mit seinem letzten Konfirmandenjahrgang eine Beatparty zu Gunsten des Kindergartens der Gemeinde. Der Abend in der gemieteten „Camera“ brachte einen Reingewinn von 325 DM.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern gegen den SV Ludwigsburg mit 2:1. Tore für Fürth durch Puscher und Kroninger. Damit verbesserte man sich auf Platz neun der Tabelle.

Dienstag, 9. November 1971

Bildenden Künstlern flicht die Nachwelt selten Kränze, gedenkt ihrer jedoch in Ausstellungen. So geschehen im Berolzheimerianum, wo der Ring Fürther Künstler den 1970 verstorbenen Maler Karl Hemmerlein mit einer Ausstellung seiner Bilder bei den Fürthern in Erinnerung rief.

Die Anwohner der Cadolzheimer Straße liefen schon monatelang Sturm gegen eine Schmutz- und Lärmquelle. Die Anwohner des ansonsten recht ruhigen Wohngebietes kämpften gegen eine Fürther Baufirma, die dort ein Grundstück als Lagerplatz gepachtet hatte. Doch bald kam es täglich stundenlang zu Maschinenlärm und Staubbelastung, denn die Baufirma produzierte dort Betonbordsteine. Gegen Auflagen der Stadt wehrte sich die Baufirma vor dem Verwaltungsgericht. So lange ein Widerspruchsverfahren lief, waren den Fürther Behörden die Hände gebunden. Ein Glück, dass der Eigentümer des Grundstücks der Baufirma zum Jahresende fristgerecht kündigte.

Mittwoch, 10. November 1971

Fürths OB Kurt Scherzer wurde für seine besonderen Verdienste um Ausbau und Förderung des technischen Hilfswerks mit der THW-Medaille (Spezialanfertigung für Minister) geehrt.

Trotz anhaltender Trockenheit gab es in Fürth keinen Grund zur Beunruhigung. Die Wassersituation in Rednitz und Pegnitz war besser als 1970. Über das Wehr an der Förstermühle rann zwar kein Tropfen Wasser mehr und der Grundwasserspiegel senkte sich „mangels Masse“ ab, aber die Temperatur stimmte. Damit flossen die Abwässer zwar langsamer ab, aber es kam zu keinem Fischsterben wie im Hochsommer.

Mit einer zünftigen Hubertusfeier begingen die Jäger den Namenstag ihres Schutzpatrons. Mit Hilfe der Flößerkapelle aus Kronach und dem Jagdhornchor feierten die Grünröcke mit viel Prominenz im festlich geschmückten Fürther Geismannsaal.

Wurden Brandstiftungen in Fürth Mode? Einmal mehr hatte es in der amerikanischen Panzerkaserne gebrannt und wieder konnte Brandstiftung nachgewiesen werden. Die Löscharbeiten der Fürther Berufsfeuerwehr wurden jedoch nicht behindert, wie es bei Bränden in der Nürnberger Südkaserne schon der Fall war. Dort warfen Soldaten sogar Knallkörper in die Löschmannschaften.

Donnerstag, 11. November 1971

Seit Monaten wurden die Unterfarnbacher Bürger durch ein Dutzend „schwerer Brummer“ frühmorgens am Weiterschlaf gehindert. Auf dem stadteigenen Kirchweihplatz in der Ortsmitte stellte eine Baufirma ihren Lastwagen-Tross ab und ließ die Motoren werktätlich ab fünf Uhr früh stundenlang warmlaufen. Der Fürther Stadtrat suchte verzweifelt nach Abhilfe, aber der Kirchweihplatz war ein öffentlicher Verkehrsgrund, auf dem Parken erlaubt war.

In Stadt und Land lief die Unterschriftenaktion für ein Volksbegehren zur Gebietsreform an. Zehn Prozent der Wahlberechtigten mussten sich einschreiben, damit es zum Volksbegehren kommen konnte.

Der Übereifer beim Gleisbau an der Fürther Freiheit produzierte seltsame Verkehrs-Verwicklungen. Das herausgerissene Kopfsteinpflaster sorgte für riesige Barrikaden mit einer schmalen Durchfahrt, in der die Laster sofort hängen blieben. Zum Fürther Hauptbahnhof kam man nur noch über großräumige Umleitungen. Mit dem Hürdenspezialisten Herbert Stürmer nahm der LAC Quelle im TV Fürth 1860 den siebten Trainer in der Abteilung unter Vertrag. Er kam vom 1. FC Nürnberg, dem wegen unzureichender Trainingsmöglichkeiten die Leichtathleten abwanderten.

Freitag, 12. November 1971

Das Feuerschutzamt erließ Auflagen und der Fürther Stadtrat stimmte diesen zähneknirschend zu. Aus Gründen des Brandschutzes musste für den Neubau der Volksschule auf der Schwand eine gemeinsame Sammelgarderobe für alle Schüler gebaut werden. Die Auflage schien nicht recht aus der Praxis zu kommen, denn jedermann konnte sich vorstellen, was in dem einzig dafür möglichen Raum mit 100 qm los ist, wenn 300 bis 400 Schulkinder zur gleichen Zeit ihre Mäntel aus den kleinen Schränken herausholen. Außerdem wollte man sich nicht ausmalen, wie sich nasse Mäntel im Winter auf die Schränke auswirken, wenn die Kleidung während des gesamten Unterrichts eingesperrt bleibt.

Das Städtebauförderungsgesetz ermöglichte es, dass die Stadt Fürth in den nächsten fünf Jahren für die Durchführung der Altstadtanierung an die 65 Mio DM von der Bundesregierung erhielt. Das „Modellvorhaben Fürth“ war anerkannt worden.

Samstag, 13. November 1971

Die Nachbarstadt erhöhte ihre Straßenbahntarife drastisch, mit den gleichen Auswirkungen auch für Fürth. Ab 1. Januar 1972 kostete dann eine Fahrt statt bisher 70 Pfennig eine ganze Mark. Fünf Fahrten des Sammelfahrscheins kosteten bisher 2,70 DM, für sechs Fahrten sollten künftig 4,-- DM beglichen werden.

Die Fürther Stadträte standen zwischen Bauschutt und gähnenden Wanddurchbrüchen in ihrem Stadttheater. Sie lauschten den Worten des Landeskonservators Dr. Ramisch. Er stellte das Theater als eine „bedeutende künstlerische Leistung“ dar. Alles andere als eine genaue Restaurierung käme einer „Verstümmelung“ gleich. Er stellte auch klar: Nur eine „Gesamtrenovierung“ könne Ausgangspunkt für eine Bezuschussung sein.

Die Winter- und Wandersportabteilung des TV Fürth 1860 („WiWa“) trainierte ihre zukünftigen Skirennläufer jetzt an „Wedelmaschinen“. Dabei rollten die Talente im Trockenkurs in der Halle auf flachen mechanischen Vorrichtungen in schneller Folge von links nach rechts und umgekehrt.

Montag, 15. November 1971

Die Karnevalisten Fürths läuteten die neue Faschingssaison ein. Alles, was in närrischen Kreisen Rang und Namen hatte – das waren CFK und Treue Husaren – war zur „Dämmerung“ in das „Schwarze Kreuz“ gekommen. Nach dem Einmarsch des Elferrates ging es Schlag auf Schlag, so dass die anwesenden Narren kaum Zeit für ein Pläuschchen hatten.

Unter einem trüben Novemberhimmel, bei tristem Regenwetter, traf sich zum Volkstrauertag das offizielle Fürth zu einer Gedenkfeier am Ehrenmal im Stadtpark. Eine Ehrenwache der Bundeswehr flankierte das Denkmal.

Gedankworte sprachen der evangelische und der katholische Geistliche. OB Scherzer legte den Kranz der Stadt nieder. Die breite Bevölkerung glänzte durch Abwesenheit.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim TSV 1860 München mit 0:1. Damit belegte man Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 16. November 1971

Warum Stadträten beim dem Wort „Neubau“ damals das Gruseln kam, wurde nur allzu verständlich, wenn man sich die Submissionslisten mit ihren Ergebnissen ansah. Der Architekt hatte für den Rohbau der Schwandschule (1. Bauabschnitt) 2,48 Mio DM kalkuliert, das billigste Angebot lag mit 3,1 Mio DM fast 700.000 DM darüber. Zehn der 22 Firmen, die sich um den Auftrag bewarben, lagen mit mehr als einer Million Mark über der Architekten-Kalkulation.

Die Eltern von Schülern der Dambacher Schule waren empört. Die Toiletten der Schule befanden sich in einem

getrennten Gebäude auf dem Hof. Im Winter waren die Toiletten kaum benutzbar, denn sie waren meist eingefroren. Nur ein kleines „Öfelchen“ sorgte für eine unzureichende Mini-Temperierung. Der Schulleiter hatte den Zustand schon vor Monaten reklamiert. Die Stadt sah als einzige Verbesserung jedoch nur den Neubau der Toilettenanlage.

Im Fürther Nordwesten wurde die neue Hans-Böckler-Straße für den Verkehr freigegeben. Sie verband die Espanstraße mit der Schnieglinger Straße. Für die aus Fürth kommenden Benutzer endete die Hans-Böckler-Straße vorläufig noch am Wetzendorfer Landgraben, da die Brettergartenstraße noch nicht ausgebaut war.

Mittwoch, 17. November 1971

Der Stadtrat „on tour“. Die Fürther Stadtwerke führten den Vertretern des Stadtrats ihre neuesten Errungenschaften vor. Auf einer Omnibusfahrt erlebten die Stadtväter das klimatische Wechselbad zwischen steifer Brise am Fürther Hafengelände, der Bullenhitze im Fernheizwerk auf der Schwand und den elektrischen Feldern im neuen Umspannwerk an der Vacher Straße. Die Kommunalpolitiker wollten schließlich sehen, wie die von ihnen freigegebenen Mittel angelegt worden waren.

Die beiden jungen Fürther Petra Lederer und Gerd Scherm gründeten mit der „Edition PEGE“ einen kleinen Selbstverlag. Es handelte sich dabei um die Herausgabe von bibliophilen Anti-Büchern wie „Handgehäkelt und -gestrickt – ein Beitrag zur Emanzipations-Bestseller-Literatur“.

Hugo Steudtner, bislang stellvertretender Schulleiter am Helene-Lange-Gymnasium und davor in gleicher Eigenschaft am Hardenberg-Gymnasium tätig, wurde rückwirkend zum 1. November zum Oberstudiendirektor des Albrecht-Dürer-Gymnasiums Nürnberg ernannt. Eine von Ehrgeiz geprägte Karriere fand ihren Abschluss.

Freitag, 19. November 1971

Der Fürther Stadtrat beschloss mit großer Mehrheit die Renovierung des Stadttheaters im alten Stil. Gold und Samt sollten wie anno 1902 glänzen. Unter Abzug des Zuschusses des Landesamtes für Denkmalpflege in Höhe von 300.000 DM entstanden angeblich nur Mehrkosten von 111.757 DM.

In der Fürther Blumenstraße blühte ein verborgener Ableger der Bonner Regierung: Die Bundesdienststelle des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit mit der Bezeichnung „Bundeskonferenz für Erziehungsberatung“. Die Geschäftsführung lag bei Dr. Ernst Griesbach, einem renommierten Diplomspsychologen. Der leitende Beamte, Oberinspektor Klaus Mielsch, beriet die Erziehungsberater im gesamten Bundesgebiet durch Herausgabe von Fachliteratur und Organisation von Fortbildungskursen. Kern der Fürther Erziehungsberatung war die Verhaltenstherapie von Problemkindern.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Valdez“ mit Burt Lancaster und Susan Clark (Admiral), „Partnertausch und Gruppensex“ mit James Donnelly und Bunty Garland (Bambi), „Le Mans“ mit Steve McQueen, Siegfried Rauch und Elga Andersen (City) sowie „Die im Dreck krepieren“ mit Franco Nero und Richard Johnson (Park).

Samstag, 20. November 1971

Der Fürther Lehrgesangverein führte am Buß- und Betttag im Rahmen der Fürther Kirchenmusiktage Mozarts „Requiem“ in der St.-Heinrichs-Kirche auf. Der Kritiker in den FN attestierte Dirigent Otmar Ruhland eine konsequente Deutung der barocken Formvorbilder. Auch der Chor kam mit vorbildlicher Stimmstärke, das Ansbacher Kammerorchester mit leuchtender Akkordbreite gut weg.

An der Händelstraße in Fürth-Dambach entstanden neue Eigentumswohnungen. Es wurden in mehreren Blocks 126 Einheiten (1-Zimmer zu 38,47 qm und 3-Zimmer zu 84,32 qm) gebaut. Der Preis pro Quadratmeter Wohnfläche betrug 1086 DM.

Das Kaufhaus „bilka“ Ecke Schwabacher- und Maxstraße eröffnete ein 220 qm großes Selbstbedienungsrestaurant mit 130 Sitzplätzen. An modernsten Büfettanlagen sorgten 35 Mann ausgesuchtes Fachpersonal für das Wohl der Gäste.

Montag, 22. November 1971

Die Fürther FDP-Fraktion verlangte im Stadtrat Einsparungen bei den Personalkosten, denn es war wiederum eine Steigerung von 5 Mio DM zu erwarten. Es entwickelte sich eine Redeschlacht um den Personalbereich.

Rationalisierungsmaßnahmen griffen nicht, denn die Arbeitszeit hatte sich in den letzten Jahren von 48 auf 42 Stunden verringert, die neue städtische Real- und Handelsschule im alten Nathanstift benötigte viele neue Lehrer und die Tariflohnerhöhungen für den gesamten öffentlichen Dienst waren unumstößlich. Fazit: Wenig Entscheidungsspielraum.

Dunkle Wolken über den Vororten, die eingemeindet werden sollten. Bei der Bürgerversammlung in Sack wurde Fraktur gesprochen. Dort glaubte der Bürgermeister, dass die Sacker Bauvorhaben (z.B. Grundschule und Kindergarten) sich „auf höhere Anordnung“ verzögerten. Andererseits gab es ja Stimmen, die zu schnellen hohen Investitionen rieten, da man im Falle einer Eingemeindung für die Schulden ja nicht mehr geradestehen müsse.

Der Winter in Fürth kam nach dem Mittagessen. Heftiges Schneetreiben zwang den Sonntagsdienst des städtischen Bauhofs, die Schneeräumarbeiten aufzunehmen. An den Steigungen der Zirndorfer- und der Hochstraße hingen Busse und Lastwagen. Wegen DFB-Pokalspielen war die Mannschaft der SpVgg war an diesem Wochenende spielfrei.

Dienstag, 23. November 1971

Das Kinderheim St. Michael, bei den Fürthern schlicht „Waisenhaus“ genannt, beherbergte etwa 120 Kinder. Kurz vor Weihnachten entdeckten meist auch die Fürther ihr gutes Herz und versuchten ihr Gewissen zu beruhigen, indem sie für die Weihnachtstage ein Waisenkind in ihren Haushalt aufnahmen. Rund 60 Waisenhauskinder kamen so zu einem weihnachtlichen Familienanschluss.

Ein riesiges Lebensmittellager mit allerfeinsten Delikatessen, aber auch Lederbekleidung stellte die Polizei in der Wohnung eines 38-jährigen Fürthers sicher. Der Einbrecher hatte seit Juni in der Fürther Südstadt 24 Kellerabteile aufgebrochen und sich mit Nahrungs- und Genussmitteln bedient, wobei er sich als Gourmet erwies. Jetzt wurde er auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

Die Sänger-Abteilung der SpVgg feierte ihr 60-jähriges Bestehen. Viel Lob von allen Seiten für den erfolgreichsten Männerchor der Stadt. Richard Friedrich wurde für sein Engagement von 25 Jahren als Chorleiter geehrt. Rührend: Gründungsmitglied Rektor a.D. Hans Braun griff im Alter von 83 Jahren noch einmal zum Stab und dirigierte den von ihm aus der Taufe gehobenen Chor.

Mittwoch, 24. November 1971

Der ASV Fürth zeigte sich dankbar: Der Verein benannte den neuen B-Platz nach seinem verstorbenen Gönner „Karl Leupold“. Die Witwe bedankte sich dafür mit einem Scheck.

Das „Kättala aus der Nürnberger Gartenstadt“ wurde geehrt: Die deutsche Fischwirtschaft zeichnete Bundesministerin Käte Strobel mit der „silbernen Glocke“ aus. Man würdigte damit ihr Eintreten für gesunde Ernährung.

Früher hieß die Wirtschaft in der Unterfarnbacher Straße 199 schlicht „Grimmsgütlein“, später „Linden-Klause“. Ab 26. November 1971 firmierte man unter dem Namen „Disothek Peggy Sue“. Das Lokal überlebte auch diese Zeit. Die Amerikaner an der äußeren Schwabacher Straße nahmen ihr neues Gefängnis in Betrieb. Der weiße zweigeschossige Bau sah von weitem aus wie ein modernes Fabrikgebäude. Hölzerne Wachtürme und ein doppelter Zaun mit einem „Todesstreifen“ erinnerten dagegen mehr an die Grenze zur DDR. In Omnibussen wurden die ersten Gefangenen mit nummerierten Schildchen wie Postpakete angeliefert.

In der städtischen Volksbücherei im Berolzheimerianum erfolgte die 100.000. Buchausleihe des Jahres 1971. Die „Jubiläumsausleiherin“, eine 11-jährige Schülerin, erhielt deshalb von Stadtschulrat Senator Karl Hauptmannl einen Franken-Bildband überreicht.

Donnerstag, 25. November 1971

Seit Jahren war das Grundstück am Finkenschlag für die neue Schwandschule schon ausgespart, jetzt rückten die Bagger und Bauwagen an – und wieder ab. Grund: Ein Schreiben der mittelfränkischen Regierung war bei der Stadt Fürth eingetroffen. Dort hieß es: „Es wird ausdrücklich ersucht, mit der Baumaßnahme erst zu beginnen, wenn eine staatliche Beihilfe zugesichert ist.“ Die Kassenlage ließ momentan keine andere Möglichkeit zu.

Ein nicht gerade befriedigendes Ergebnis für die Gegner einer Gebietsreform: Nur 22% der wahlberechtigten Landkreis-Bevölkerung hatte sich in die Listen zum Volksbegehren eingetragen, dies waren 12.329 Personen, die gegen die Pläne des Innenministeriums in der vorgesehenen Form waren. In der Stadt Fürth hatten sich ganze 161 Bürger eingetragen!

Der aus Fürth stammende und einige Jahre auch am Hardenberg-Gymnasium unterrichtende Englischlehrer Dr. Bruno Opel wurde neuer Schulleiter des Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasiums in Schwabach. Er war dort schon seit 1959 tätig.

Freitag, 26. November 1971

Wer auf der neugebauten Trogbrücke des Europakanals über der äußeren Schwabacher Straße stand, fühlte sich an Highways von Los Angeles erinnert. Autobahnähnliche Doppelfahrbahnen prägten das südliche Ausfallstor der Stadt. Nur ein leises Summen der Motorgeräusche drang zur Trogbrücke nach oben. Der Alptraum der ehemals einspurigen und völlig überlasteten äußeren Schwabacher Straße gehörte der Vergangenheit an.

Samstag, 27. November 1971

Die SPD-Frauen eröffneten zu den verkaufsoffenen Samstagen vor Weihnachten wieder ihren „Jedermanns-Kindergarten“. In der Hirschenstraße 24 betreuten die ehrenamtlichen Helferinnen von 9 bis 18 Uhr kostenlos den Nachwuchs, damit die Eltern in Ruhe einkaufen konnten. Die Bäckerei Wölfel spendete dazu süße Sachen und

mehrere Fürther Spielzeugfirmen stellten Spielwaren bereit.

Die Stadt Fürth stand Ende 1970 mit 160.363.715 DM in der Kreide. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr betrug 38.168.867 DM. Die Pro-Kopf-Verschuldung stieg damit von 1296 DM auf 1695 DM.

Immer mehr Rentner und Empfänger kleiner Einkommen stellten Antrag auf Wohngeld, weil die jährlichen Mietsteigerungen zu unerträglichen Belastungen führten. Hatte Fürth Ende 1969 erst 613 Wohngeldempfänger, so kassierten 1970 bereits 1701 Personen den Mietzuschuss.

Fürths OB Scherzer gratulierte Hans Damm zum 100. Geburtstag. Der Malermeister aus der Kaiserstraße 77 war damals der älteste Fürther. Von den acht Söhnen, die Otto Damm großgezogen hatte, lebten noch drei.

Montag, 29. November 1971

Der „Kristallpalast“ oder wie man ihn zuletzt nannte „das Fürther Platzl“ brannte völlig aus. Auch die Diskothek „White Horse“, die sich im gleichen Haus befand, wurde ein Raub der Flammen. Eine Polizeistreife entdeckte gegen 5 Uhr früh eine starke Rauchentwicklung im Anwesen Pfisterstraße 3. Hinter der Fassade tobte ein Flammenmeer. Für die Berufsfeuerwehr gab es nichts mehr zu retten. Durch das explosionsartige Verbrennen der Kunststoffdekoration kam es zu eruptionsartigen Detonationen. Die entstandenen Druckwellen schlugen wie Bomben in die Appartements des angrenzenden Motels „Wolfshof“, wobei zwei Übernachtungsgäste verletzt wurden. Ein „warmer Abbruch“?

Einstimmig beschlossen die Mitglieder des Kanuclubs Fürth, den Verein aufzulösen. Gleichzeitig traten die Mitglieder fast vollzählig dem TV Fürth 1860 als „Kanu-Club im TV Fürth 1860“ bei. Die 60er versprachen, den Kanuten nach Abschluss der Grundstücksverhandlungen ein neues Gelände mit Bootshaus am Rhein-Main-Donau-Kanal zur Verfügung zu stellen.

Die SpVgg trennte sich in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauern von Schweinfurt 05 unentschieden 1:1. Das Tor für Fürth entsprang einem Eigentor eines Schweinfurter Spielers. Damit behielt man Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 30. November 1971

Im Kolpingsaal eröffnete der 1. Motorsport-Club Fürth im ADAC die Fürther Ballsaison im Kolpingsaal mit dem „Chrysanthenenball“. 300 Mitglieder und Freunde hatten aus Platzgründen keine Karten mehr bekommen. Attraktion des Abends war die Show des Conny-Wagner-Sextetts. Stürmischer Beifall belohnte die Burschen hinter ihren blitzenden Instrumenten.

Die Fürther Tollitäten der neuen Faschingssaison wurden in der Presse vorgestellt: Gerdi II. Und Heinz I. arbeiteten im zivilen Leben als Friseur-Ehepaar im Salon Donhauser.

Die Baugenossenschaft „Eigenes Heim“ feierte Richtfest am 2 Millionen-Projekt an der Friedrich-Ebert-Straße. Die künftigen 24 Wohnungen des Neubaus auf dem ehemaligen MTV-Sportplatz waren alle an das Fernheizwerk der Stadtwerke angeschlossen.

Über 200 „Alt-Fürther“ waren in den „grünen Baum“ geströmt, um die traditionelle „Allebatrerie-Suppe“ auszulöffeln, die ihnen ihr Clubvorsitzender Archivdirektor a.D. Dr. Schwammberger wieder einmal eingebrockt hatte. Auch die Fürther Bürgermeister und ihre Gattinnen nahmen daran teil.

Mittwoch, 1. Dezember 1971

Der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ zog eine Zwischenbilanz: Das Spendenkonto war auf 144.683 DM angewachsen. Bisher hatten 880 Bürger gespendet. Der größte Teil der einzelnen Beträge lag zwischen 20 DM und 100 DM. Doch 25 Firmen und Einzelpersonen brachten allein 74.000 DM auf. Die Gesamtsumme der Spenden war angesichts der kalkulierten Umbausumme von 7 Mio DM nicht gerade imponierend, so wartete der Verein immer noch auf ein paar Großspenden.

„Lebende“ Geschenke zu den Festtagen kamen in Fürth immer mehr in Mode. Hamster und Zwerghasen standen auf dem Wunschzettel ganz oben. Auch Hunde lagen im Trend. Wellensittiche und Meerschweinchen dagegen waren jetzt weniger gefragt.

Die Rolle des SpVgg-Mittelfeldspielers Franz Zimmert wurde nach seinem „kunstgerechten“ Sturz im Schweinfurter Strafraum im Fürther Krankenhaus fortgesetzt. Vereinsarzt Dr. Röllinger konstatierte einen Knöchelbruch. Den fälligen Elfmeter hatte Teamkollege Kroninger leider vergeben.

Donnerstag, 2. Dezember 1971

Die US-Armee dankte 173 deutschen Arbeitsjubilaren für 25-jährige treue Dienste bei den US-Streitkräften in Nordbayern. Bei einem festlichen Empfang im Offiziersclub an der Steubenstraße erhielten alle Geehrten eine Dankesurkunde und einen Scheck über 600 steuerfreie DM.

Deutschunterricht von Schauspielern wurde immer beliebter: Die „Neue Werkbühne München“ spielte für die Schüler und Schülerinnen der Fürther Fachoberschule (FOS) und des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Bert Brechts „Kreidekreis“. Die spontanen Lautsprecher-Zwischentexte und eingeblendeten Dias konnten die jungen

Zuhörer im Berolzheimerianum jedoch kaum fesseln.

Der Fürther „Stadtausschuss für Leibesübungen“ entschied sich für die Entstehung eines „Trimm-dich-Pfades“ (Vita-Parcour). Ausgangspunkt sollte der Parkplatz am alten Forsthaus sein. Für 7000 DM brachte man auf einem Rundkurs von etwa 2,5 km wenig später 20 Stationen unter. Damit lag man voll im bundesdeutschen Trend.

Freitag, 3. Dezember 1971

Das Fürther Handball-Urgestein Heinrich Keßler vom TV Fürth 1860 feierte seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar errang mit seinem Verein 1928 und 1931 die süddeutsche Meisterschaft und stand mit den 60ern im deutschen Endspiel 1928, das in der Verlängerung verloren ging. Der „Heiner“ war danach 30 Jahre Schiedsrichter, ehe er als Handball-Kreispielleiter und Bezirkspressewart administrative Aufgaben übernahm.

Ein Verordnungstext zur Gebietsreform verteidigte mögliche Eingemeindungen: „Dringende Gründe des öffentlichen Wohls gebieten, die Verwaltungszuständigkeiten in der Ballungskern- und Ballungsrandzone weitgehend – auch gegen den Willen der einzugliedernden Gemeinden und ihrer Einwohner – den kreisfreien Städten zuzuordnen.“ Das bedeutete, dass der Landkreis Fürth die sechs Gemeinden Neunhof, Boxdorf, Großgründlach, Sack, Stadeln und Vach verlieren sollte. Diese Gemeinden wurden kurze Zeit später zwischen Nürnberg und Fürth aufgeteilt.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Der Stewardessen-Report“ mit Ingrid Steeger und Evelyn Traeger (Admiral), „Obszönitäten“ mit Elke Boltenhagen und Helmut Alimonta (Bambi), „Love Story“ mit Ali MacGraw und John Marley (City) sowie „Manfred von Richthofen“ mit John Phillip Law und Don Stroud (Park).

Samstag, 4. Dezember 1971

Schnee gab's keinen, nur Schummerlicht aus selbstgebastelten Laternen: Auf der Fürther Freiheit wurde der Fürther „Weihnachtsmarkt“ eröffnet. Dieser war zwar kleiner als der zeitgleich eröffnete berühmte Christkindlesmarkt in Nürnberg, aber gemütlicher und ganz ohne extra angereiste Taschendiebe. Die Beschwerden von Anwohnern und Stadtverwaltung zeigten Wirkung: Von der Nürnberger Kläranlage an der Stadtgrenze gingen jetzt weniger Geruchsbelästigungen aus. Die Nachbarstadt hatte die Abluft der Tropfkörper mit geruchsbindenden Stoffen erfolgreich „korrigiert“. Die seit 1968 laufende Erweiterung der Kläranlage erforderte eine „Parfümierung“ auf Dauer.

OB Scherzer dankte Stadtschulrat Senator Hauptmann für seinen Erfolg bei den persönlichen Verhandlungen im Münchner Finanzministerium. Es war gelungen, das Bauprojekt der Schwandschule auf einen sicheren Platz in der Prioritätenliste zu heben. Damit war der Finanzierungs- bzw. Baustopp vom Tisch.

Prof. Dr. Franz Gall lehnte den an ihn ergangenen Ruf der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt auf den ordentlichen Lehrstuhl für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie ab. Er blieb damit weiterhin dem Fürther Stadtkrankenhaus als Vorstand des Zentrums operative Medizin erhalten.

Montag, 6. Dezember 1971

Der Fürther Obermeister der Schornsteinfeger-Innung sollte den 1. FC Nürnberg in eine glücklichere Zukunft führen. Der im Fürther Ortsteil Burgfarrnbach lebende Hans Ehrh wurde auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Clubs mit 522 von 552 Stimmen neuer 1. Vorsitzender. Hans Ehrh löste Walter Luther ab.

Die Ehrungen beim Siegerabend des TV Fürth 1860 wollten kein Ende nehmen: Es war das erfolgreichste Jahr des Vereins. Soviel Beifall hatte der Geismannsaal schon lange nicht mehr erlebt. Eine internationale Meisterschaft, fünf deutsche Meisterschaften, acht Deutsche Vizemeisterschaften, 40 Bayerische Meisterschaften, fünf süddeutsche Meisterschaften und fünf süddeutsche Vizetitel hatten die TV-Athleten 1971 erkämpft. Dazu kamen noch 42 Bezirks-, 43 Kreis- und 29 Stadtmeisterschaften. OB Scherzer erhielt zusammen mit anderen Mitgliedern das silberne Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft. Nach mehr als zwei Stunden Ehrungen mussten die Hände der Vorstände wohl unförmig angeschwollen gewesen sein.

Die SpVgg trennte sich in ihrem Auswärtsspiel beim SSV Reutlingen 1:1 unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Bergmann. Damit blieb man auf Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 7. Dezember 1971

Fürths höchstes Bauobjekt entwickelte sich zum Superlativ: Das Bahnhof-Center der Franken-Wohnbau warf viele traditionelle Vorstellungen über den Haufen. Das 17-stöckige Mammutwerk erforderte ein zwei Meter dickes Fundament aus Massivbeton. 58.000 Kubikmeter umbauten Raums wollten gesichert sein. Derzeit fraßen sich die Planierdrauen 11,5 m unter Niveau. Schließlich sollten die Eigentümer eines Tages im Supermarkt im Keller einkaufen.

OB Scherzer taufte auf dem Gelände in Seckendorf das neue Schleppflugzeug des Aero-Clubs auf den Namen „Stadt Fürth“. Vor der eigentlichen Einweihung hatte ein Regenschauer Flugzeug und Zuschauer zunächst auf natürliche Art getauft. Spender für den neuen Vogel vom Typ „Mourane“ waren u.a. der Fotohändler Hannsheinz

Porst und Eiwo-Geschäftsführer Richard Altvater.

Stellwände zwischen Schaltertheken: Stets zur Adventszeit stellte die Fürther Geschäftsstelle der Bayerischen Vereinsbank ihre Kassenräume in der Blumenstraße für eine Verkaufsausstellung Fürther Künstler zur Verfügung. 21 Künstler stellen 1971 aus. Der Andrang der Fürther zeugte von Interesse oder der Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk.

Mittwoch, 8. Dezember 1971

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) stellte ihr neuestes Bauvorhaben in der Presse vor: Für etwa 7 Mio DM sollte demnächst der Startschuss zum Bau eines neuen Altersheimes fallen. Der Ruhesitz am Rand des Grafenwaldes nahe dem Schloss Burgfarnbach konnte 147 Bewohner aufnehmen. Die beiden Gebäude mit einem Verbindungstrakt boten den alten Menschen ab 1973 Ausblick auf den Europakanal und die Hardhöhe. Eine Befragungsaktion der Werbegemeinschaft Fürther City brachte es an den Tag: Die Fürther wollten ein Einkaufszentrum wie in Nürnberg oder Erlangen! Erst nachrangig forderte man mehr Parkplätze in der Innenstadt sowie bessere Gaststätten. Ein erster Fingerzeig in Richtung „City-Center“?

In der Stadt Fürth fehlte es immer mehr an qualifizierten Schwesternhelferinnen. Zwar bildete der BRK-Kreisverband Fürth seit 1969 in zehn Lehrgängen 160 Schwesternhelferinnen aus, aber es blieben hinterher gerade mal zehn im Beruf. Man appellierte deshalb über die Presse für die Ausbildung zum Dienst am Nächsten. Die Bezahlung war allerdings alles andere als attraktiv. Eine Schwesternhelferin verdiente je nach Alter zwischen 980 DM und 1400 DM brutto.

Nun zog auch der MTV Fürth nach: Mitglieder stellten Flutlichtmasten auf und befestigten die Tiefstrahler-Batterien. Man versprach sich davon eine erhebliche Verlängerung der Trainingsmöglichkeit und eine größere Anziehungskraft bei abendlichen Fußballspielen.

Donnerstag, 9. Dezember 1971

Panikstimmung machte sich in Siegelsdorf breit, als ein Mann, nur mit einer Weste und Schuhen bekleidet, den dortigen Bahnhof unsicher machte. In einem Nervenanfall schlug er sämtliche Fenster und Türen mit einem Pflasterstein ein und verursachte einen Sachschaden von etwa 3000 DM. Das rabiate fast nackte Nervele musste von der Polizei ins Bezirkskrankenhaus nach Erlangen gebracht werden.

Die Stadt Fürth überraschte die Bewohner der Baracken-Wohnanlage Eschenau mit dem vorweihnachtlichen Geschenk eines „Mini-Jugendhauses“. Fünf Spielräume und ein Betreuerraum konnten zur Verfügung gestellt werden. Spiele und Hausaufgabenbetreuung waren jetzt möglich. 1971 wohnten noch 84 Familien mit rund 500 Personen in diesem Ghetto von Notunterkünften.

Freitag, 10. Dezember 1971

Eine beliebte Fernsehsendung war damals das in Schwarz-Weiß produzierte „Königlich-Bayerische Amtsgericht“. Die Sketche dieser Serie stammten aus der Feder von Georg Lohmeier. Dieser Autor deftig-bajuwarischen Humors signierte seine Werke nun in der Buchhandlung Schrag in der Schwabacher Straße. Der Kundenandrang zeigte, dass er mit seinen volkstümlichen Trivialgeschichten in Fürth richtig lag.

Selbstgebastelte Geschenke kamen wieder ein wenig in Mode. In den Kindergärten entstanden kleine Kunstwerke für die Eltern. Neu war jetzt ein Kurs am Kirchenplatz-Kindergarten. Leiterin „Tante Herta“ Weber bastelte dort abends mit den Eltern für die Sprösslinge. Es wurde eifrig geschnitten, geklebt und gefaltet.

Der Kreisverband Fürth im Landesverband des Einzelhandels richtete seine zweite Eingabe an die Stadt Fürth, um vor Weihnachten doch noch eine provisorische Fußgängerzone zu schaffen. Während die Nürnberger schon über eine Erweiterung ihrer bisherigen Fußgängerzone nachdachten, fühlten sich in Fürth Käufer und Geschäftsleute durch die Stadt Fürth benachteiligt. Ein Provisorium zwischen Rathaus und Maxstraße mit dem Teil der Rudolf-Breitscheid-Straße bis hin zur Friedrichstraße wurde bisher stets mit der Begründung „Verkehrschao“ abgeschmettert.

Der Monat November forderte zwei Tote im Fürther Straßenverkehr. Insgesamt verzeichnete die Polizei 275 Verkehrsunfälle, dies waren 13 mehr als im Vorjahr. Mit 14 Fällen (= 5,1%) war „König Alkohol“ mit am Unfallgeschehen beteiligt.

Samstag, 11. Dezember 1971

Die Fürther Straße zwischen Stadtgrenze und Nürnberg-Doos wurde jetzt komplett für den Verkehr freigegeben. Bisher mussten die gen Nürnberg fahrenden Fürther einen Umweg über das Schnellstraßenstück bis zur Maximilianstraße in Kauf nehmen.

Die Grundig-Werke GmbH Fürth erhöhten ihr Stammkapital unter Verwendung von Rücklagen um 25,4 Mio DM auf 182,4 Mio DM. Das haftende Kapital war seit 1970 damit um mehr als 100 Mio DM gestiegen.

Die Nr. 3 des Magazins „Hardhöhe“ erschien rechtzeitig vor den Festtagen. Auf 64 Seiten überraschte das Heft mit einer guten Mischung aus Erbauung, Information und kritischer Akzentuierung des Geschehens in der

Trabantenstadt. Die Umschlagzeichnungen gestaltete der Hardhöhen-Nachwuchs.

Montag, 13. Dezember 1971

Der Kronacher Pfarrer Dieter Knoch verließ die evangelisch-lutherische Landeskirche, weil er dagegen war, dass Frauen predigten. Er vertrat die Ansicht, dass mit der Einsegnung der ersten beiden Pfarrvikarinnen in Bayern eine zu starke Abweichung vom lutherischen Bekenntnis erfolge. Knoch wurde anschließend Lehrer am Missionsseminar der Freikirche in Bleckmar in Hessen.

In der Johanniskirche in Burgfarnbach vollzog Kreisdekan und Oberkirchenrat Luther die Ordination von Vikar Hans-Jörg Köppen.

Höhepunkt des sportlichen Lebens außerhalb der Arenen wurde wieder einmal die Ehrung der Fürther Meistersportler. In der Aula der Berufsschule II bedankte sich OB Scherzer bei 30 Einzelkämpfern und 23 Mannschaften. Das Gros der Geehrten kam aus dem Lager der Leichtathleten. Zum letzten Mal verlas Fritz Gräßler, der unermüdete Vorsitzende des Stadtausschusses für Leibesübungen, seinen Jahresbericht. Nach 20-jähriger Amtszeit wurde Gräßler mit großem Applaus verabschiedet.

In der Gemeinde St. Paul wurde es international. Konfirmanden und junge Leute der Jugendgruppe „high 2000“ hatten Gäste aus vielen europäischen Ländern zu einer multi-kulti-Adventsfeier eingeladen. Im Mittelpunkt standen die 8000 in Fürth lebenden ausländischen Gastarbeiter, die schließlich als „Nachbarn“ zu verstehen waren.

Die SpVgg trennte sich bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern von Hessen Kassel 2:2 unentschieden. Tore für Fürth durch Marchl (FE) und Kroninger. Damit belegte man Rang elf der Tabelle.

Dienstag, 14. Dezember 1971

19 Ersatzdienstler leisteten in Fürth eine aufopferungsvolle Sozialhilfe. Sie arbeiteten im Fürther Stadtkrankenhaus (16) und im Kinderheim St. Michael (3). Diese Pazifisten warben durch ihre zuverlässige Arbeit für ihre Sache. Die Ersatzdienstleistenden wollten vom Image der „gammelnden Drückeberger“ wegkommen. Während der 18-monatigen Ersatzdienstzeit fühlten sie sich allerdings fachlich nicht ausreichend vorgebildet und dadurch wiederum diskriminiert.

Die Pleite des Bauträgers „Doma“ erreichte nun auch den im fernen Persien weilenden Teilhaber Fersch. Nachdem schon bei seinem Partner Horst Lösel das Konkursverfahren eröffnet wurde, setzte der Fürther Konkursrichter Jungkunz nun auch das Verfahren über das Privatvermögen von Dieter Fersch in Gang. Eine Forderung von 270.000 DM stand im Raum. Verfahrensbeurteilung: Grundstücke seien zwar vorhanden, aber wegen der Abwesenheit Ferschs in nächster Zeit nicht gewinnbringend zu verwerten.

Mittwoch, 15. Dezember 1971

Es wurde extra eine Rede-Laube angekarrt, um alle vier Fahrspuren der neuen Ludwigbrücke in Reden gebührend zu würdigen. Der 24 m breite und 160 m lange Neubau hatte zusammen mit den Anschlussstraßen in fünf Jahren rund 15 Mio DM verschlungen. OB Scherzer sprach bei der Einweihung von einem „in Fürths Geschichte noch nie gekannten Kraftakt.“ Nun gab es zwischen Billiganlage und der Poppenreuther Straße kein Nadelöhr mehr. Durch die Erdaufschüttungen entstanden an den Brückenenden so nebenbei zwei Parkplätze für insgesamt 82 Autos.

Verschnapfpausa für die Fürther Stadtpolizei: Wegen der angespannten Finanzlage bürdete die bayerische Staatsregierung den Städten die Defizite ihrer Polizei noch für drei weitere Jahre auf. Definitiver Termin zur Verstaatlichung der Fürther (und Nürnberger) Stadtpolizei: 1. Oktober 1974.

Die Fürther Post verzeichnete in der Vorweihnachtszeit einen Massenansturm. Die Fürther belagerten die Paketschalter und gaben täglich an die 7000 Gepäckstücke ab.

Donnerstag, 16. Dezember 1971

Überall in der Stadt Fürth begann der Christbaumverkauf. Wer mit einer zimmerhohen Tanne den Verwandten an den Feiertagen imponieren wollte, musste schon 40 DM auf die hohle Händlerhand legen. Fichten kosteten deutlich weniger.

Es war wieder die Zeit der Treibjagden. Hasenbraten an Weihnachten war begehrt. Das Fürther Umland war seit jeher berühmt für seinen Reichtum an Niederwild. Ungewöhnlich war jetzt aber ein normales Kesseltreiben in der Umgegend von Vach, wo sage und schreibe 234 Hasen innerhalb weniger Stunden zur Strecke gebracht wurden. Elternvereinigungen gab es bisher nur an Gymnasien und Schulen mit mittlerem Abschluss. Jetzt organisierten sich in Fürth die Eltern der Volksschüler. Der Gründungstamm des Elternverbandes zählte etwa 150 Mitglieder. Als 1. Vorsitzender wurde Privatdozent Dr. Hermann Ammon nominiert. An jeder Fürther Volksschule hatte der Elternverband einen „Ableger“.

Mit einem Weihnachtsspiel unterhielten die Kleinen aus dem Privatkindergarten Irmgard Lorbeer einen ganzen Saal voll Muttis, Papis und Omis. Liebevoll kostümiert schenkten Zwerge, Engelchen und Sterne ihren Lieben im proppenvollen Dekanatssaal zwei Stunden Weihnachtsvorfreude mit Liedern, Gedichten und Sketchen.

Freitag, 17. Dezember 1971

In einem der Stadtratssitzung vorangestellten feierlichen Akt wurden die Träger des Fürther Förderpreises 1971 von OB Scherzer ausgezeichnet. Die Preise waren mit je 1500 DM ausgezeichnet und gingen an Harald Hubl (bildende Kunst) und Walter Zimmermann (Musiker und Komponist).

Mit 37 gegen drei Stimmen entschied sich der Fürther Stadtrat für eine Beteiligung der Anlieger an der städtischen Straßenreinigung. Ab 1972 waren somit 2,40 DM pro Jahr und laufendem Meter Straßenreinigungsfläche von den Grundstückseigentümern zu bezahlen. In Fürth waren 93 Straßenkilometer wöchentlich zu reinigen. Ein Spender, der ungenannt bleiben wollte, schenkte der Stadt Fürth einen echten „Max Liebermann“. Das Bild des berühmten Berliner Malers stammte aus dem Jahr 1912 und zeigte die Tochter des Malers im Portrait. Im Gutachten der Direktorin des Berliner Museums war von einem „sehr wertvollen und galerieseifem Bild“ die Rede. Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Schloss der Vampire“ mit John Karlen und Lisa Blake Richards (Admiral), „Jagdgeschwader Wildkatze“ mit John Wayne und Robert Ryan (Bambi), „Spiel mir das Lied vom Tod“ mit Claudia Cardinale, Henry Fonda und Charles Bronson (City) sowie „James Bond: Diamantenfieber“ mit Sean Connery, Jill St. John und Charles Gray (Park).

Samstag, 18. Dezember 1971

Diskussion um eine kuriose Situation: Es stand nun sicher fest, dass die bisher selbständigen Gemeinden Stadeln, Vach und Sack zum 1. Juli 1972 in die Stadt Fürth eingemeindet werden. Am 11. Juni 1972 mussten aber Stadtoberhaupt und Stadtrat gewählt werden. Wegen der Eingemeindungen vergrößerte sich das Fürther Stadtparlament von 42 auf 50 Sitze. Die Bürger dieser Vororte mussten somit schon „als Fürther“ wählen, obwohl sie noch selbständig waren.

Etwas abseits von der Hetze des Vorweihnachtsmarathons war am Kirchenplatz neben der Michaelskirche das Fürther Krippenspiel angesiedelt. Das „Evangelium von der Geburt Christi“ in fünf Bildern mahnte in der Hast des Konsumrausches zur Besinnung. Laienspielern der Fürther Stadtverwaltung gelangen wieder einmal vor zahlreichem Publikum überzeugende Legendenbilder ohne gängige Kitscheffekte.

Schüler der Staatlichen Real- und Handelsschule sammelten vor dem Fürther Hauptbahnhof für pakistanische Flüchtlinge. Der Krieg zwischen Indien und Pakistan war nach 14 Tagen zu Ende gegangen. Es entwickelte sich viel Flüchtlingselend. Die neue ostpakistanische freie Volksrepublik (ehemals Bengalen) bezeichnete sich nun als selbständiger Staat Bangladesh.

Montag, 20. Dezember 1971

Als erste Gemeinde gab Stadeln klein bei: Nachdem feststand, dass man nach Fürth eingemeindet wird, suchte Stadelns Bürgermeister Müller das Gespräch mit OB Scherzer. Motto: Man könne nicht bis zum 29. Juni 1972 für die Selbständigkeit kämpfen, wenn die Entscheidung im Innenministerium schon längst gefallen ist.

Der Burgfarrnbacher Stadtrat Dürschinger lud zur Treibjagd. Stolz präsentierte der Jagdherr nach Abschluss des Treibens eine Strecke von 130 Hasen, ein Dutzend Fasane und einen Blaufuchs.

Der Stadtverein Hardhöhe beschenkte auf seiner Weihnachtsfeier im vollbesetzten Saal der Heilig-Geist-Kirche viele Freunde und Mitglieder. Hausherr Pfarrer Seiter stellte das Schenken der Liebe in den Mittelpunkt seiner Predigt. „Gewichtige“ Kuverts übergab Vorsitzender Albert Dörfler für die Soldnerschule und die beiden Kirchen. Die SpVgg kam bei ihrem Auswärtsspiel bei Kickers Stuttgart zu einem 0:0-Unentschieden. Die Stuttgarter verzweifelten am Fürther Keeper Peter Löwer, der sogar einen Elfmeter hielt. Fürth verbesserte sich damit auf den 9. Platz.

Dienstag, 21. Dezember 1971

Nach der Fürther FDP nominierte auch die CSU OB Kurt Scherzer wieder als Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl am 11. Juni 1971. Man formulierte dies als „logische Folge des bisherigen Handelns und der Erfolge bei den beiden vorausgegangenen OB-Wahlen“. Die Fürther SPD hielt sich noch bedeckt.

Wegen der eventuellen Anwendung einer Rechtsverordnung der bayerischen Staatsregierung kam der Fürther Stadtrat zum Ergebnis, dass die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum nicht gefährdet sei. Jeder könne mittlerweile in Fürth eine Wohnung finden. Vielleicht sahen manche die Sache auch anders: Man habe in Fürth nicht genügend Wohnraum, sondern genügend ungenügenden Wohnraum.

Mit den Waffen einer Frau wurden zwei Polizeibeamte in die Flucht geschlagen. In einer Zelle im Polizeipräsidium machte eine festgenommene Zigeunerin plötzlich eine Brust frei, „legte auf die Beamten an und schon spritzte ihnen Muttermilch um die Ohren“, wie es wörtlich im Polizeibericht hieß. Den Beamten blieb nur noch die Flucht.

Mittwoch, 22. Dezember 1971

In Fürth schien die Sonne häufiger als anderswo. Im ablaufenden Jahr 1971 lachte den Fürthern 1925 Stunden lang blauer Himmel. Übertroffen wurde Fürth lediglich von Freiburg im Breisgau, wo 1994 Stunden die Sonne

schien.

Was kostete damals in Fürth der Festbraten zu Weihnachten? Bei Lebensmittel Georg Roth konnte man ungarische Gänse (2,6 kg) zum Stückpreis von 11,50 DM kaufen, polnische Gänse (2,8 kg) zu 10,50 DM. In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über den unzureichenden „Service“ der Fürther Gastronomen. In dem angesprochenen Fall wurden die Gäste am Kirchweihsamstag in einem Lokal um 23.30 Uhr abkassiert und aus dem Lokal gewiesen. Der Wirt erklärte, dass ja am nächsten Tag (Bauernsonntag) für ihn der größte Geschäftstag sei und er deshalb bald aufstehen müsse.

Die Staatliche Realschule an der Ottostraße erlebte eine Feuersalarmprobe mit Mängeln. Zwar dauerte es nur gut fünf Minuten, bis alle 780 Schüler und Schülerinnen das Gebäude verlassen hatten, doch das Anfahren der Löschzüge der Feuerwehr erwies sich als Katastrophe. Die Toreinfahrt war zu eng und die Ottostraße beidseitig zugeparkt, der Einschlagradius war für die Löschzüge nicht groß genug. Ergebnis: Komplettes Parkverbot im Bereich der Hofeinfahrt.

Donnerstag, 23. Dezember 1971

Eine große Glückwunschwelle schwappte aus den Fürther Haushalten und Betrieben in die Postsäcke. Die weihnachtlichen Grüße überschwemmten das Fürther Hauptpostamt. Allein am 20. Dezember wurden in Fürth 147.000 Briefe und Karten ausgeliefert. Um die Grußlawine halbwegs aufzufangen, wurden die Briefkästen außerhalb der Leerungszeiten mehrfach zusätzlich geleert.

Der Fürther St.-Johannis-Verein sorgte kurz vor Weihnachten für eine Überraschung: Man beschloss, das ehemalige Kinderspital an der Theresienstraße zu einem Altenwohnheim für rüstige Menschen umzubauen. Sie sollten mindestens 55 Jahre alt sein und möglichst aus der Altstadt stammen. 40 Wohnplätze mit Kochmöglichkeiten waren vorgesehen. Der Kostenaufwand war mit 500.000 DM kalkuliert.

Auf dem Gelände der abgebrannten Turnhalle des TV Fürth 1860 an der Turnstraße entstand eine moderne Wohnanlage terrassenförmig abgestuft in Flachbauweise. Alle 52 Eigentumswohnungen verfügten über eine Loggia nach Südwesten mit Ausblick auf das Rednitztal. Bei Baubeginn waren schon 25% der Wohnungen verkauft.

Freitag, 24. Dezember 1971

Fußballtrainer leben gefährlich. Beim Hallentraining, an dem er selbst mitmachte, holte sich Fürths Trainer Werner Bickelhaupt eine Prellung und einen Anriss der Innenbänder. Der Arzt verschrieb ihm zu Weihnachten und für die Dauer von fünf Wochen einen Gehgips.

In Fürth existierte noch eine „Puppenklinik“ und ein „Pupp doktor“. Heinrich Winterbauer in seinem Geschäft in der Sternstraße 16 galt damals als einsame Kapazität im Frankenland. Etwa 150.000 Puppenpatienten waren schon über seinen „Chirurgentisch“ gegangen. Die vielen Schachteln in den Regalen waren mit Stichworten beschriftet wie „Beine Größe 40 – 50“, oder „Mamastimmen“. „Chefarzt“ Winterbauer stand schon fünf Jahrzehnte im Dienst. Hochbetrieb herrschte stets vor den Weihnachtstagen, wenn Kunden aus nah und fern ihre defekten Puppen reparieren ließen.

Die Beschäftigten im Einzelhandel stöhnten: Sie waren an den letzten vier Samstagen zusätzlich zu ihrem täglichen Pensum der Kaufwut der Kunden ausgesetzt, die ihre Gratifikationen unter die Leute brachten. Die meisten Verkäufer forderten an Samstagen ein Ende der Arbeitszeit um 16 Uhr. Danach plätschere das Geschäft nur noch so dahin. Ältere Jahrgänge empfanden die Arbeitszeit 1971 aber schon als Fortschritt, gab es doch früher sogar verkaufsoffene Sonntage bei einer Wochenarbeitszeit von weit über 50 Stunden.

Montag, 27. Dezember 1971

Die Fürther mussten Weihnachten ohne Schnee feiern, Frau Holles Wolkenheim blieb dicht. Dafür regnete es jede Menge Weihnachtsgaben, die unter mindestens 12.000 Fürther Lichterbäumen lagen. Wer keine Angehörigen hatte, den lud die Arbeiterwohlfahrt per Omnibus ins Waldheim Sonnenland nach Oberfürberg ein. Dort gab es an geschmückten Tischen Kaffee und Weihnachtsgebäck. Nach einem musikalischen Programm konnte man sich dann an einem piekfeinen Abendessen samt Punsch laben. Tätige Nächstenliebe statt Konsum!

In Fürth waren ökumenische Gottesdienste noch nicht angesagt, wohl dagegen in der Nürnberger Sebalduskirche. Am Heiligen Abend feierten dort Protestanten und Katholiken eine gemeinsame Christvesper. Die beiden Dekane stellten Verbindendes in den Mittelpunkt ihrer Weihnachtspredigten. Die kirchlichen Jugendorganisationen sowie der Kreisjugendring luden hiergebliebene ausländische Gastarbeiter und US-Soldaten ein.

Aufatmen bei der Fürther Berufsfeuerwehr: Außer einem Ölofenbrand in der Ritterstraße musste man sich über die Festtage nur mit „Kleinigkeiten“ befassen, so z.B. mit der Befreiung zweier älterer Leute aus einem Badezimmer, aus dem sie wegen einer klemmenden Tür nicht mehr herauskamen.

Dienstag, 28. Dezember 1971

Der 41-jährige Fürther Fußball-Nationalspieler Herbert Erhardt übte sich auf einem Nebenplatz des TV Fürth 1860

im Fußtennis, bei den Fürthern „Hutscheln“ genannt. Der „Ertl“ (50 Länderspiele, aktiv bei drei Weltmeisterschaften und über 600 Spiele für die SpVgg) brachte es auch hier zu sportlichen Ehren. „Ertl“ trainierte damals den Bayernligisten SpVgg Büchenbach.

Die Fürther Volkshochschule erfreute sich steigender Beliebtheit: Die Hörerzahl nahm um 300 zu. Man folgte einem bundesweit zu beobachtendem Trend: Wochenendseminare wurden immer populärer. Außerdem legte man mehr Wert auf Studien- und Arbeitskreise. Die VHS-Teilnehmer wollten sich mehr aktiv einbringen als passiv informieren. Einzelvorträge wurden reduziert.

Die verträumt am Waldesrand bei Unterfürberg liegende katholische Kirche St. Nikolaus erhielt zu Weihnachten ihre Symbolfigur. Ein Künstler aus der Vorrhön schuf die 1,27 m hohe Nikolaus-Statue, die am zweiten Weihnachtsfeiertag von Prälat Pieger feierlich eingeweiht wurde.

Mittwoch, 29. Dezember 1971

Gemeinden, die aufgrund der kommenden Gebietsreform (1972) vor einer Eingemeindung standen, nutzten ihre noch gegebene Selbständigkeit. So verlängerte die Gemeinde Vach ihren ohnehin bis 1989 laufenden Stromlieferungsvertrag mit dem Fränkischen Überlandwerk „nur“ um weitere 15 Jahre bis zum Jahr 2004.

Das Fürther Kinderheim St. Michael, kurz „Waisenhaus“ genannt, erwies sich an den Weihnachtstagen öd und leer. Die Hälfte der Besatzung machte erstmals geschlossen Betriebsurlaub im neuen eigenen Ferienhaus hoch über Kirchehrenbach, die andere Hälfte war in Fürther Gastfamilien untergebracht. Vorbei waren die Zeiten des Mittelalters, wo die „Waisenkinder“ an den Weihnachtstagen an den Straßenecken standen und in uniformähnlicher Kleidung und schauerlichem Haarschnitt „Kurrende sangen“.

Silvesterfeiern im Zeichen des Wohlstandes: In vielen Anzeigen baten die Gastronomen der Metropolregion um telefonische Tischbestellungen. Für ihren Silvesterball warben z.B. das Café Klessen in Eltersdorf, das Café Fenstergucker in Fürth, das Restaurant Seerose in Horbach, in Nürnberg der TSV 1846 Nürnberg in der Oberen Turnstraße, die Mautkeller-Gaststätten, das Gesellschaftshaus Gartenstadt oder das Waldrestaurant Schießhaus in Erlenstegen. Neu: In der Rothenburger Straße in Nürnberg, gegenüber dem Volksbad, eröffnete das Lokal „Ball der einsamen Herzen“ zu Silvester. Absolute Silvester-Knüller waren natürlich die großen Gesellschaftsbälle in der Nürnberger Meistersingerhalle (mit dem Orchester Steff Lindemann), im Hotel Deutscher Hof Nürnberg (mit der Big-Band K.H. Stadler) und im Grand Hotel Nürnberg (mit der Show-Kapelle „the brazil set“). Da konnte die Kleeblattstadt nicht konkurrieren.

Donnerstag, 30. Dezember 1971

Schon Tage vor Inkrafttreten der neuen Fahrtarife bat die VAG ihre Kunden zur Kasse. Davon betroffen waren vor allem die Fürther Fahrgäste. Für sie war es nicht mehr möglich, Sammelfahrscheine in den Fürther Verkaufsstellen zum verbilligten Preis von 2,70 DM zu beziehen. Sie konnten nur wählen zwischen dem neuen Sammelfahrschein zu 3,-- DM oder einer Einzelfahrt zum neuen Tarif von 0,70 DM. Die VAG begründete die Maßnahme mit der „ungünstig gelegenen“ Jahreswende, die eine Abrechnung zum 28.12.1971 erforderlich machte.

Volkes Stimme: Eine Gruppe von Fürther Geschäftsinhabern startete in der Vorweihnachtszeit eine Wunschzettel-Aktion zur Gestaltung der Fürther Innenstadt. Neben den fast schon erwarteten Antworten wie Einkaufszentrum, Fußgängerzone und Parkhäuser tauchten in der Auswertung aber auch „kleine“ Vorschläge auf wie die Erhaltung des Wochenmarktes auf der Fürther Freiheit, eine Bedürfnisanstalt im Fürther Stadtpark oder eine künstliche Dauer-Eislauffläche.

Gutes Beispiel, zur Nachahmung empfohlen: Die Gewerkschaft deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im deutschen Beamtenbund (GDBA), Ortsgruppe Fürth, hatte vor Weihnachten erstmals beschlossen, keine Weihnachtskarten zu versenden und den dadurch ersparten Betrag dem Fürther Kinderheim St. Michael zu spenden.

Ab 1. Januar 1972 erhöhte sich die Branntweinsteuer um 25%. Kein Wunder, dass in den letzten Tagen des Jahres ein Run auf Spirituosen einsetzte. Die Flasche Schnaps wurde um etwa 1,-- DM teurer. Manche Fürther Spirituosenregale sahen wie ausgeplündert aus. Käufer und Verkäufer waren zufrieden.

Freitag, 31. Dezember 1971

Mit der Umweltverschmutzung nahm man es damals nicht so genau wie heute. Wie die Polizei meldete, hatten Unbekannte in einem Waldstück bei Vach mindestens zwei Ladungen frischen Betons abgeladen und damit 25 Bäume mit einem dicken Panzer versehen.

In einer Feierstunde ehrten Grete und Dr. h.c. Gustav Schickedanz langjährige Mitarbeiter. Sie würdigten damit die Arbeit von 25 bzw. 40 Jahren im Hause Schickedanz.

Die Stadt Fürth bereitete sich auf die Feiern für ihren großen Sohn Wilhelm Löhe vor, denn am 2. Januar jährte sich der 100. Todestag des gewaltigen Predigers in der „Wüste“. Die Diakonissenanstalten in Neuendettelsau waren sein Werk. Arbeiteten 1956 noch etwa 100 Diakonissen in Fürth, waren es 1971 noch ganze sechs, eine von ihnen war Schwester Marie Hollenbach vom Maria-Grundig-Kinderheim.

Mit Stolz wies OB Scherzer in einem gerafften Rückblick vor dem Stadtrat auf die Leistungen der Stadt Fürth im

abgelaufenen Jahr hin: Insgesamt wurden sagenhafte 284 Mio DM investiert, insbesondere in den Fürther Hafen, die Ludwigbrücke und Anschlussstraßen des Europakanals. Aber auch der Hochbau kam nicht zu kurz: Umbauten erfolgten an der Ottoschule (zur staatlichen Realschule), der Sonderschule an der Marienstraße sowie am Tannenplatz (zur städtischen Real- und Handelsschule). Die Bezirkssportanlage am Schießanger erhielt Garderobenräume, das Stadtkrankenhaus den Wirtschaftsraum sowie eine Intensivstation. Mit dem Umbau des Stadttheaters konnte begonnen werden, ebenso mit der Erweiterung des Altenheimes an der Würzburger Straße und den Bauvorbereitungen für die Schwandschule. Schließlich wurde auch das Maschinenhaus mit Faulturm an der Kläranlage fertig und 16 km neue Kanalisationsstränge verlegt. Die Anspannung im finanziellen Bereich war aber noch Jahre später zu spüren.

Bekanntere Fürther, die 1971 aus dem Leben schieden: Rektor Karl Stürmer (74), MTV-Ehrenvorsitzender Andreas Städtner (81), Konrektor Walter Proksch (45), Sängerbund-Vorsitzender Friedrich Erlbacher (69), Journalist und Mundartdichter Ernst Kiesel (71) sowie Rektor Fritz Meier (75).